

Terminologiemanagement in der Automobilindustrie

Aspekte des Terminologiemanagements in der Audi Akademie Hungaria

Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades

Master of Arts (MA)

an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät

der Karl-Franzens-Universität Graz

vorgelegt von

Roland KELBERT, BA

am Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft

Begutachter: Mag. Dr. phil. Gernot Hebenstreit

Graz, 2014

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die zur Entstehung dieser Masterarbeit beigetragen haben.

Zuallererst möchte ich mich bei meinem Betreuer Mag. Dr. phil. Gernot Hebenstreit bedanken, der mir während der Anfertigung dieser Masterarbeit mit Rat und Tat zur Seite stand, neue Vorschläge und Ideen einbrachte und eine fruchtbare Zusammenarbeit ermöglichte. Darüber hinaus möchte ich mich bei meiner zweiten Betreuerin Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Hanna Risku, die mich vor allem am Anfang der Arbeit zur Seite stand.

Des Weiteren gilt mein Dank den MitarbeiterInnen der Audi Akademie Hungaria Kft. Alois Kauer, Ingrid Pappné Kovács, Viktor Montag und ganz besonders meiner Konsulentin Ildikó Csőkör. Ohne ihre Hilfsbereitschaft und Flexibilität wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen.

Ganz besonders möchte ich mich bei M.A. Edina Dragaschnig für ihre Unterstützung bei der Entstehung der Masterarbeit und während des Studiums danken.

Abschließend möchte ich mich bei meinen Eltern für die Unterstützung und die Ausdauer, die sie mir entgegengebracht haben, ganz herzlich bedanken. Last but not least gilt der größte Dank meiner Freundin Jasmine, die mich all die Jahre unterstützt und immer an mich geglaubt hat!

Vielen Dank! Köszönöm!

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Einleitung..... | 3 |
| 2. Terminologie in der Wirtschaft | 4 |
| 2.1 Terminologie als wirtschaftlicher Faktor..... | 7 |
| 2.2 Terminologie in der Automobilindustrie | 7 |
| 3. Terminologische Grundlagen | 10 |
| 3.1 Terminologie | 10 |
| 3.2 Gegenstand | 11 |
| 3.3 Begriff..... | 11 |
| 3.4 Begriffssystem | 13 |
| 3.5 Merkmale..... | 15 |
| 3.6 Definition..... | 15 |
| 3.7 Benennung | 17 |
| 3.8 Zusammenhang zwischen Gegenstand, Begriff und Benennung | 19 |
| 3.9 Probleme bei der Zuordnung von Begriff und Benennung | 21 |
| 3.9.1 Synonymie | 21 |
| 3.9.2 Polysemie..... | 22 |
| 3.9.3 Homonymie | 23 |
| 3.10 Normung | 24 |
| 4. Terminologearbeit | 26 |
| 4.1 Arten der Terminologearbeit | 27 |
| 5. Terminologiemanagement in Unternehmen | 29 |
| 5.1 Terminologiemanagement – Best-Practices | 31 |
| 5.2 Einführung von Terminologiemanagement..... | 31 |
| 5.2.1 Bewusstsein für Terminologearbeit..... | 34 |
| 5.2.2 Planung und Zielsetzung | 34 |
| 5.2.3 Eintragsstruktur der Terminologiedatenbank | 38 |
| 5.2.4 Gewinnung der Terminologie..... | 42 |
| 5.2.5 Systematisierung der Terminologie..... | 45 |
| 5.2.6 Bereinigung der Terminologie..... | 46 |
| 5.2.7 Generierung von Terminologie..... | 47 |
| 5.2.8 Verwaltung von Terminologie..... | 48 |
| 5.2.9 Bereitstellung von Terminologie | 49 |

| | |
|---|-----|
| 5.2.10 Pflege und Kontrolle der Terminologie | 50 |
| 6. Audi Akademie Hungaria Kft..... | 52 |
| 7. Empirische Untersuchung..... | 53 |
| 7.1 Datenerhebung: qualitatives Interview | 54 |
| 7.1.1 Das ExpertInneninterview | 54 |
| 7.2 Planung der Interviews | 56 |
| 7.2.1 Auswahl der InterviewpartnerInnen | 56 |
| 7.2.2 Interviewleitfaden..... | 58 |
| 7.3 Die Interviews..... | 59 |
| 7.4 Transkription | 60 |
| 7.5 Datenauswertungsmethode: die qualitative Inhaltsanalyse | 61 |
| 7.5.1 Datenauswertung: Kategorienbildung | 63 |
| 8. Ergebnisse der Untersuchung | 64 |
| 8.1 Einführung von Terminologiemanagement in der Audi Akademie Hungaria | 64 |
| 8.2 Gegenwärtiges Terminologiemanagement in der Audi Akademie Hungaria..... | 66 |
| 8.3 Nutzung der Terminologie..... | 68 |
| 9. Workflow zum Aufbau einer systematischen Terminologiedatenbank in der Audi Akademie Hungaria | 71 |
| 9.1 Wirtschaftliche Aspekte des Terminologiemanagements in der Audi Akademie Hungaria | 77 |
| 10. Fazit | 79 |
| 11. Bibliographie | 81 |
| 12. Abbildungsverzeichnis | 87 |
| 13. Tabellenverzeichnis | 87 |
| 14. Anhang..... | 88 |
| 14.1 Interviewtranskription B1 | 88 |
| 14.2 Interviewtranskription B2..... | 95 |
| 14.3 Interviewtranskription B3 | 104 |
| 14.4 Interviewtranskription B4..... | 120 |

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit ist eine Auftragsarbeit für die Audi Akademie Hungaria Kft., dem Dienstleistungspartner der Audi Hungaria Motor Kft., einem Tochterunternehmen der Audi AG (vgl. Audi Akademie GmbH 2006). In der Masterarbeit sollen Aspekte des Terminologiemanagements in multinationalen Automobilunternehmen für das Unternehmen mit Firmensitz in Győr, Ungarn untersucht werden. Was bedeutet Terminologiemanagement für ein Automobilunternehmen? Welchen Nutzen kann die Audi Akademie Hungaria Kft. sowie die Audi Hungaria Motor Kft. aus Terminologiemanagement ziehen?

In der globalisierten Wirtschaft von heute sind Wissen und Information entscheidende Produktionsfaktoren für multinational agierende Unternehmen. Dieses Wissen ist einerseits bekanntes und publiziertes ExpertInnenwissen, andererseits auch unternehmensspezifisches, teilweise geheimes Wissen, welches nur dem Unternehmen in Form von Fachsprache zur Verfügung steht. Damit Unternehmen von diesem Wissen profitieren können, muss es gesammelt, aufbereitet und geordnet allen MitarbeiterInnen zur Verfügung stehen (vgl. Stein 2012:186). Dieses Wissen beruht auf unternehmensweiten Fachwortbeständen (Terminologien), die durch Terminologiarbeit systematisiert werden können. Für produzierende Unternehmen wie multinationale Automobilunternehmen begleitet die Terminologie Produkte auf ihrem ganzen „Lebensweg“ von der Idee bis zur Entsorgung (vgl. Tanke 2003:3).

Dies gilt für materielle und immaterielle Produkte. Tätigkeiten und Prozesse in den Planungs-, Realisierungs- und Nutzungsphasen des Produkts werden von Texten mit hohen Terminologieanteilen definiert und gelenkt. Daraus ergibt sich ein direkter Einfluss der Terminologie auf die Tätigkeiten, von denen die Qualität eines Produkts beeinflusst und weitgehend bestimmt wird. (ibid.)

Die Audi Akademie Hungaria erkannte, dass Terminologiemanagement benötigt wird, und hat 2011 mit der Einführung von Terminologiarbeit begonnen. Es kam jedoch nicht zur Einführung eines systematischen Terminologiemanagements, sondern zu einer Art Ad-hoc-Terminologiarbeit. Diese Terminologiarbeit führte zu keinem zufriedenstellenden Ergebnis. Aus diesem Grund soll die vorliegende Masterarbeit Aspekte des Terminologiemanagements im Übersetzungs- und Dolmetschdienst der Audi Akademie Hungaria untersuchen, um Ansatzpunkte für ein effizienteres Terminologiemanagement zu identifizieren. Dabei soll unter-

sucht werden, wie systematische und unternehmensweite Terminologie gesammelt und aufbereitet werden kann. Dabei wird von der Hypothese ausgegangen, dass Terminologiemanagement in der Audi Akademie Hungaria nicht mit aktuellen Best-Practices-Modellen nach dem Deutschen Terminologie-Tag e.V. (DTT) einhergehen.

Um die Hypothese bestätigen oder entkräften zu können, wird zunächst eine Einführung in die Terminologielehre gegeben und anschließend gezeigt, wie Terminologiemanagement gemäß den Best-Practices-Modellen nach dem Deutschen Terminologie-Tag e.V. (DTT) eingeführt und ausgeübt werden sollte. Anschließend wird im Rahmen einer empirischen Untersuchung im Übersetzungs- und Dolmetschdienst der Audi Akademie Hungaria die gegenwärtige Situation des Terminologiemanagements erhoben. Dabei sollen insbesondere Rollen in der Terminologiearbeit sowie Bereitstellung und Nutzung der Terminologie beleuchtet werden. Anschließend werden die Ergebnisse der empirischen Untersuchung mit den Best-Practices-Modellen verglichen. Mit dem Vergleich erhofft sich der Autor Schlüsse für den Ausbau der vorhandenen bzw. Aufbau einer unternehmensweiten Terminologiedatenbank ziehen zu können. Mit den Erkenntnissen aus dem Vergleich soll ein Workflow erstellt werden, wie das untersuchte Unternehmen ein systematisches Terminologiemanagement betreiben könnte.

2. Terminologie in der Wirtschaft

Durch die fortschreitende Globalisierung, neue Technologien und der rasanten Wissenszunahme hat Fachkommunikation enorm an Bedeutung gewonnen. Dies lässt sich am Umfang der Fachwortbestände ablesen (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:1). In vielen Unternehmen hat man erkannt, dass eine konsequente Terminologiearbeit (im Unternehmen meist Terminologiemanagement genannt) die Grundlage für effiziente Fachkommunikation, Dokumentation und Corporate Identity ist und somit ein entscheidender Wettbewerbsvorteil sein kann (vgl. Drewer 2011:139). Es ist jedoch nicht nur die quantitative Zunahme der Fachkommunikation, sondern die Komplexität der Inhalte, die eine große Herausforderung darstellen. Überall dort, wo Kommunikation möglich ist, kann es zu Missverständnissen kommen. Gründe dafür liegen meist in der unterschiedlichen Erfahrung, Ausbildung oder im divergierenden Vorwissen der KommunikationspartnerInnen. So kommt es häufig zu Ver-

ständigungsproblemen zwischen Laien, aber auch zwischen ExpertInnen aus verschiedenen und sogar denselben Fachgebieten (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:1).

Es ist daher wichtig, neue Fachwörter möglichst bald nach ihrer Entstehung zu erfassen, ihre exakte Bedeutung zu klären bzw. festzulegen und sie den Interessenten zugänglich zu machen. (Arntz/Picht/Schmitz 2014:1)

Die Sprache verfügt aber nur über einen begrenzten Vorrat an Benennungselementen. Deshalb ist eine frühe Bedeutungskklärung notwendig, weil zu den bereits Millionen von Begriffen täglich neue hinzukommen (vgl. *ibid.*). Auf diese Weise kann Verständigungsproblemen vorgebeugt werden. Kommunikationsprobleme treten bereits innerhalb einer einzigen Sprache auf. Sie nehmen zwangsläufig zu, wenn die KommunikationspartnerInnen unterschiedliche Sprachen sprechen. Das ist in der heutigen, globalisierten Welt der international tätigen Unternehmen längst zum Alltag geworden. Daraus ergibt sich, dass Kommunikation über Sprachgrenzen hinweg eine bedeutende Rolle in Unternehmen einnimmt.

Wenn man sich vor Augen führt, dass die Fachkommunikation global gesehen vier Fünftel des gesamten Informationsaustausches mit Hilfe von neuen Kommunikationswegen über Landes- und Sprachgrenzen hinweg, in immer dichterem Maße ausmacht, wird die Relevanz von Terminologearbeit für international tätige Unternehmen offensichtlich (vgl. KÜDES 2002:9). Was wird jedoch unter Fachkommunikation und Fachsprache genau verstanden? Fachkommunikation ist Kommunikation mit Fachsprache in einem bestimmten Fachgebiet (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:11).

Fachsprache: Bereich der Sprache, der auf eindeutige und widerspruchsfreie Kommunikation in einem Fachgebiet gerichtet ist und dessen Funktionen durch eine festgelegte Terminologie entscheidend unterstützt wird. (DIN 2342 2011:4)

Für global agierende Unternehmen ist das Übertragen von Texten aus einer Sprache in eine andere Sprache elementar. In der internationalen Unternehmenskommunikation können Fachwörterbücher weder quantitativ noch qualitativ eine geeignete Unterstützung bieten.

Darüber hinaus nehmen Menge und Komplexität der zu übersetzenden Texte auch noch zu (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:11). Bei sprachübergreifender Fachkommunikation können ÜbersetzerInnen den Ausgangstext nur dann adäquat in einen Zieltext übertragen, wenn sie die Terminologie des Fachgebietes kennen. Die Konferenz der Übersetzungsdienste europäischer Staaten (KÜDES) beschreibt die unterstützende Rolle der Terminologie in der Fachkommunikation folgendermaßen:

Die zunehmende Komplexität fachlicher Inhalte und des gesamten Fachwissens sowie die Vernetzung und Überschneidung von Fachgebieten stellen an die Fachkommunikation immer höhere Anforderungen, was ihre Genauigkeit betrifft. In diesem Bereich hat die Terminologie als Fach- und Forschungsgebiet ihren Platz: Sie trägt dazu bei, die Fachkommunikation zu erleichtern und zu beschleunigen und deren Qualität zu sichern, indem sie Fachwortschätze (=Terminologien) ein- und mehrsprachig aufbereitet und über die Datenkommunikationsnetze breitesten Anwenderkreisen zur Verfügung stellt. (KÜDES 2002:9)

Mehrsprachiger Wissenstransfer erweist sich in zweierlei Hinsicht als problematisch. Einerseits unterscheidet sich der wissenschaftlich-technische Entwicklungsstand in den Sprachgebieten, andererseits verfügen die einzelnen Sprachen in unterschiedlichem Maße über sprachliche Ausdrucksmittel für die Wissensvermittlung (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:2). Zwar verläuft Kommunikation auf der Ebene der ForscherInnen und IngenieurInnen wegen ausreichenden Sprachkenntnissen in den meisten Fällen problemlos. Jedoch ist die zur Nutzung des Wissens in der Produktion notwendige sprachliche Umsetzung in der Zielsprache nicht möglich, weil die erforderlichen Sprachkenntnisse nicht vorhanden sind (vgl. *ibid.*).

Sobald im gesamten Unternehmen das innerbetriebliche Wissenskapital optimal genutzt und somit die „gleiche Sprache“ gesprochen werden soll und Fachausdrücke einheitlich gebraucht werden sollen, kommt die Terminologiearbeit zum Einsatz. Terminologiearbeit ist eine besondere Form von Wissensaufbereitung (vgl. Wilss 2003:339). Nur wenn dieses Wissen den MitarbeiterInnen zur Verfügung steht, kann das Unternehmen davon profitieren.

2.1 Terminologie als wirtschaftlicher Faktor

Neben Kapital und Arbeit stellt Information die dritte produktive Größe in der heutigen Wirtschaft dar (vgl. Schwetz 2003:83). Information hilft dabei, die Innovationsfähigkeit von Unternehmen zu steigern. Um als innovatives Unternehmen am Markt bestehen zu können, müssen in immer kürzeren Entwicklungszyklen immer komplexere Lösungen erarbeitet werden (vgl. Sturz 2011:50). Das bedeutet für Unternehmen, dass sie vor der Herausforderung stehen, „Ihr Know-how optimal zu nutzen, vorhandenes Wissen zugänglich zu machen und aus der Kombination des vorhandenen Wissens neues Wissen zu generieren“ (Sturz 2011:50).

Laut einer 2003 veröffentlichten Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln verbringen MitarbeiterInnen durchschnittlich 2,33 Std./Woche mit der Suche nach Dokumenten. Für ein Unternehmen mit 1000 MitarbeiterInnen bedeutet das Kosten in Höhe von 3,74 Millionen Euro/Jahr. Diesen Zahlen kann durch effizientes Wissensmanagement entgegengewirkt werden. Demnach steckt hinter einem effizienten Wissensmanagement ein nicht zu unterschätzendes wirtschaftliches Potential betreffend Umsatzsteigerung und „cost cutting“ (vgl. *ibid.*:51). „Wissensmanagement beruht auf Kommunikation, um Wissen und Information auszutauschen“ (*ibid.*). Grundlagen eines funktionierenden Wissensmanagements sind ein klares Verständnis von Begriffen und Benennungen sowie die eindeutige und systematische Ordnung eines Fach- bzw. Wissensbereichs. All dies kann durch eine unternehmensweite Terminologearbeit erreicht werden (vgl. *ibid.*:53).

2.2 Terminologie in der Automobilindustrie

Die Automobilindustrie ist eine innovative Branche, die technisch hoch komplexe Produkte für Endverbraucher auf der ganzen Welt entwickelt und herstellt. In der Branche herrscht ein großer Konkurrenzkampf. Ein Unternehmen kann in dieser Branche nur dann erfolgreich sein, wenn es den Kunden Produkte und Dienstleistungen mit hoher Qualität in immer kürzeren Entwicklungszeiten bieten kann und somit innovativ ist (vgl. Raupach/Russi 2010:97). Unter diesen Umständen kann Unternehmenswissen bzw. unternehmensweites Wissensmanagement einer der Schlüssel zum Erfolg sein. Der Terminologie als Informationsträger wird dabei eine Schlüsselrolle zugeschrieben (vgl. *ibid.*).

Je größer ein Unternehmen ist, je länger es besteht, je komplexer die Produktion ist und je breiter die Dienstleistungsangebote gefächert sind, desto größer ist der innerbetriebliche Fachwortbestand. Unternehmen der Automobilbranche agieren global und sind produzierende Unternehmen, die zahlreiche Bereiche in sich vereinen. Die Kommunikation verläuft in diesem Unternehmen über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg. Aus diesem Grund müssen Informationen von ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen in die Zielsprachen übertragen werden.

Erfolgt die Kommunikation über Sprachgrenzen hinweg, müssen Übersetzer und Dolmetscher die Informationen adressatenspezifisch in die Zielsprache übertragen; Recherchen in mehrsprachigen Terminologiebeständen sind eine Voraussetzung für qualitativ hochwertige fachsprachliche und translatorische Endprodukte. (Schmitz 2001:188)

In Automobilunternehmen werden in regelmäßigen Abständen neue Produkte entwickelt und auf den Markt gebracht. Bei der Entwicklung der Produkte entsteht ein hoher Bedarf an Dokumentation und Fachkommunikation, damit die Informationen über Produkte zu TechnikerInnen, HändlerInnen und KäuferInnen gelangen, um den einwandfreien Betrieb der Fahrzeuge gewährleisten zu können. Bei diesen Produktionsschritten entstehen stets neue Fachwörter, die den Terminologiebestand im Unternehmen wachsen lassen. Die dabei entstandene Terminologie sollte jedem Unternehmensbereich zur Verfügung stehen, damit eine reibungslose Kommunikation zwischen internen und externen KommunikationspartnerInnen erreicht wird. Die folgende Grafik zeigt die vielseitigen internen und externen Kommunikationswege eines Automobilunternehmens.

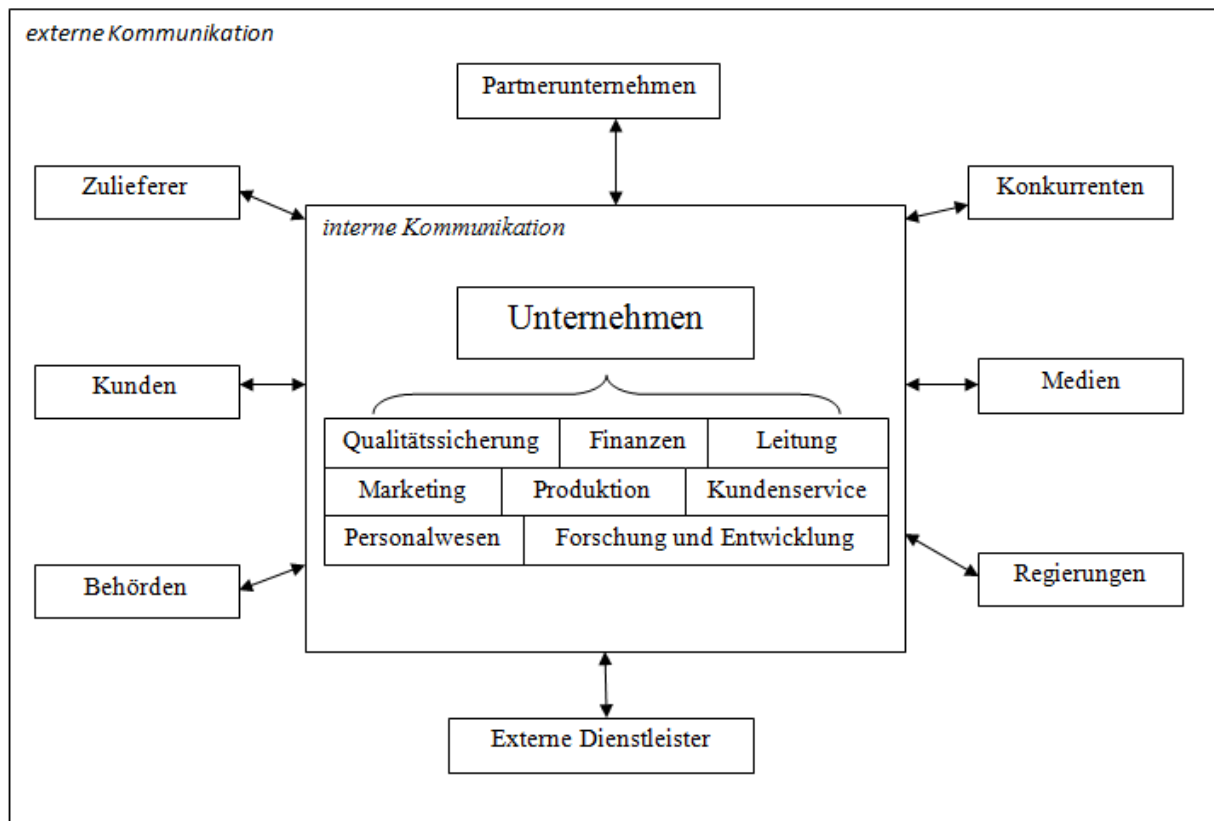


Abbildung 1. Kommunikationswege von Unternehmen in der Automobilindustrie (eigene Darstellung)

Die Unternehmenskommunikation ist die Gesamtheit aller Kommunikationsinstrumente und –maßnahmen eines Unternehmens, die eingesetzt werden, um das Unternehmen und seine Leistungen internen und externen Zielgruppen darzustellen (vgl. Bruhn 2008:58). Interne Kommunikation umfasst sämtliche kommunikativen Prozesse, die sich in einem Unternehmen zwischen dessen MitarbeiterInnen ereignen, und sämtliche Bereiche des Unternehmens (vgl. Hillmann 2011:17). Darüber hinaus trägt sie maßgeblich zum Erfolg von Veränderungsprozessen, zum Erreichen von Unternehmenszielen und zur Wirtschaftlichkeit von Unternehmen bei (vgl. Brandt 2008:12). Welche Kommunikationswege die externe Kommunikation umfasst, hängt von der Kommunikationsstrategie des Unternehmens ab. Um das Unternehmen als wichtigen Teil der Gesellschaft zu positionieren, sollte der Dialog mit Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Finanzen, Kunden, Medien sowie Wissenschaft und Bildungseinrichtungen gepflegt werden (vgl. Hillmann 2011:27). Das richtige Kommunizieren von Informationen und Wissen ist ein entscheidender Faktor für die Produktivität und Wirtschaftlichkeit der Automobilunternehmen (vgl. Massion 2012:18). Terminologearbeit kann dabei helfen, die bei der Produktion entstandene Terminologie des Unternehmens zu systematisieren und somit die einheitliche Kommunikation zu unterstützen. Damit kann Eindeutigkeit,

Verständlichkeit, juristische Sicherheit sowie eine verbesserte Bereitstellung von Wissen erreicht werden (vgl. Drewer 2008a:306).

3. Terminologische Grundlagen

3.1 Terminologie

Die DIN 2342 definiert Terminologie folgendermaßen:

Terminologie (Fachwortschatz): Gesamtbestand der Begriffe und ihrer Bezeichnungen in einem Fachgebiet. ANMERKUNG: Eine Terminologie kann ein-, zwei- oder mehrsprachig sein. (DIN 2342 2011:16)

Unter Terminologie wird der Fachwortbestand eines Fachgebietes (Knapp 2004:437) und somit eine geordnete Menge von Begriffen eines bestimmten Fachgebietes mit den ihnen zugeordneten Begriffszeichen verstanden (vgl. Budin/Felber 1989:5). Als Beispiel könnte die Terminologie des Karosseriebaus in Automobilunternehmen dienen. Terminologie entsteht in jedem Unternehmen. Jedes Unternehmen in der Automobilbranche schwimmt geradezu in Terminologie. Ob in der Unternehmenszeitung, in der Bedienungsanleitung der Automobile, der Fertigungsmaschinen oder in Besprechungen, Terminologie ist überall zu finden (vgl. Massion 2012:17). Die Terminologie eines Unternehmens erweitert sich kontinuierlich: Etwa durch den Bereich Forschung und Entwicklung, in dem für neue Entwicklungen neue Benennungen eingeführt werden müssen. Oder in der Produktion, wo besonders in der Automobilindustrie hochtechnisierte Fertigungsanlagen mit Robotern Fahrzeuge produzieren. In dieser Industrie 4.0 sind neue Produktionsschritte zu benennen. Um das Wissen über die Neuentwicklungen oder die neuen Produktionsschritte unternehmensweit zur Verfügung zu stellen, bedarf es einer systematischen Terminologearbeit. Erst dann kann ein Unternehmen von seiner Terminologie profitieren.

3.2 Gegenstand

Jeder Mensch ist von Gegenständen umgeben, über die sich Menschen im täglichen Leben mit Hilfe der Gemeinsprache problemlos verständigen können. Als denkendes Subjekt ordnet der Mensch diese Gegenstände in mehr oder weniger voneinander unabhängige Kategorien. Es wird zwischen sinnlich wahrnehmbaren, also materiellen („Auto“, „der Audi quattro“) und sinnlich nicht wahrnehmbaren, also nicht-materiellen Gegenständen („Geschwindigkeit“, „Schmerz“) unterschieden. Das bedeutet, dass auch Prozesse und Zustände Gegenstände sind (vgl. DIN 2330 2013:6).

DIN 2342 definiert Gegenstand folgendermaßen:

Ein beliebiger Ausschnitt aus der wahrnehmbaren oder vorstellbaren Welt. ANMERKUNG: Auch Geschehnisse, Sachverhalte und Begriffe [...] können Gegenstände sein. (DIN 2342 2011:5)

Gegenständen lässt sich eine Menge von Eigenschaften zuweisen. Einige Eigenschaften sind allen Gegenständen eines Gegenstandsausschnitts gleich, andere variieren von Gegenstand zu Gegenstand. Dies kann dazu führen, dass Gegenstände in verschiedenen Kulturen, aber auch innerhalb einer Sprache zu unterschiedlichen Begriffen zusammengefasst werden (vgl. DIN 2330 2013:6).

3.3 Begriff

Wüster definiert den Begriff folgendermaßen:

Das Gemeinsame, das Menschen an einer Mehrheit von Gegenständen feststellen und als Mittel des gedanklichen Ordners („Begreifens“) verwenden. Der Begriff ist somit ein Denkelement. (Wüster 1991:8)

Laut DIN 2342 wird der Begriff wie folgt definiert:

Begriff: Denkeinheit, die aus einer Menge von Gegenständen unter Ermittlung der diesen Gegenständen gemeinsamen Eigenschaften mittels Abstraktion gebildet wird. ANMERKUNG: Begriffe sind nicht an einzelne Sprachen gebunden; sie sind jedoch von dem jeweiligen gesellschaftlichen und kulturellen Hintergrund einer Sprachgemeinschaft beeinflusst. (DIN 2342 2011:4)

Der Begriff nimmt eine zentrale Rolle in der Terminologielehre ein. Daraus ergeben sich in methodischer Hinsicht wichtige Konsequenzen für die Normung, die Information und Dokumentation sowie für die fachsprachliche Lexikographie (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:48). Bei der nationalen und internationalen Normung steht die Klärung der Begriffe im Zentrum, weil zuerst ermittelt werden muss, worüber man spricht, bevor dem Begriff eine Benennung zugeordnet werden kann. Auf dem Gebiet der Information und Dokumentation kann eine Klassifikation nur von den Begriffen ausgehen, um eine Systemstruktur sichtbar zu machen (vgl. *ibid.*).

Zum Begriff zählen in der Terminologielehre einerseits materielle Gegenstände wie „Sitz“, „Spiegel“, andererseits auch immaterielle Gegenstände wie „Geschwindigkeit“ oder „Dienstleistung“ (vgl. Mayer 1998:30). Somit wird Begriff in der Terminologielehre relativ umfassend verstanden. Dass Begriffe nicht an einzelne Sprachen gebunden, jedoch vom jeweiligen gesellschaftlichen, kulturellen und technischen Hintergrund einer Sprachgemeinschaft beeinflusst sind, ist besonders vor dem Hintergrund einer mehrsprachigen Terminologie von großer Bedeutung (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:49). In der Terminologearbeit steht die Klärung der Begriffe an oberster Stelle. Erst wenn Begriffe geklärt wurden, d.h. wenn klar ist, worüber gesprochen wird, macht es Sinn, dem betreffenden Begriff eine Benennung zu geben (vgl. Arntz/Picht/Mayer 2002:42). Die gleiche Vorgehensweise sollte auch bei der mehrsprachigen Terminologearbeit beibehalten werden: Erst nach der Klärung der Begriffe in den jeweiligen Sprachen, sollte der zwischensprachliche Vergleich vorgenommen werden. Hierbei spielen Definition und Begriffsbeziehungen entscheidende Rollen (vgl. KÜDES 2002:54).

3.4 Begriffssystem

Stehen Begriffe aufgrund ihrer Merkmale in Beziehung zueinander, werden sie in Begriffssysteme eingeordnet (vgl. Felber/Budin 1989:26). Das hat zur Folge, dass Begriffe nicht nur als isolierte Einheiten gesehen werden können, sondern dass sie immer in Beziehung zu anderen Begriffen stehen und in ihrem jeweiligen Zusammenhang gesehen und behandelt werden müssen (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:75). Das Ordnen der Begriffe eines Fachgebietes in Begriffssysteme ist für jede Fachwissenschaft und nicht nur für die Terminologearbeit von Bedeutung. FachübersetzerInnen und TerminologInnen müssen sich tiefgreifende Kenntnisse über das Fachgebiet erarbeiten, um einzelne Begriffe im Zusammenhang des Systems verstehen zu können (vgl. *ibid.*). Nur auf diese Weise können sie Begriffe voneinander abgrenzen und feststellen, ob zwei Benennungen tatsächlich nur einem Begriff zugeordnet werden können (vgl. *ibid.*). Das Deutsche Normungsinstitut definiert Begriffssysteme folgendermaßen:

Menge von Begriffen eines Begriffsfeldes, die entsprechend den Begriffsbeziehungen geordnet sind.
ANMERKUNG: Jeder einzelne Begriff ist durch seine Position innerhalb des Begriffssystems bestimmt. (DIN 2342 2011:7)

Ein Begriffssystem kann gegebenenfalls durch einen Begriffsplan dargestellt werden und dient der Ordnung von Wissen, bildet die Grundlage für Vereinheitlichung und Normung der Terminologie und ermöglicht den Vergleich von Begriffen und Benennungen in verschiedenen Sprachen (vgl. DIN 2330 2013:11). Die Beziehungen zwischen den Begriffen können für die praktische Terminologearbeit in *hierarchische* und *nichthierarchische Begriffsbeziehungen*, unterteilt werden (vgl. DIN 2330 2013:9). Wenn Begriffe schrittweise in untergeordnete oder übergeordnete Begriffe zusammengefasst werden können, entstehen übergeordnete oder untergeordnete Begriffsbeziehungen, welche *hierarchische* Begriffsbeziehungen bilden (vgl. *ibid.*). Dabei können zwei Hauptformen der hierarchischen Begriffsbeziehungen unterschieden werden: die *Abstraktionsbeziehung* und die *Bestandsbeziehung*. Bei der Abstraktionsbeziehung herrscht eine teilweise Übereinstimmung zwischen den Begriffsinhalten des Ober- und des Unterbegriffs. Dabei unterscheidet sich der Unterbegriff in mindestens einem einschränkenden Merkmal vom Oberbegriff (vgl. *ibid.*).

Beispiel für Abstraktionsbeziehung:

| Fahrzeug | | | | | | | |
|---------------|----------|----------------|-------------|---------------|---------------|--------------|----------|
| Landfahrzeug | | Wasserfahrzeug | | Luftfahrzeug | | Raumfahrzeug | |
| Kraftfahrzeug | Motorrad | Motorschiff | Segelschiff | Motorflugzeug | Segelflugzeug | Raumsonde | Satellit |

Tabelle 1. Begriffsplan zur Darstellung von Abstraktionsbeziehungen (vgl. DIN 2330 1993:5)

Der übergeordnete Begriff bezieht sich bei der Bestandsbeziehung auf einen Gegenstand als Ganzes und die untergeordneten Begriffe beziehen sich auf Teile des übergeordneten Begriffs. Hier wird von einer Teil-Ganzes-Beziehung gesprochen (vgl. DIN 2342 2011:9). Beispiel für Bestandsbeziehung:

| Kraftwagen | | | | | |
|------------|----------|--------------|--------------|-----------|-------------------------|
| Motor | | Reifen | | Innenraum | |
| Kolben | Zylinder | Sommerreifen | Winterreifen | Lenkrad | Geschwindigkeitsanzeige |

Tabelle 2. Begriffsplan zur Darstellung von Bestandsbeziehungen (vgl. DIN 2330 1993:6)

Bei nichthierarchischen Begriffsbeziehungen liegt keine Hierarchie vor, weil z.B. zeitliche oder kausale Zusammenhänge in Betracht gezogen werden. Nichthierarchische Begriffsbeziehungen werden in *sequentielle*, *pragmatische* und *oppositionelle* Begriffsbeziehungen unterteilt. „Sequentielle Begriffsbeziehungen beruhen auf direkter Abhängigkeit zwischen den Begriffen im Sinne der Vor- und Nachordnung.“ (DIN 2330 2013:10) Dazu gehören u.a. Kausalbeziehungen (Ursache – Wirkung) oder genetische Beziehungen (Produzent – Produkt). Pragmatische Begriffsbeziehungen beruhen auf thematischen Zusammenhängen zwischen Begriffen. Sie können weder hierarchischen noch sequentiellen Begriffsbeziehungen zugeordnet werden, z.B. Kraftfahrzeug – Straße (vgl. *ibid.*). „Oppositionelle Begriffsbeziehungen beruhen auf einer Beziehung zwischen Begriffen, die hinsichtlich mindestens eines Merkmals entgegengesetzt sind.“ (DIN 2330 2013:10) Beispiel für eine oppositionelle Begriffsbeziehung: Rechtslenkung – Linkslenkung.

Begriffssysteme helfen Wissen zu ordnen, bilden die Grundlage für die Vereinheitlichung und Normung von Terminologie und ermöglichen einen Vergleich von Begriffen und Benennungen in verschiedenen Sprachen (vgl. DIN 2330 2013:11).

3.5 Merkmale

Merkmale sind Grundelemente für das Erkennen, Beschreiben und Ordnen von Begriffen.

Sowohl zur Begriffsbestimmung als auch für das Ermitteln von Begriffsbeziehungen sind die Merkmale von Begriffen von grundlegender Bedeutung. Merkmale geben diejenigen Eigenschaften von Gegenständen wieder, welche zur Begriffsbildung und –abgrenzung dienen.

Merkmale sind durch Abstraktion gewonnene Denkeinheiten und damit auch selbst Begriffe. Zur Bildung von Begriffen müssen aber immer andere Begriffe herangezogen werden, die dann die Funktion von Merkmalen erhalten. Merkmale sind zur Bestimmung eines Begriffs unverzichtbar. (DIN 2330 2013:7)

Merkmale können in *Beschaffenheitsmerkmale* (Eigenmerkmale) und *Relationsmerkmale* (Beziehungsmerkmale) eingeteilt werden. Beschaffenheitsmerkmale geben Eigenschaften von Gegenständen an, die von einem Begriff erfasst wurden, z.B. die Form, Abmessung oder Farbe. Relationsmerkmale dagegen beschreiben eine Relation zwischen zwei Begriffen, z.B. Herkunftsmerkmale oder Vergleichsmerkmale. Beim Definieren von Begriffen und der Festlegung von Benennungen sind Beschaffenheitsmerkmale vorzuziehen (vgl. DIN 2330 2013:7f.).

3.6 Definition

In der Terminologearbeit spielen Definitionen eine herausragende Rolle, weil hier Begriffe im Mittelpunkt stehen, die mit sprachlichen Mitteln eingegrenzt bzw. beschrieben werden (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:63). Die DIN 2330 schreibt:

Eine Definition dient dazu, einen Begriff zu bestimmen, von anderen Begriffen abzugrenzen und in ein Begriffssystem einzuordnen. (DIN 2330 2013:12)

Hinsichtlich des Begriffsinhalts, Begriffsumfangs und Begriffsbestands können Definitionen in *Inhaltsdefinition*, *Umfangsdefinition*, *Bestandsdefinition* und *Mischformen von Definitionen* unterteilt werden (vgl. *ibid.*).

Die Inhaltsdefinition geht vom nächsthöheren bekannten Begriff aus und gibt einschränkende Merkmale an, welche den zu definierenden Begriff spezifiziert und von anderen Begriffen unterscheidet (vgl. DIN 2330 2013:12). Inhaltsdefinitionen sind für die Terminologearbeit die wichtigste Definitionsart (vgl. DIN 2342 2011:10), weil sie durch die Angabe der Merkmale die Einordnung in das Begriffssystem ermöglichen und zugleich eine Grundlage für die Benennungen bieten (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:67). Beispiel für eine Inhaltsdefinition:

Spitzzange: Zange mit zwei spitz zulaufenden Backen.

ANMERKUNG zum BEISPIEL

- Oberbegriff (bekannt oder bereits definiert): „Zange“
- abgrenzende Merkmale: Backen, die spitz zulaufen
- Abgrenzung von Begriffen derselben Reihe: „Flachzange“ (DIN 2330 2013:12)

Die Umfangsdefinition definiert den Begriff durch das Aufzählen aller ihrer Unterbegriffe, welche innerhalb des Begriffssystems auf derselben Hierarchiestufe stehen (vgl. DIN 2330 2013:13). Für die Terminologearbeit sind Umfangsdefinitionen weniger geeignet, weil die Unterbegriffe, welche den Oberbegriff definieren sollen, bekannt sein müssen und ihre Anzahl überschaubar bleiben muss (vgl. *ibid.*). Beispiel:

Schachfigur: König, Dame, Läufer, Springer, Turm, Bauer (*ibid.*)

Die Bestandsdefinition weist Ähnlichkeiten mit der Umfangsdefinition auf und ist ebenfalls weniger für die Terminologearbeit geeignet. Bei einer Bestandsdefinition werden alle Teilbegriffe des Begriffs aufgezählt, die auf einer Hierarchiestufe stehen. Jedoch ist diese Definitionsart nur dann zweckmäßig, wenn die Zahl der Teilbegriffe begrenzt ist und diese durch Inhaltsdefinitionen geklärt oder bekannt sind (vgl. *ibid.*).

Schachspiel: besteht aus Schachbrett und Schachfiguren (ibid.)

In der *Mischdefinition* dürfen sowohl Elemente der Inhalts- als auch der Bestandsdefinition verwendet werden (vgl. ibid.). Beispiel:

Schachspiel: Brettspiel für zwei Spieler, das aus Schachbrett und Schachfiguren besteht (ibid.)

In diesem Fall werden neben der Aufzählung der Teilbegriffe (Bestandsdefinition) „Schachfiguren“ und „Schachbrett“ die einschränkende Merkmale (Inhaltsdefinition) „Brettspiel“ und „für zwei Spieler“ hinzugefügt (vgl. ibid.).

Es ist ersichtlich, dass Definitionen in der Terminologearbeit eine wichtige Rolle einnehmen. Korrektes Definieren ist jedoch eine komplexe Tätigkeit. Aus diesem Grund sind einige Aspekte zu beachten: Es wird danach gestrebt, zu weite und zu enge Definitionen zu vermeiden. Zu weite Definitionen treten dann auf, wenn einschränkende Merkmale auf Gegenstände zutreffen, die durch die Definition ausgeschlossen werden sollten (vgl. DIN 2330 2013:16). Zu enge Definitionen liegen vor, wenn eine oder mehrere Arten von Gegenständen ausgeschlossen werden, die unter den zu definierenden Begriff fallen (vgl. ibid.:15). Darüber hinaus sollten negative Definitionen vermieden und nur dann verwendet werden, wenn der Begriff selbst negativ ist (vgl. ibid.:16).

3.7 Benennung

Die DIN 2342 definiert Benennung folgendermaßen:

Benennung: (Terminus, Fachausdruck): sprachliche Bezeichnung eines Allgemeinbegriffs aus einem Fachgebiet. (DIN 2342 2011:11)

Ein Begriff wird mit Hilfe einer Benennung durch lautsprachliche Zeichen ausgedrückt. Benennungen können ein Wort, eine Wortgruppe, zusammengesetzte Wörter, aber auch eine Fachwendung sein (vgl. Budin 1997:3). Benennungen sollen einen Begriff innerhalb eines Begriffssystems möglichst genau, knapp und sprachlich richtig bezeichnen.

Die DIN 2330 (2013) nennt folgende Punkte für die Anforderungen an Benennungen:

1. Sprachliche Genauigkeit
2. Genauigkeit von Benennungen
3. Transparenz
4. Neutralität
5. Knappheit von Benennungen
6. Eignung zur Bildung von Ableitungen
7. Bevorzugung der deutschen Sprache (vgl. DIN 2330 2013:17f.).

Demzufolge ist eine Benennung idealerweise motiviert, eindeutig, möglichst kurz und hält sich an den anerkannten Sprachgebrauch, d.h. sie ist sprachlich richtig und treffend (vgl. Arntz/Picht/Mayer 2002:112).

In den Fachsprachen reicht es nicht, Wörter der Gemeinsprache mit fachlichen Inhalten zu füllen. In zahlreichen Fällen müssen neu entstandene Begriffe mit neuen Benennungen versehen werden (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:117). Dazu hat die Sprache lexikalische Mittel, um aus der Gemeinsprache für den jeweiligen Fachbereich die geeignete Benennung zu bilden. In der folgenden Tabelle sollen die Möglichkeiten zur Benennungsbildung mit Beispielen und kurzen Erklärungen gegeben werden (vgl. *ibid.*).

| Möglichkeiten zur Benennungsbildung | Beispiele | Erklärung |
|--|-------------------------|--|
| Terminologisierung | <i>Leerlauf</i> | Erhält in einer Fachsprache eine ganz bestimmte Bedeutung. |
| Wortzusammensetzungen | <i>Komfortschlüssel</i> | Bildung von zusammen- |

| | | |
|--------------------------------|--|--|
| bzw. Mehrwortbenennungen | <i>Anhängerkupplung</i> | gesetzten Wörtern |
| Wortableitung | <i>Bremskraftverstärker</i> | Verbindung eines Stammwortes mit einem Ableitungselement |
| Konversion | <i>pflügen – das Pflügen</i> <i>aufbocken – das Aufbocken</i> | Wechsel von Wörtern einer Wortklasse in eine andere |
| Entlehnung und Lehnübersetzung | <i>Cockpit</i> <i>Head-up-Display</i> | Weitgehend unveränderte Übernahme eines Wortes aus einer anderen Sprache |
| Wortkürzung | <i>Antiblockiersystem - ABS</i> | Kurzformen sind für nahezu alle Fachsprachen von Bedeutung. |
| Neubildung | <i>Spurhalteassistent</i> | Seltenes Verfahren |

Tabelle 3. Wortbildungsverfahren (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:125)

3.8 Zusammenhang zwischen Gegenstand, Begriff und Benennung

Um den Zusammenhang zwischen Gegenstand, Begriff und Benennung zu illustrieren, eignet sich die Darstellung des „semiotischen Dreiecks“ der amerikanischen Linguisten Odgen und Richards. Die Darstellung wird in verschiedenen Disziplinen wie Linguistik, Philosophie und Psychologie aufgrund ihrer Klarheit und Einfachheit verwendet (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:41f.).

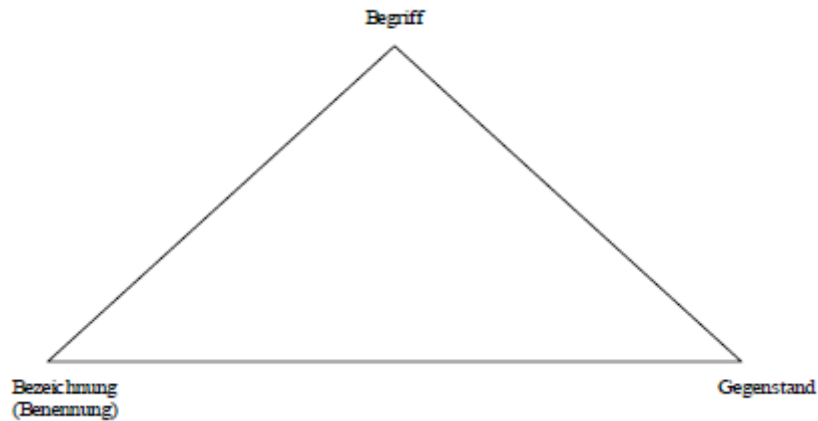


Abbildung 2. Das semiotische Dreieck (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:41)

Die in der Terminologielehre übliche Unterscheidung zwischen Begriff und Benennung wird in der Alltagssprache nicht vollzogen. Aus diesem Grund kann das „semiotische Dreieck“ als Illustration eine Hilfestellung bieten. Das „semiotische Dreieck“ zeigt, dass ein Begriff aus einer Menge realer Gegenstände mittels Abstraktion gebildet (vgl. DIN 2342 2011:4) und durch eine Benennung sprachlich bezeichnet wird (vgl. DIN 2342 2011:11). Begriffe werden gebildet, indem wir mehrere Gegenstände aufgrund ihrer Gemeinsamkeiten gedanklich zusammenfassen. Somit bezieht sich der Begriff „Auto“ nicht auf ein bestimmtes Auto; vielmehr führt die Bekanntschaft von vielen einzelnen Gegenständen, die gewisse Eigenschaften gemeinsam haben (vier Räder und ein Motor), zu einer allgemeinen Zusammenfassung im Begriff „Auto“ (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:41). Der Begriff wird durch die Benennung sprachlich verdeutlicht. Diese Darstellung ergänzt Suonuuti durch das Element der Definition.

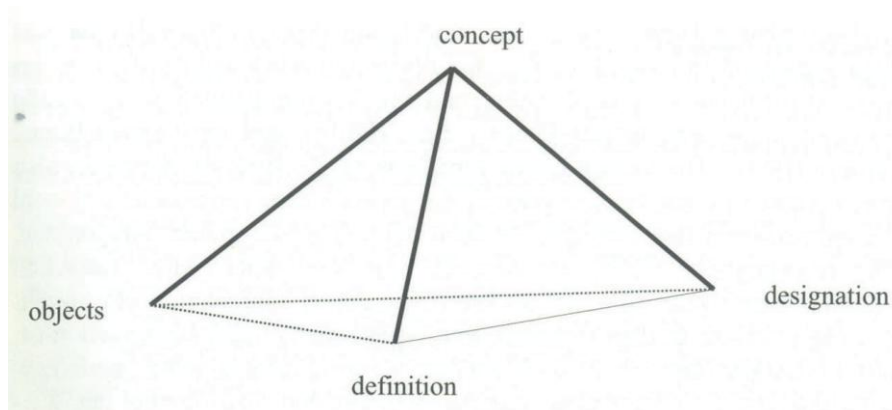


Abbildung 3. Erweiterte Darstellung des semiotischen Dreiecks (Suonuuti 1997, zit. nach Arntz/Picht/Schmitz 2014:42)

In the theory of terminology, objects, concepts, designations and definitions are fundamental ideas. Objects are observed and abstracted into concepts which, in special language, are represented by designations and described in definitions. (Suonuuti 1997, zit. nach Arntz/Picht/Schmitz 2014:42)

Suonuuti ergänzt das „semiotische Dreieck“ durch das Element der Definition, das zur Bestimmung von Begriffen und zu deren Abgrenzung voneinander dient und für die Terminologearbeit essentiell ist. Beispielsweise werden die Gegenstände „Augenschraube“ und „Ringschraube“ sowie weitere Schraubenarten im Begriff „Schraube“ zusammengefasst. Erst die Definitionen grenzen die Begriffe voneinander ab und ermöglichen eine eindeutige Benennung.

3.9 Probleme bei der Zuordnung von Begriff und Benennung

Auf die Relevanz einer eindeutigen Beziehung zwischen Begriff und Benennung wurde bereits hingewiesen. Idealerweise sollte jedem Begriff genau eine Benennung und umgekehrt zugewiesen werden. Häufig tritt jedoch der Fall auf, dass eine Benennung sich auf mehrere Begriffe bezieht oder ein Begriff durch mehrere Benennungen sprachlich realisiert wird (vgl. DIN 2330 2013:25).

Bei der Betrachtung der Probleme, die eine klare Zuordnung der Inhalts- und Ausdrucksseite einer Benennung erschweren können, stößt man auf drei Problemgruppen: Synonymie, Polysemie und Homonymie. (Arntz/Picht/Schmitz 2014:135)

3.9.1 Synonymie

„Synonymie liegt vor, wenn innerhalb einer Sprache verschiedene Benennungen denselben Begriff repräsentieren.“ (DIN 2330 2013:25) Indem Benennungen beliebig austauschbar sind, können Synonyme ein Hindernis für die Fachkommunikation bilden (vgl.

Arntz/Picht/Schmitz 2014:135). Erfahrungsgemäß entstehen Synonyme in Fachgebieten, in denen es häufig und zu tiefgreifenden Entwicklungen kommt. Hier fehlt es zunächst an der Koordination, deshalb werden an verschiedenen Orten für neue Gegenstände oder Sachverhalte unterschiedliche Benennungen entwickelt (vgl. *ibid.*:136). Oft konkurrieren die Benennungen über einen längeren Zeitraum miteinander. Kommt es im Idealfall zu einer Vereinheitlichung, muss zunächst geklärt werden, ob die Benennungen tatsächlich für denselben Begriff stehen oder es doch inhaltliche Abweichungen gibt. Dies ist in vielen Fällen schwer festzustellen, weil selten zuverlässige Definitionen für Begriffe vorhanden sind, wo nicht terminologisch gearbeitet wird. So bedarf es einer aufwändigen Recherche, um die Begriffe zu klären (vgl. *ibid.*). In vielen Fällen lässt sich Synonymie innerhalb eines Fachgebietes nicht vermeiden, weil häufig verschiedene Unternehmen denselben Begriff unterschiedlich benennen (vgl. Knapp 2004:440). Das Vorhandensein der Synonyme stört die Fachkommunikation eigentlich nicht. Das Problem tritt erst dann auf, wenn MitarbeiterInnen nicht bewusst ist, welche Benennungen denselben Begriff repräsentieren.

Beispiele für Synonymie:

Handbremse – elektromechanische Parkbremse – elektrische Feststellbremse – hold assistant
– elektronische Parkbremse – Parkbremse, elektronisch

3.9.2 Polysemie

Unter Polysemie versteht man die Mehrdeutigkeit einer Benennung, d.h., eine Benennung wird in mehreren unterschiedlichen Bedeutungen, deren Zusammenhang noch erkennbar ist, verwendet. (Arntz/Picht/Schmitz 2014:139)

Polysemie ist die einzige Möglichkeit von Sprachen mit ihren relativ begrenzten Mitteln, auf neue Entwicklungen, die benannt werden müssen, zu reagieren. Von Polysemie wird gesprochen, wenn Benennungen in derselben Sprache unterschiedliche Begriffe repräsentieren und einen erkennbaren gemeinsamen etymologischen Ursprung haben (vgl. DIN 2342 2011:14). Polysemie entsteht meist durch Terminologisierung und Umterminologisierung (vgl. DIN 2330 2013:26). Als Beispiel für Polysemie kann das Wort „Verdeck“ dienen. In der folgenden

Aufzählung wird ersichtlich, welche Begriffe durch die Benennung „Verdeck“ bezeichnet werden (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:139).

- Das zurückklappbare Dach eines Cabrios
- Die Plane zum Schutz der Ladung von Lastwägen und Anhängern
- Abdeckung als Schutz gegen Regen an Booten und Yachten
- Oberstes Deck eines Schiffes

Anhand dieser Beispiele ist sichtbar, dass trotz oft erheblicher Unterschiede, ein gewisser Bedeutungszusammenhang zu erkennen ist, weil Merkmale des ursprünglichen Begriffs erhalten sind. Polysemie tritt in der Gemeinsprache häufiger auf als in der Fachsprache, jedoch bieten auch Fachwörterbücher zahlreiche Beispiele für Polysemie (vgl. Knapp 2004:441).

3.9.3 Homonymie

Homonymie wird von Arntz, Picht und Schmitz folgendermaßen definiert:

Von Homonymie spricht man, wenn Benennungen sich zwar in ihrer äußeren Form gleichen, die Begriffe, denen sie zugeordnet werden, jedoch – anders als im Falle der Polysemie – nicht durch Bedeutungsübertragung entstanden sind. (Arntz/Picht/Schmitz 2014:140)

Die DIN 2342 versteht unter Homonymie die „Beziehung zwischen identischen Beziehungen in derselben Sprache für unterschiedliche Begriffe“ (DIN 2342 2011:14). Die Unterscheidung zwischen Homonymie und Polysemie ist stark von Sprecher und Empfänger abhängig. Schmitz geht sogar so weit, dass er eine Differenzierung zwischen Homonymie und Polysemie in der Terminologielehre und der praktischen Terminologiearbeit für nicht relevant hält (vgl. Knapp 2004:440). Dies kann für die Homonymie in der deutschen Sprache zutreffen, jedoch für andere Sprachen keineswegs bestätigt werden (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:140).

3.10 Normung

Damit eindeutige Benennungen bestimmt werden können, mussten Institutionen geschaffen werden, welche die nötige Autorität besitzen, um bestimmte Terminologien festzulegen (vgl. *ibid.*). Dies haben wissenschaftliche und technische Fachorganisationen, besonders aus der Wirtschaft, erkannt. Sie arbeiten an der Vereinheitlichung ihres Fachgebietes und an der Normung der Terminologie, um die Qualität der Fachkommunikation in ihrem Fachgebiet zu sichern (vgl. KÜDES 2002:11).

Normung ist die planmäßige, durch die interessierten Kreise gemeinschaftlich durchgeführte Vereinheitlichung von materiellen und immateriellen Gegenständen zum Nutzen der Allgemeinheit. Sie darf nicht zu einem wirtschaftlichen Sondervorteil einzelner führen. (DIN Deutsches Institut für Normung e. V. 2014)

Die Normung lässt sich in *Sach- und Sprachnormung* (Terminologienormung) gliedern. Sachnormung legt Eigenschaften oder Gegebenheiten einer Sache, eines Zustandes oder eines Verfahrens fest. So entstehen z.B. Liefernormen, Güternormen, Verfahrensnormen und Maßnormen (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:271). Die Sachnormung setzt jedoch voraus, dass Klarheit hinsichtlich der Begriffe und ihrer Benennungen besteht (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:272).

Terminologienormung wird laut DIN 2342 folgendermaßen definiert:

Terminologienormung (terminologische Normung): Normung von Begriffen und ihren Benennungen sowie von Begriffssystemen durch autorisierte und dafür fachlich, sprachlich und methodisch qualifizierter Gremien mit dem Ziel, terminologische Festlegungen in Normen zu schaffen. (DIN 2342 2011:15)

Für die vorliegende Masterarbeit wurden folgende Institute und deren Normen für relevant erachtet: Deutsches Institut für Normung (DIN), International Organisation for Standardization (ISO) und das Austrian Standards Institute (ÖNORM). Die folgende Aufzählung zeigt die aktuellsten Normen betreffend Fachkommunikation, Terminologie und Terminologearbeit.

Terminologie im Unternehmen kann eine Vereinfachung und ein zusätzliches Maß an Qualität sowie Sicherheit bei der Erstellung der technischen Dokumentation erreicht werden. Durch die Normierung lässt sich ein gewisser Automatismus und damit auch eine Beschleunigung der Texterstellung in allen Unternehmensbereichen, u.a. in der technischen Dokumentation oder im Übersetzungsdienst, erzielen. In multinationalen Unternehmen kann durch terminologische Normung Missverständnissen signifikant entgegengewirkt werden. Somit führt terminologische Normung in Unternehmen zu Zeit- und Kostenersparnissen (vgl. Heuer 2008:164).

4. Terminologearbeit

Unter Terminologearbeit versteht man die „auf die Terminologielehre aufbauende Erarbeitung, Bearbeitung oder Verarbeitung sowie die Darstellung oder Verbreitung von Terminologie“ (DIN 2342 2011:14). Die Terminologearbeit umfasst auch die Extraktion von Terminologie aus bzw. die Einarbeitung von Terminologie in Texte. Darüber hinaus kann sie sich auf eine Sprache oder mehrere Sprachen bzw. auf ein Fachgebiet oder mehrere Fachgebiete erstrecken (vgl. *ibid.*:15).

Für eine systematische Terminologearbeit sind Zielsetzung, Zielgruppe, verfügbare Mittel, verfügbare Zeit, verfügbare Dokumentation und verfügbare Datentechnik bestimmende Faktoren (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:209). Wesentliche Arbeitsschritte der Terminologearbeit werden in der folgenden Aufzählung zusammengefasst:

- Organisatorische Vorüberlegungen
- Abgrenzung des Fachgebietes
- Aufteilung des Fachgebietes in kleinere Einheiten
- Beschaffung und Analyse des Dokumentationsmaterials
- Sammlung und Zuordnung der gefundenen Benennungen und Begriffe sowie aller zweckdienlichen Informationen
- Erarbeitung der Begriffssysteme
- Bearbeitung des Materials im Systemzusammenhang sowie terminologische Analyse

- Bereitstellung für BenutzerInnen (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:211)

Grundsätzlich muss vor der Einführung der Terminologiearbeit geklärt werden, welche Art der Terminologiearbeit zur Anwendung kommt und ob sie einsprachig oder mehrsprachig durchgeführt werden soll. Bei einer *einsprachigen Terminologiearbeit* wird die Terminologie eines Fachgebietes in einer Sprache erarbeitet. Beispiele dafür sind einsprachige Fachwörterbücher. Sie erfüllen mehrere Zwecke: Sie können Fachleuten sowie Laien zur Begriffsabklärung dienen, durch die Festlegung von Benennungen eine reibungslose Fachkommunikation fördern oder eine rasche Einarbeitung in ein Fachgebiet ermöglichen (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:5).

Unter *mehrsprachiger Terminologiearbeit* versteht man die Erfassung der Terminologie eines bestimmten Fachgebietes in zwei oder mehreren Sprachen. Terminologiearbeit in mehreren Sprachen stellt besondere Anforderungen an die Sprachkenntnisse, aber auch an die Kenntnis der betreffenden Sprachwirklichkeit (vgl. KÜDES 2002:58). Eine zuverlässige mehrsprachige Terminologiearbeit erfordert, dass Begriffe zunächst in einer der Arbeitssprachen, der „Ausgangssprache“, abgeklärt werden. Es sollte jede Sprache als Ausgangs- und als Zielsprache betrachtet werden können, jedoch tritt dieser Idealzustand selten ein (vgl. *ibid.*). Ein entscheidendes Problem der mehrsprachigen Terminologiearbeit, auch übersetzungsorientierte Terminologiearbeit genannt, liegt darin, dass die Sprachen die begriffliche Einteilung der Realität oft in unterschiedlicher Weise vornehmen (vgl. *ibid.*:59). Dadurch kommt es nicht immer zu einer begrifflichen Übereinstimmung zwischen den Benennungen und ihren Äquivalenten. Somit steht die Bestimmung der Äquivalenz bei der mehrsprachigen Terminologiearbeit im Mittelpunkt.

4.1 Arten der Terminologiearbeit

Je nach Unternehmen können unterschiedliche Aspekte für die Einführung von Terminologiearbeit entscheidend sein. Dementsprechend kann Terminologiearbeit je nach Untersuchungsgegenstand, Zielsetzung und Zeitpunkt auf verschiedene Arten durchgeführt werden. Abhängig vom Untersuchungsgegenstand wird zwischen *thematischer*, *textbezogener* und *punktuellem* Terminologiearbeit unterschieden.

Thematische Terminologiearbeit ist eine umfassende Bearbeitung der Terminologie eines bestimmten Fachgebietes, bei dem möglichst alle Begriffe des betreffenden Themas analysiert werden. *Textbezogene Terminologiearbeit* umfasst die terminologische Bearbeitung eines bestimmten Textes oder Dokuments. *Punktuelle Terminologiearbeit* sucht, belegt oder schafft Benennungen, um eine terminologische Frage ad hoc zu klären (vgl. Bauer/ Drewer/Fändrich 2014:1). Für den Aufbau einer systematischen Unternehmensterminologie eignet sich die thematische Terminologiearbeit, denn damit können Fachbereiche vollständig analysiert werden.

Je nach Zielsetzung kann zwischen *deskriptiver* und *präskriptiver* Terminologiearbeit unterschieden werden. Die deskriptive Terminologiearbeit erfasst die fachsprachlichen Gegebenheiten zu einem bestimmten Zeitpunkt oder in einem bestimmten Zeitraum, ohne eine Bewertung oder Beschränkung vorzunehmen (vgl. Drewer/Ziegler 2011:161), also wird der bestehende Sprachbestand erfasst (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:218). Die präskriptive Terminologiearbeit geht einen Schritt weiter und schreibt eine bestimmte Terminologieverwendung vor, um die Verwendung von Termini zu vereinheitlichen und so die Verständlichkeit sowie Übersetzbarkeit zu steigern (vgl. *ibid.*). In den meisten Unternehmen beginnt man mit der deskriptiven Terminologiearbeit, weil die Einführung von Terminologiearbeit nicht mit der Unternehmensgründung zusammenfällt. Präskriptive Terminologiearbeit kann erst dann durchgeführt werden, wenn die gesamte Terminologie erfasst wurde bzw. ein neues Fachgebiet oder ein Produkt von Beginn an terminologisch erfasst wird.

Betrachtet man den Zeitpunkt der Terminologiearbeit kann zwischen *vorgeschalteter*, *paralleler* und *nachgeschalteter* Terminologiearbeit unterschieden werden. Bei vorgeschalteter Terminologiearbeit geschieht das Zusammentragen, Festlegen und Prägen von Benennungen und neuen Sachverhalten noch vor der Textproduktion. Dies würde den Idealfall markieren, kann aber aufgrund von Zeitmangel schwer umgesetzt werden. Bei paralleler Terminologiearbeit werden diese Schritte parallel mit der Textproduktion gesetzt und bei nachgeschalteter Terminologiearbeit kommt es nach der Erstellung der Texte zur Aufbereitung und Aufbewahrung von Terminologie (Bauer/Drewer/Fändrich 2014:1). Terminologiearbeit, die parallel mit der Textproduktion umgesetzt wird, wäre ein erstrebenswerter Zustand, in dem neue Termini gleichzeitig mit deren Einführung in die Terminologiedatenbank aufgenommen werden könnten.

5. Terminologiemanagement in Unternehmen

Wie oben bereits erwähnt, wird Terminologearbeit in Unternehmen meist Terminologiemanagement genannt. Es handelt sich jedoch nicht um Synonyme.

Das Terminologiemanagement umfasst [...] alle Aspekte, die in Zusammenhang mit der Organisation und Gestaltung der Terminologearbeit zu beachten sind, wie z.B. die Prozessgestaltung, das Definieren von Rollen für die Prozessbeteiligten sowie das Ausarbeiten von Kennzahlen. (Arndt/Bauer/Childress 2014:1)

Terminologiemanagement umfasst demnach das Organisieren der Terminologearbeit. Das heißt: Planung, Durchführung und Evaluierung. Im Rahmen der Organisation und Gestaltung der Terminologearbeit werden NutzerInnengruppen und Ziele sowie Rollen der beteiligten MitarbeiterInnen definiert. Das Terminologiemanagement muss darüber hinaus die einzelnen Schritte der Terminologearbeit bestimmen und die voraussichtlichen Kennzahlen ermitteln. Terminologiemanagement ist eine komplexe Tätigkeit, die in den meisten Unternehmen zunächst als Projekt eingeführt wird. Aus diesem Grund ist bei der Einführung eine gut durchdachte Methodik eine der wichtigsten Voraussetzungen, um aus einem aufwendigen ein erfolgreiches Projekt zu machen (vgl. Drewer 2008b:68).

Die Motivation für die Einführung von Terminologiemanagement in Unternehmen liegt meistens in dem Wunsch, bestehende Probleme zu lösen. Diese können eine unbefriedigende Qualität von Quelltexten und Übersetzungen sowie häufige Korrekturläufe sein. Eine konsistente Firmenterminologie könnte in diesen Fällen eine Hilfestellung bieten. Viele Unternehmen schrecken die hohen Kosten für den Aufbau einer Unternehmensterminologie ab. Allerdings hat Terminologearbeit in vielen Bereichen Einsparungspotential und der Aufwand für die Einführung von Terminologiemanagement wird immer größer, je länger ein Unternehmen damit wartet, da der Bestand der Altlasten unaufhaltsam wächst (vgl. Pich 2008:70).

Bei der Einführung von Terminologiemanagement als Pilotprojekt sollte darauf geachtet werden, dass es mit klar definierten und realistischen Zielen überschaubar bleibt. Ein Projekt ist ein einmaliges, zeitlich befristetes Vorhaben mit klaren Zielen bzw. messbaren Ergebnissen, das außerhalb der Linienarbeit durchgeführt wird und die Bereitstellung zusätzlicher

Mittel erfordert (vgl. Arndt/Bauer/Childress 2014:1). Mit Hilfe eines Pilotprojektes lassen sich neue Workflows und Prozesse einführen oder ändern. Unter Workflow wird die Modellierung, Steuerung, Überwachung, Darstellung und Umsetzung von Prozessen verstanden (vgl. Arndt/Bauer/Childress 2014:10). Wenn es sich um ein produzierendes Unternehmen handelt, ist es sinnvoll, das Pilotprojekt mit der Einführung eines neuen Produktes abzustimmen, weil dabei Begriffe unmittelbar nach der Einführung festgelegt werden können. Das Pilotprojekt sollte insbesondere dazu dienen, ein Fundament zu legen, in dem wichtige Punkte, wie z.B. der Terminologieleitfaden mit Regeln zur Benennungsbildung, erstellt und getestet werden können (vgl. *ibid.*:3).

Nachdem das Pilotprojekt durchgeführt und evaluiert wurde, können terminologische Prozesse in die Unternehmensprozesse integriert werden. Es sollen hierbei die im Projekt bewährten Abstimmungsprozesse auf andere Prozesse des Unternehmens ausgeweitet werden (vgl. *ibid.*). Es ist wichtig, ein gründlich vorbereitetes und gut strukturiertes Pilotprojekt durchzuführen, da Unternehmensprozesse als Bestandteil der täglichen Arbeitsaufgaben (Linienarbeit) stattfinden. In Unternehmensprozessen gibt es genau definierte Rollen, Schnittstellen und Verantwortlichkeiten, damit Ziele und Ergebnisse erreicht werden können (vgl. Arndt/Bauer/Childress 2014:1). Aus diesem Grund sollten die im Pilotprojekt erprobten Workflows so konzipiert werden, dass sie in bestehende Unternehmensprozesse integriert werden können. Abstimmungsworkflows im Rahmen der Terminologiearbeit variieren je nach Unternehmen. Den einen richtigen Workflow für erfolgreiches Terminologiemanagement gibt es nicht, weil hierbei zahlreiche, individuelle Faktoren entscheidend sind. Einerseits ist die Zeitspanne von Produktentwicklungsprozessen in den Unternehmen unterschiedlich. Das bedeutet für TerminologInnen in manchen Fällen mehr, in anderen Fällen weniger Zeit, um neue Benennungen zu erarbeiten und abzustimmen (vgl. Arndt/Bauer/Childress 2014:14). Andererseits hängt der Abstimmungsworkflow auch davon ab, ob die Organisationsbereiche innerhalb eines Unternehmens stark oder nur mäßig miteinander verzahnt sind. Darüber hinaus sind die Ressourcen, welche das Unternehmen für Terminologiearbeit freigibt, entscheidend für den Workflow. Davon ist abhängig, wie viel Zeit den TerminologInnen zugesichert wird, wie viele Abteilungen in den Prozess eingebunden sind und welche TeilnehmerInnen an den Prozessen mitwirken (vgl. *ibid.*:15).

5.1 Terminologiemanagement – Best-Practices

Da Terminologiemanagement eine umfangreiche, intensive und komplexe Tätigkeit ist, sollten Unternehmen Best-Practices-Modelle in Betracht ziehen. Das Ziel solcher Modelle ist es, mit weniger Aufwand (Effizienz) sowie größerer Wirkung (Effektivität) ein besseres Ergebnis zu erzielen (vgl. Childress 2010:46).

Best Practices sind die besten Methoden und Verfahren, die sich im Laufe der Zeit für eine große Anzahl von Menschen und Unternehmen bewährt haben. (ibid.)

Nach diesem Prinzip werden in den folgenden Kapiteln Schritt für Schritt Methoden zur Einführung von Terminologiemanagement gezeigt, welche sich für Unternehmen vielfach bewährt haben.

5.2 Einführung von Terminologiemanagement

Die Einführung von Terminologiemanagement sollte als Projekt abgewickelt werden. Das Projekt sollte so gestaltet werden, dass es auf Dauer problemlos in Unternehmensprozesse integriert werden kann. Aus diesem Grund ist es für die Umsetzung wichtig, ein klares Konzept zu erarbeiten (vgl. Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:3). Es sollte in Betracht gezogen werden, dass Terminologiarbeit eine langfristige und kontinuierlich angelegte Aufgabe darstellt (vgl. Keller 2010:194). Die Einführung der Terminologiarbeit ist mit hohen Kosten und mit einer längeren Anlaufzeit verbunden, jedoch werden die langfristigen Vorteile gegenüber nicht vorhandener Terminologiarbeit übereinstimmend bestätigt (vgl. Keller 2010:194). Eine sogenannte allgemeine „Schmerzkurve“ für Unternehmen erscheint für die Einführung der Terminologiarbeit als nicht sinnvoll, weil man in jedem Unternehmen eine andere Ausgangssituation vorfindet: Umfang der Altlasten, Gründe für die Einführung, Ressourcen für die Terminologiarbeit, usw.

In der folgenden Grafik (Abb. 6) werden die Schritte zur Einführung von Terminologiemanagement nach dem Best-Practices-Modell 2014 des DTT gezeigt. Auf jeder

Stufe müssen Entscheidungen getroffen werden. Dies ist notwendig, weil es nicht nur einen Weg zur unternehmensweiten, definierten Terminologie gibt. Es müssen die individuellen Anforderungen und die Bedürfnisse des Unternehmens berücksichtigt werden. Diese Entscheidungen, welche bei der Einführung getroffen werden, sollten in einem Leitfaden dokumentiert werden, damit sich alle Beteiligten am Terminologieleitfaden orientieren können.

Bei der Einführung sollte das Unternehmen folgende Ziele formulieren: Das geeignete Terminologieverwaltungssystem für das Unternehmen installieren, bei der Aufbereitung der Terminologie auf die jeweiligen Bedürfnisse der MitarbeiterInnen eingehen und das unternehmensinterne Wissen möglichst zielgruppenorientiert bereitstellen, damit ein Maximum an MitarbeiterInnen und potentiellen NutzerInnen erreicht werden kann (vgl. Keller 2010:192). Die einzelnen Schritte für die Einführung von Terminologearbeit sollen in der folgenden Grafik kompakt veranschaulicht werden.

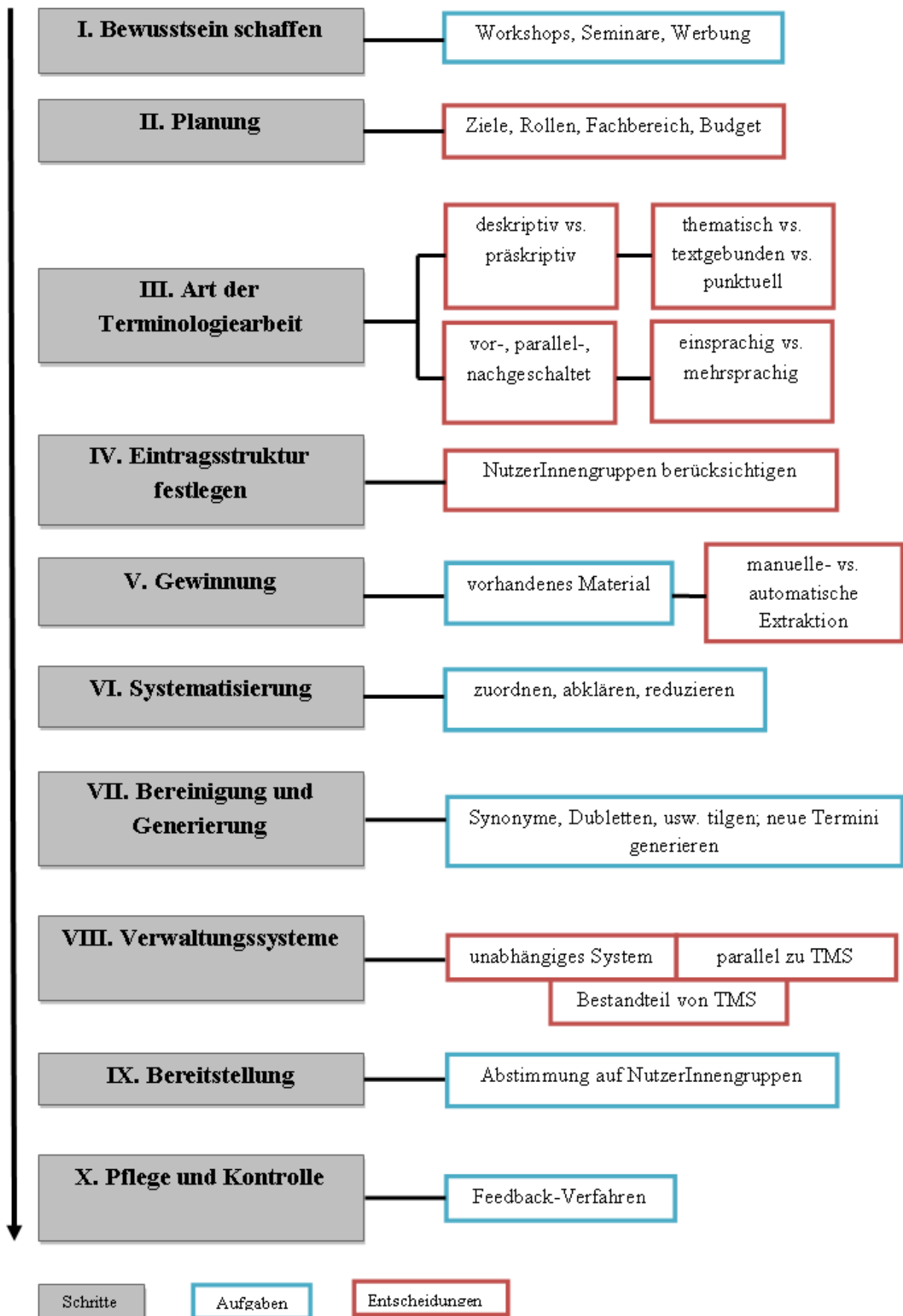


Abbildung 4. Schritte zur Einführung von Terminologearbeit im Unternehmen (vgl. Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:3-21)

5.2.1 Bewusstsein für Terminologiearbeit

Zunächst sollte im Unternehmen ein Bewusstsein (I.) unter den MitarbeiterInnen für die Terminologiearbeit geschaffen werden. Ihnen soll mit Hilfe von Vorträgen oder Seminaren veranschaulicht werden, welchen Nutzen eine konsistente Terminologie für das Unternehmen und für ihren Arbeitsbereich haben kann. Im Rahmen von Vorträgen und Workshops können anhand konkreter unternehmensinterner Beispiele die Vorteile eines Terminologiemanagements veranschaulicht werden. Im Intranet des Unternehmens oder in der „Firmenzeitung“ kann die Werbetrommel für Terminologiearbeit gerührt werden. Dies sind notwendige erste Schritte in Richtung eines unternehmensweiten Terminologiemanagements, weil nur mit der Partizipation von MitarbeiterInnen unterschiedlichster Fachbereiche eine unternehmensweite, konsistente Terminologiedatenbank aufgebaut werden kann (vgl. Pich 2012:75).

5.2.2 Planung und Zielsetzung

Anschließend sollte eruiert werden, welche Ziele (II.) das Unternehmen mit der Einführung von Terminologiemanagement erreichen möchte. Jedes Unternehmen sollte anhand seiner Bedürfnisse, seiner Struktur und Größe selbst entscheiden, wie das unternehmensweite Terminologiemanagement aufgebaut und welche Ziele damit erreicht werden sollen (vgl. Arndt/Bauer/Childress 2014:2). Häufig genannte Ziele lauten folgendermaßen:

- Eliminierung von Sicherheitsrisiken in der technischen Dokumentation
- Vereinheitlichung von Marketingmaterial
- Erhöhung der Wiederverwendbarkeit von Textbausteinen in der technischen Redaktion und bei der Übersetzung
- Verbesserung der Übersetzungen
- Verringerung des Reviewaufwands
- Schnellere Übersetzungen durch weniger Nachfragen
- Vereinheitlichung der Kommunikation

- Bessere Qualität der Ausgangs- und der Zieltexte
- Reduktion der Redaktionskosten
- Weniger Kundenreklamationen
- Reduktion der Übersetzungskosten
- Rechtssicherheit
- Optimierung (evtl. Entlastung) des Kundensupports
- Förderung der Corporate Language (vgl. Bauer/Drewer/Herwartz 2014:3)

Anhand der Ziele des Unternehmens kann ermittelt werden, ob Terminologiearbeit in späterer Folge im Unternehmen als (wiederkehrendes) Projekt oder als Prozess durchgeführt werden soll. Unternehmen, die eine einmalige oder vereinzelte terminologische Lösung benötigen, wird ein projektbasierter Ansatz empfohlen. Geht es um die Optimierung von innerbetrieblichen Prozessen, um eine ganzheitliche Verbesserung zu erreichen, sollte Terminologiearbeit prozessbasiert durchgeführt werden (vgl. Childress 2010:50). In beiden Fällen wird die Einführung der Terminologiearbeit im Rahmen eines Projektes empfohlen, das in späterer Folge projekt- oder prozessbasiert weitergeführt werden kann.

Anschließend sollten die Rollen der MitarbeiterInnen im Terminologiemanagement definiert werden. Hier sollten Rollen der TerminologInnen, der Terminologiedatenbank-ExpertInnen, der Terminologieverantwortlichen der einzelnen Unternehmensbereiche und der NutzerInnen bestimmt werden (vgl. Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:3). Bevor die NutzerInnen und Terminologieverantwortlichen bestimmt werden können, sollte festgelegt werden, welcher Fachbereich als erstes terminologisch erfasst werden soll. Denkbar sind alle Unternehmensbereiche, die mit Texten arbeiten bzw. die häufig mit terminologischen Problemen konfrontiert sind (u.a. technische Dokumentation, Übersetzungsabteilung, Lokalisierung, Marketing oder Kundenbetreuung). Eine eindeutige Aufgaben- und Rollenverteilung ist Grundlage für eine effektive Terminologiearbeit (vgl. Keller 2010:194).

Je nach Rolle müssen die TeilnehmerInnen unterschiedlich stark in der Theorie und in der Praxis der Terminologiearbeit geschult werden. Eine Basisschulung sollten jedoch alle potentiellen NutzerInnen der Terminologie durchlaufen.

Die *TerminologInnen* spielen eine zentrale Rolle in der Terminologearbeit. Sie sollten sich um Ausarbeitung und Abstimmung neuer Terminologie, regelkonforme Benennungsbildung, verständliche und zielgruppengerechte Definition, Freigabe, Bereitstellung und Pflege von Einträgen kümmern (vgl. Arndt/Bauer/Childress 2014:10). Sie sollten die theoretische Grundlage der Terminologielehre und der Terminologearbeit beherrschen sowie unterstützende Werkzeuge kennen, um Terminologearbeit betreiben und managen zu können. Darüber hinaus stehen sie dem Terminologie-Team vor, erfüllen spezifische Führungs- und Koordinationsaufgaben und leiten die Terminologiekreise. Es sollten mindestens zwei Personen in einem Unternehmen die Rolle der TerminologInnen ausüben, damit der Terminologieprozess durch Urlaub oder Krankheit nicht unterbrochen wird (vgl. Arndt/Bauer/Childress 2014:11).

Ein *Terminologiekreis* ist eine Gruppe von Vertretern verschiedener Unternehmensbereiche, die sich bei Bedarf trifft, um über die Verwendung von Begriffen und Benennungen sowie Änderungen oder Erweiterungen von Regeln und Prozessen abzustimmen (vgl. Arndt/Bauer/Childress 2014:10). Im Terminologiekreis müssen die TeilnehmerInnen (Terminologieverantwortliche) ein ausreichendes terminologisches Wissen und ein fundiertes Fachwissen mitbringen, um komplexe terminologische Fragestellungen diskutieren und darüber entscheiden zu können (vgl. *ibid.*). Terminologiekreise müssen nicht regelmäßig einberufen werden, sind aber wichtig, sobald terminologische Fragestellungen auftreten, die, ohne das Fachwissen von ExpertInnen aus anderen Unternehmensbereichen, nicht beantwortet werden können.

Terminologieverantwortliche sind terminologisch geschulte MitarbeiterInnen verschiedener Abteilungen des Unternehmens und bilden das Bindeglied zwischen ihrer Abteilung und den TerminologInnen. Im Falle der Einberufung des Terminologiekreises vertreten sie ihre Abteilung und helfen terminologische Fragestellungen zu klären (vgl. *ibid.*:11).

Terminologiedatenbank-ExpertInnen sind für den technischen Bereich in der Bereitstellung der Terminologie verantwortlich. Sie stellen sicher, dass die erarbeitete Terminologie in Form einer Terminologiedatenbank den NutzerInnen zur Verfügung steht. Sie stellen die Tools zur Extraktion und Prüfung der Terminologie bereit und arbeiten eng mit der IT-Abteilung zusammen (vgl. *ibid.*).

SprachexpertInnen können interne sowie externe ÜbersetzerInnen sowie FachexpertInnen aus Ländergesellschaften sein. Diese helfen bei der Suche nach fremdsprachlichen Äquivalenten und geben Feedback zu vorhandenen Einträgen (vgl. *ibid.*).

FreigeberInnen sind in den meisten Fällen TerminologInnen oder Terminologieverantwortliche einer Abteilung, welche die erarbeiteten und abgestimmten Begriffe auf ihre Vollständigkeit und Richtigkeit prüfen (vgl. *ibid.*).

TerminologienutzerInnen sind alle Personen eines Unternehmens, die mit Texten arbeiten. Überall dort, wo mit Texten gearbeitet wird, entsteht Terminologie: Technische Dokumentation, Personalwesen, Forschung und Entwicklung, Werkzeugbau, Trainingszentrum, Marketing, Übersetzungs- und Dolmetschdienst, juristische Abteilung, Produktion oder Kundenservice (vgl. *ibid.*). Wenn beispielsweise im Bereich Forschung und Entwicklung etwas Neues entwickelt oder ein neuer Arbeitsprozess eingeführt wurde, muss dies benannt werden. Entsteht in jedem Bereich Terminologie, die nicht von einem zentralen Organ verwaltet wird, kann es zu zahlreichen unterschiedlichen Benennungen derselben Begriffe kommen. Sobald Bereiche miteinander kommunizieren, die verschiedene Benennungen benutzen, kann es zu Missverständnissen kommen. Aus diesem Grund gibt es in jedem Fachbereich, in denen mit Texten gearbeitet wird, potentielle NutzerInnen der Terminologie.

Als nächster Schritt sollten verfügbare Normen bezüglich Terminologie und Terminologiearbeit berücksichtigt werden. Die Orientierung an Normen ermöglicht einen einheitlichen Aufbau und eine Verwendung der Terminologie. Darüber hinaus bilden sie die Grundlage für die terminologische Normung im Unternehmen. Anschließend sollte ein Zeitplan für das Projekt aufgestellt und die wirtschaftlichen Kennzahlen (Zeitaufwand, Kostenkalkulation) ermittelt werden (vgl. Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:4).

Nachdem Terminologiearbeit auf verschiedene Arten (III.) ausgeübt werden kann, sollte an dieser Stelle eruiert werden, wie Terminologiearbeit für das betreffende Unternehmen am geeignetsten durchgeführt werden kann (vgl. Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:1). Wichtige strategische Entscheidungen betreffen Zielsetzung, Untersuchungsgegenstand, Zeitpunkt und Umfang (siehe Kapitel 4.2). Nachdem strategische Entscheidungen für die Einführung von Terminologiemanagement getroffen wurden, sollte im nächsten Schritt die konkrete Struktur der Terminologiedatenbank definiert werden.

5.2.3 Eintragsstruktur der Terminologiedatenbank

Bei der Festlegung der terminologischen Eintragsstruktur (IV.) sollten potentielle NutzerInnengruppen beachtet und ihre Anforderungen an die Terminologiedatenbank berücksichtigt werden (vgl. Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:6). Nicht alle Fachbereiche des Unternehmens benötigen die gleiche Informationsdichte zu den terminologischen Einträgen. Für MitarbeiterInnen im Marketing werden die Felder „Wortart“, „Genus“, „Benennungstyp“ weniger relevant sein wie im Übersetzungs- und Dolmetschdienst. „Geographischer Gebrauch“ wird für MitarbeiterInnen im Marketing und im Übersetzungs- und Dolmetschdienst dafür relevanter sein als in der Dokumentationsabteilung. Deshalb sollte die Eintragsstruktur auf Fachbereiche abgestimmt werden, um MitarbeiterInnen nicht mit Informationen zu überhäufen.

Die Terminologiedatenbank ist eine Einheit aus terminologischer Datenbasis (terminologischer Datenbestand in elektronischer Form) und Terminologieverwaltungssystem (vgl. DIN 2342 2011:17) Sie ermöglicht eine systematische Sammlung und Aufbereitung des untersuchten Fachgebietes in einer Datenbank. Die Begriffe können nach festgelegten Eintragsformaten systematisiert und in Datenkategorien abgelegt werden, um eine benutzerfreundliche Verwendung gewährleisten zu können.

Ein terminologisches Eintragsformat ist eine nach bestimmten Zwecken ausgewählte, strukturierte Zusammenstellung von Datenkategorien für die Terminologiearbeit (vgl. DIN 2342 2011:18). Nach diesem Eintragsformat werden terminologische Einträge in der Terminologiedatenbank erstellt. Der terminologische Eintrag enthält terminologische Daten zu einem Begriff und ist Teil der Terminologiedatenbank (vgl. *ibid.*).

Terminologische Einträge lassen sich in Begriffs-, Benennungs- und Sprachebene gliedern (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:234.). Auf Begriffsebene werden administrative Daten über den Eintrag und sprachunabhängige Informationen zu dem dokumentierten Begriff verwaltet (vgl. *ibid.*:235). Begriffsdaten können u.a.: Definitionen, Erklärungen, Formeln und Illustrationen sowie weitere, sich auf den Begriffsinhalt beziehende Angaben sein (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:236). Entscheidet man sich für einen begriffsorientierten Aufbau der Terminologie, sollte sich die Begriffsorientierung in der Strukturierung des Eintrages widerspiegeln. Informationen zu verschiedenen Begriffen müssen in verschiedenen Einträgen abgelegt werden.

Es muss also möglich sein, alle begriffsbezogenen Informationen einschließlich aller Benennungen mit ihren benennungsbezogenen Informationen einem Eintrag zuzuordnen und in entsprechenden Datenkategorien abzulegen. (Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:6)

Auf der Sprachebene werden einem Begriff Benennungen zugewiesen und mit sprachspezifischen Informationen versehen. Wenn Definitionen in verschiedenen Sprachen erfasst werden sollen, ist es sinnvoll, sie auf der Sprachebene abzulegen (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:237). Auf der Benennungsebene werden alle Informationen der Benennungen zu einem Begriff erfasst. In erster Linie sind das: zugelassene und abgelehnte Benennungen, Synonyme, Abkürzungen, grammatische Informationen, Kontext, Fachwendungen und Anmerkungen zur Äquivalenz (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:238). Terminologieverwaltungssysteme fügen verwaltungstechnische Angaben in den meisten Fällen automatisch hinzu. Die folgenden Tabellen sollen die potentiellen Kategorien der Begriffs-, Sprach- und Benennungsebene einer Terminologiedatenbank zeigen.

| Begriffs-/Eintragungsebene (für jeden Begriff) | |
|---|---|
| Eintragsnummer | Identifikationsnummer des Eintrags |
| Fachgebiet/ Sachgebiet | Bereich, dem der Begriff zugeordnet werden kann |
| Urheber | Ersteller des Eintrages (autom.) |
| BearbeiterIn | NutzerIn, die/der den Eintrag geändert hat (autom.) |
| Ursprungsdatum | Datum der Erstellung des Eintrages (autom.) |
| Änderungsdatum | Datum der letzten Änderung des Eintrages (autom.) |
| Definition | Sprachliche Beschreibung des Begriffs |
| Quelle der Definition | Fundstelle der Definitionselemente |
| Eintragsstatus | Bearbeitungsstatus des Eintrags |
| Anmerkung | Anmerkung zum Begriff oder zum Eintrag |
| Quelle der Anmerkung | Fundstelle der Anmerkungs-elemente |
| Abbildung | Abbildung eines unter den Begriff fallenden Gegenstandes, die für alle Sprachräume gilt |
| Quelle der Abbildung | Fundstelle der Abbildung |

Tabelle 4. Datenkategorien der Begriffsebene (vgl. Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:8)

| |
|---------------------------------------|
| Sprachebene (für jede Sprache) |
|---------------------------------------|

| | |
|-----------------------|---|
| Definition | Sprachliche Beschreibung des Begriffs |
| Quelle der Definition | Fundstelle der Definitionselemente |
| Eintragsstatus | Bearbeitungsstatus des Eintrags |
| Anmerkung | Anmerkung zum Begriff oder zum Eintrag |
| Quelle der Anmerkung | Fundstelle der Anmerkungselemente |
| Abbildung | Abbildung eines unter den Begriff fallenden Gegenstandes, die für alle Sprachräume gilt |
| Quelle der Abbildung | Fundstelle der Abbildung |

Tabelle 5. Datenkategorien der Sprachebene (Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:9)

| Benennungsebene (für jede Benennung) | |
|---|---|
| Benennung | Sprachliche Repräsentation des Begriffs |
| Quelle der Benennung | Fundstelle der Benennung |
| Benennungstyp | Art der Benennung, z.B. Langform, Kurzform, Slogan |
| Wortart | Linguistische Kategorien z.B. Substantiv, Verb, Adjektiv |
| Genus | Grammatisches Geschlecht z.B. Maskulinum, Femininum, Neutrum |
| Numerus | Zählform der Benennung z.B. Singular, Plural |
| Geographischer Gebrauch | Angabe zur geographischen Verwendung der Benennung z.B. Schweiz, Deutschland, Österreich |
| Benennungsstatus | Angabe zum Gebrauch der Benennung z.B. bevorzugt, verboten |
| Gültig für | Gültigkeitsbereich der Benennung, z.B. Produktlinie, Abteilung |
| Definition | Sprachliche Beschreibung des Begriffs |
| Quelle der Definition | Fundstelle der Definitionselemente |
| Kontext | Unverändert zitierter Satz, der die typische Verwendung einer Benennung in ihrem sprachlichen Umfeld aufzeigt |
| Quelle des Kontextes | Fundstelle des Kontextes |
| Anmerkung | Anmerkung zur Benennung |
| Quelle der Anmerkung | Fundstelle der Anmerkungselemente |

Tabelle 6. Datenkategorien der Benennungsebene (Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:9)

Diese Beispiele bilden potentielle Kategorien für ein terminologisches Eintragsformat. Die Terminologieverantwortlichen müssen über die Zweckdienlichkeit der einzelnen Kategorien für die Terminologiedatenbank der Unternehmen entscheiden.

Beim Festlegen der Eintragsstrukturen sollten die spezifischen Bedürfnisse des Unternehmens bzw. die Anforderungen der MitarbeiterInnen berücksichtigt werden, damit eine optimale NutzerInnenfreundlichkeit erreicht werden kann. Nachdem beleuchtet wurde, welche Datenkategorien mit welchen Metadaten in einen terminologischen Eintrag gefüllt werden können, zeigt die folgende Abbildung die Struktur eines terminologischen Eintrages.

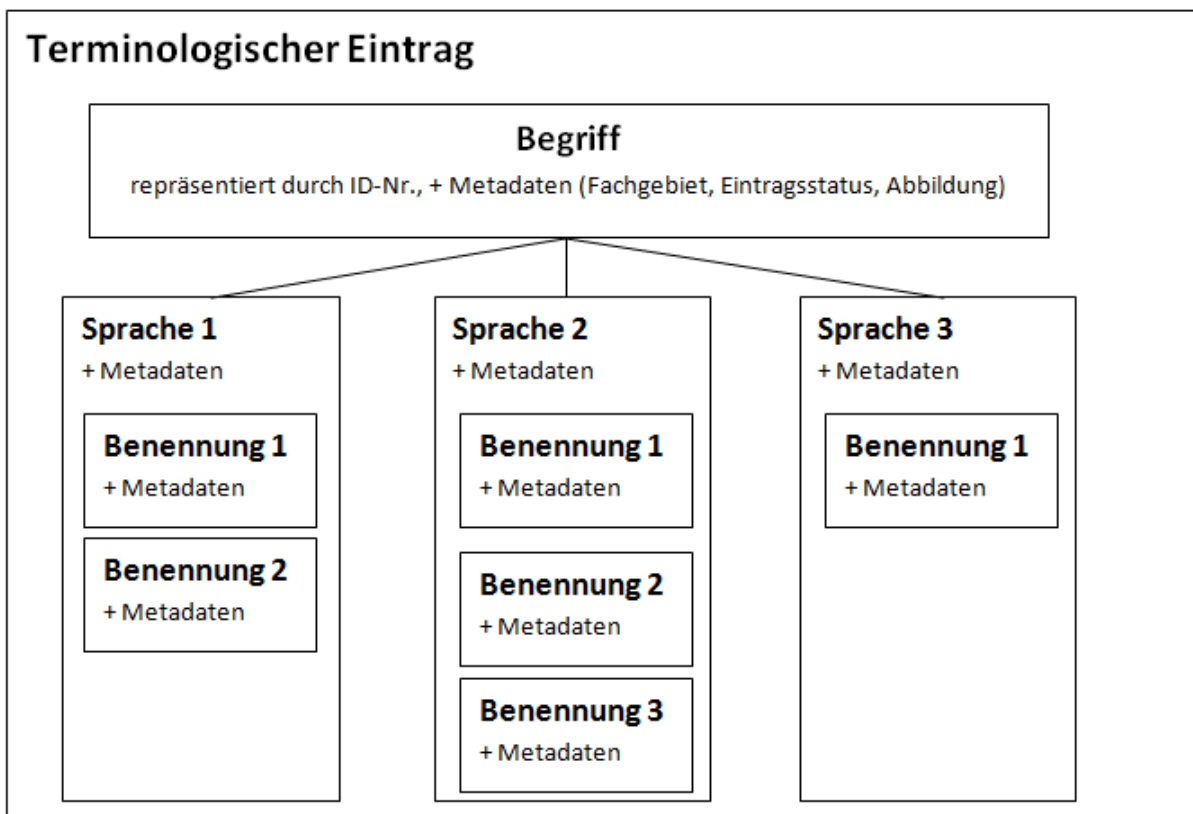


Abbildung 5. Struktur des terminologischen Eintrags (Arntz/Picht/Schmitz 2014:243)

Die folgende Abbildung (Abbildung 5.) zeigt einen terminologischen Eintrag aus der Terminologiedatenbank der Audi Akademie Hungaria. Wenn man den Eintrag auf Verwendbarkeit der NutzerInnengruppen überprüft, wären Informationen zur Grammatik für Fachbereiche wie den Übersetzungs- und Dolmetschdienst bzw. für Bereiche, die Texte oder Präsentationen in der Fremdsprache erstellen, nützlich.

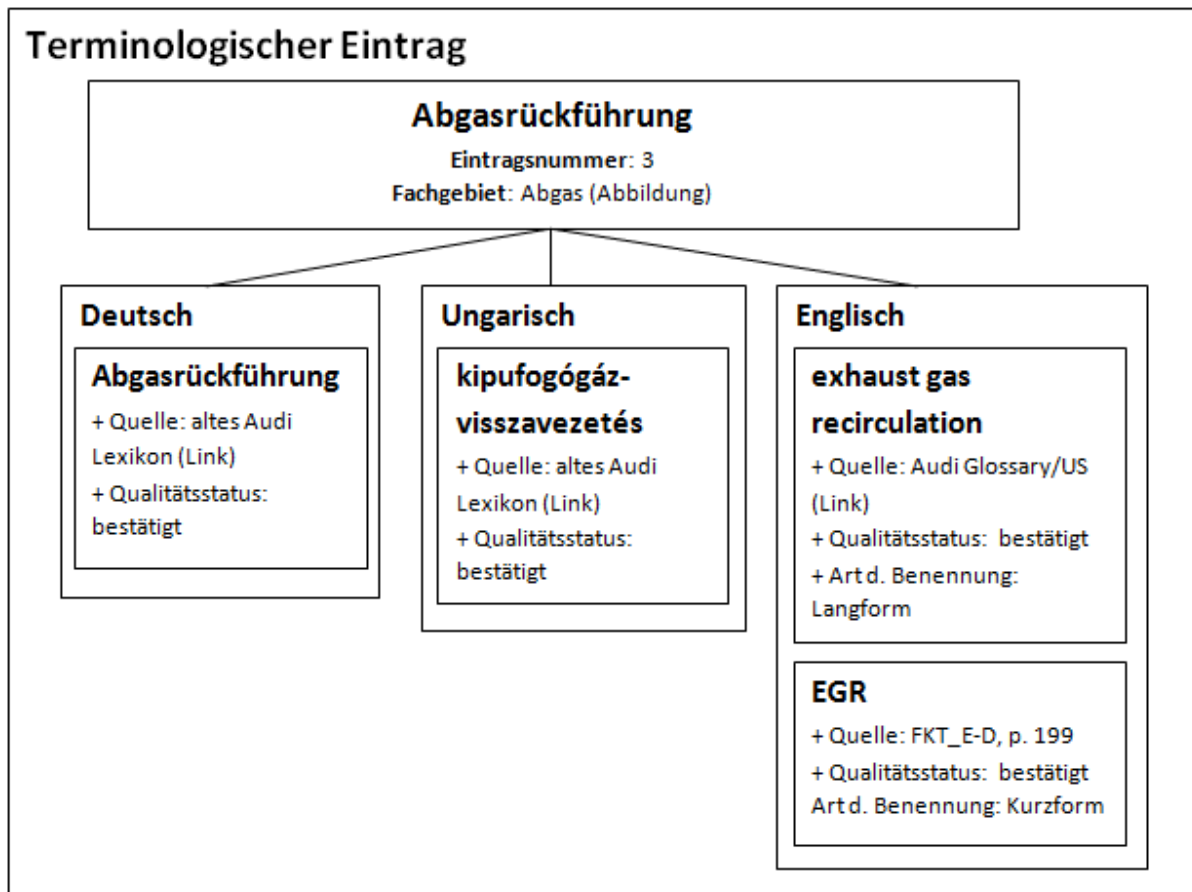


Abbildung 6. Struktur des terminologischen Eintrags in der Audi Akademie Hungaria (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:243)

Nachdem die Eintragsstruktur für die Terminologiedatenbank festgelegt wurde, sollte ermittelt werden, auf welche Weise im Unternehmen Terminologie gewonnen werden kann.

5.2.4 Gewinnung der Terminologie

Bei der Gewinnung von Terminologie (V.) sollen Termini aus Fachtexten identifiziert und für die weitere terminologische Bearbeitung herausgefiltert werden (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:244). Als erster Schritt bei der Gewinnung von Terminologie ist es sinnvoll, zu eruieren, ob es bereits bestehende Terminologielisten im Unternehmen gibt. Anschließend sollte ermittelt werden, ob diese Listen für die Terminologiedatenbank verwendet werden können. MitarbeiterInnen verschiedener Abteilungen haben häufig eigene Terminologie- oder Wortlisten erstellt, welche als Grundlage für den Aufbau der Terminologie im Unternehmen dienen

können. Die Nutzbarkeit dieser Listen sollte von den TerminologInnen untersucht werden (vgl. Arndt/Bauer/Childress 2014:4). Darüber hinaus gibt es mehrere Möglichkeiten, um Terminologie aus Texten herauszufiltern. Damit die geeignete Methode für die Gewinnung von Terminologie festgelegt werden kann, sollten Ausgangssituation und Anforderungen an das Terminologiemanagement berücksichtigt werden (vgl. Ferrari/Herwatz/Keller 2014:7).

Terminologie kann aus vorhandenem Material *manuell* oder *maschinengestützt* gewonnen werden. Bei der manuellen Extraktion werden geeignete Quellen von TerminologInnen systematisch nach Fachwörtern durchsucht. Dabei können neben der Identifizierung der Benennungen im gleichen Arbeitsschritt Zusatzinformationen wie Kontext, Definitionen, eventuelle Begriffsbeziehungen oder Benennungen ermittelt werden (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:245). Die manuelle Extraktionsmethode liefert gute Ergebnisse, ist jedoch zeitaufwändig und kostenintensiv. Positiver „Nebeneffekt“ ist, dass sich TerminologInnen dabei ein umfangreiches Fachwissen im betreffenden Bereich aneignen können (vgl. *ibid.*).

Als maschinengestützte Extraktion werden Verfahren bezeichnet, bei denen Termini computergestützt gewonnen werden. Dabei kann die Unterstützung unterschiedliche Ausmaße annehmen. Eine Überprüfung am Ende des Verfahrens durch TerminologInnen ist jedoch unumgänglich (vgl. *ibid.*:245f.). Die maschinengestützten Extraktionsmethoden lassen sich in vier Kategorien einteilen: 1. Extraktion mit einfachen Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationsprogrammen, 2. Extraktion mit Konkordanzprogrammen, 3. Extraktion mit statistischen Verfahren und 4. Extraktion mit linguistischen Verfahren.

Bei der *Extraktion mit einfachen Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationsprogrammen* werden die eingelesenen Texte von Leerzeichen und Satzzeichen durch Zeilenumbrüche ersetzt und in eine Tabelle eingefügt. Anschließend wird die Tabelle alphabetisch geordnet, von Duplikaten befreit und mit Hilfe der Stoppwortliste gereinigt. Eine Stoppwortliste beinhaltet Wörter, die nicht gewonnen werden sollen, wie z.B. Artikel oder Präpositionen. So bleibt eine Liste mit Terminologiekandidaten übrig. Problematisch gestaltet sich das Verfahren bei Mehrwortbenennungen, da ihre Bestandteile durch die Zeilenumbrüche voneinander getrennt werden. Darüber hinaus müssen zahlreiche Schritte händisch durchgeführt werden, was das Verfahren zeitaufwändig und fehleranfällig macht (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:246).

Konkordanzprogramme (sind oft in CAT-Tools enthalten) werden dazu genutzt, alphabetische Listen aller Wörter eines Textkorpus zu liefern. Einige Konkordanzprogramme bieten die Möglichkeit der Lemmatisierung an, bei der flektierte Wortformen aus dem Text auf ihre ge-

meinsame Grundform zurückgeführt werden. So kann die Auftretungshäufigkeit leichter festgestellt werden, was den Nachbearbeitungsaufwand reduziert und die Übernahme der Benennungskandidaten in die Terminologiedatenbank unterstützt. Das Programm erleichtert zwar die Erkennung von Mehrwortbenennungen, führt dies jedoch nicht automatisch durch (vgl. *ibid.*: 246).

Bei der *statistischen Extraktionsmethode* ermitteln Programme die Häufigkeit bestimmter Wörter im Text. Treten die Wörter häufig auf, nimmt das Programm an, dass es sich um Fachwörter handelt. Dies muss natürlich nicht immer richtig sein. Die Methode führt jedoch bei großen Textmengen zu guten Ergebnissen. Mehrwortbenennungen können durch statistische Berechnungen ebenfalls erkannt werden. Außerdem können Stoppwortlisten angelegt werden, um das Ergebnis zu verbessern. Darüber hinaus können die NutzerInnen den Stellenwert der Auftretungshäufigkeit beeinflussen und festlegen, ab welcher Häufigkeit Benennungskandidaten als Ergebnis angezeigt werden sollen. Wird von den NutzerInnen eine hohe Häufigkeit (Silence) gefordert, ist die Qualität der Liste hoch, es müssen wenige Vorschläge verworfen werden. Es können jedoch wichtige Termini, die im Text nur selten vorkommen durch das Raster fallen. Wird eine niedrige Häufigkeit (Noise) eingestellt, bekommen die NutzerInnen eine vollständige, aber lange Liste an relevanten Benennungskandidaten. Hierbei müssen die irrelevanten Ergebnisse im Anschluss entfernt werden. Der große Vorteil von statistischen Methoden ist, dass sie sprachübergreifend genutzt werden können und bei großen Textmengen gute Ergebnisse liefern (vgl. *ibid.*: 246f.).

Linguistische Extraktionsprogramme nutzen einzelsprachliches linguistisches Wissen, um Benennungskandidaten aus Texten zu ermitteln. Linguistische Verfahren können flektierte Wortformen auf ihre Grundform zurückführen, Wortarten und sogar Satzglieder erkennen, welche zur Erkennung von Mehrwortbenennungen und sogar elliptischen Konstruktionen führen. Die linguistische Extraktionsmethode liefert in der Regel bessere Ergebnisse als andere Verfahren und verringert den Nachbearbeitungsaufwand. Allerdings sind linguistische Extraktionsprogramme sprachgebunden und nicht für alle Sprachen verfügbar (vgl. *ibid.*:248).

Maschinengestützte Terminologiegewinnung kann nur als Unterstützung der TerminologInnen fungieren, weil Computer Zuordnungen sowie Bewertungen von Benennungen nicht übernehmen können. Diese Überprüfung, Bereinigung und Weiterverarbeitung muss von TerminologInnen übernommen werden. Der Vorteil maschinengestützter Terminologieextraktion liegt in der einfachen Anwendung und in der Zeitersparnis.

5.2.5 Systematisierung der Terminologie

Nachdem die terminologischen Daten gewonnen wurden, kann mit der Systematisierung des Bestandes (VI.) begonnen werden. Der so entstandene Bestand sollte im nächsten Schritt analysiert werden. Dabei können Begriffen nach genauer Prüfung Benennungen zugeordnet werden (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:217). Bei der Systematisierung sollen Antworten auf folgende Fragen erarbeitet werden:

- Liegt Äquivalenz vor?

Wenn bei der Systematisierung von mehrsprachiger Terminologie derselbe Begriff durch mehrere Benennungen repräsentiert wird, handelt es sich um Äquivalente (vgl. Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:13). Beispiel: Handbremse – kézifék

- Gibt es Synonyme zur Benennung?

Wird derselbe Begriff durch mehrere Benennungen in derselben Sprache repräsentiert, handelt es sich um Synonyme (vgl. *ibid.*). Beispiel: Handbremse – elektronische Parkbremse

- Sind Definitionen ermittelt worden? Wenn ja, sind diese zu ergänzen oder an die formale Definitionsstruktur anzupassen?

Vorhandene oder neu zu erstellende Definitionen sollten kurz und prägnant sein, den Zweck der Zielgruppe berücksichtigen, wesentliche Merkmale des zu definierenden Begriffs enthalten und keine negative Formulierung beinhalten (vgl. *ibid.*:15).

- Sind Bemerkungen zu Synonymie, Äquivalenzgrad, Stil, usw. erforderlich?

Falls es nötig ist, sollen Bemerkungen zu terminologischen Einträgen hinzugefügt werden. In Bezug zum Äquivalenzgrad können beispielsweise Bemerkungen nötig werden, weil in vielen Fällen kulturspezifische Unterschiede keine hundertprozentige Äquivalenz zulassen (vgl. Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:13).

- Sollen relevante Fachwendungen angegeben werden?
- Sind graphische Darstellungen, Illustrationen auszuwählen?
- Fehlen Benennungen in einer Sprache? Sollen Vorschläge gemacht werden?

Wenn in einer Sprache keine äquivalente Benennung gefunden werden kann, sollten die TerminologInnen mit Fachleuten aus dem zuständigen Bereich Vorschläge für die neue Benennung diskutieren.

- Machen neue Erkenntnisse Änderungen der Begriffssysteme erforderlich? (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:217).

Bei der maschinengestützten Extraktion können einige Elemente, die bei der Auswertung der Termkandidaten zusätzlich gewonnen wurden, Informationen und Hilfestellungen geben (vgl. Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:13). Diese können Informationen zum Begriff (Merkmale, Erläuterungen, usw.) oder zu den Benennungen (Schreibweise, Häufigkeit, Stil, Verwendung, usw.) sein. Wesentliche Merkmale können dazu dienen, Definitionen für Begriffe anzulegen, unwesentliche Merkmale können als Anmerkung erfasst werden (vgl. *ibid.*). Aus der Extraktion gewonnenen Informationen können dabei helfen, die oben aufgezählten Fragestellungen zu beantworten. In mehrsprachigen Terminologiedatenbanken ist es sinnvoll, Termini nicht zu übersetzen, sondern Äquivalente in der Zielsprache zu finden (vgl.). Im Idealfall sollte jede Sprache als Ausgangssprache verwendet werden können. Wurde die gewonnene Terminologie systematisiert, können die terminologischen Einträge in der Terminologiedatenbank den NutzerInnen zur Verfügung gestellt werden (vgl. Drewer 2008b:31).

5.2.6 Bereinigung der Terminologie

Von Bereinigung der Terminologie (VII.) spricht man, wenn ein Unternehmen seine Terminologie bereinigt und Ordnung schafft, indem es Synonyme und Ambiguitäten tilgt oder deren Verwendung regelt und so für Eindeutigkeit sorgt (vgl. Drewer 2012:31). Die Bereinigung der Unternehmensterminologie wirkt sich positiv auf die Verständlichkeit von Texten, auf die innerbetriebliche Kommunikation, aber auch auf die Rechtssicherheit aus (vgl. Drewer/Fink/Hernandez 2014:16). Treten z.B. Synonyme auf, muss festgelegt werden, welche Benennungen bevorzugt und welche eventuell verboten werden sollen. Dazu stehen den TerminologInnen verschiedene Bewertungskriterien zur Verfügung. Diese sollen in der folgenden Tabelle kurz erläutert werden.

| Bewertungskriterien | Erklärung |
|-------------------------------|--|
| Genauigkeit und Eindeutigkeit | Eine Benennung entspricht einem Begriff. |

| | |
|-------------------------------------|---|
| Transparenz und Motiviertheit | Wenn Merkmale eines Begriffs an seiner Benennung ablesbar sind. |
| Angemessenheit | Konnotationsfrei, geschlechtsneutral, politisch korrekt, nicht diskriminierend. |
| Knappheit | Sprechbarkeit, Merkbarkeit, Übersichtlichkeit. |
| Sprachliche Korrektheit | Einhaltung grammatischer Konventionen. |
| Zielgruppengerechtigkeit | Benennungen, welche für die Zielgruppe am geläufigsten sind. |
| Vereinheitlichung von Schreibweisen | Bindestriche, Ziffer und Zahlwort, Sonderzeichen. |

Tabelle 7. Bewertungskriterien für die Bereinigung der Terminologie (vgl. Drewer 2008b:32ff.)

Um Benennungen bewerten zu können, werden verschiedene Kriterien herangezogen. Dabei sollten firmenspezifische Interessen beachtet werden. Darüber hinaus sollten die Kriterien in der Planungsphase im Terminologieleitfaden dokumentiert werden.

5.2.7 Generierung von Terminologie

Bei der Erarbeitung der Unternehmensterminologie können TerminologInnen unter Umständen mit sogenannten „terminologischen Lücken“ konfrontiert werden. Terminologische Lücken entstehen einerseits, wenn die vorhandenen Benennungen ihren Zweck der eindeutigen Bezeichnung nicht oder nicht mehr erfüllen, andererseits, wenn neue Begriffe entstanden sind, z.B. bei einer Neuentwicklung im Unternehmen (vgl. Drewer 2011:139). In solchen Fällen müssen TerminologInnen in Absprache mit Fachleuten gegebenenfalls neue Termini generieren (VII.). Bei der Generierung von Benennungen sollten die Grundsätze für Benennungsbildung in Kapitel 3.9 nach DIN 2330 2013 beachtet werden. Der Abstimmungsprozess zur Generierung von Termini sollte im Terminologieleitfaden festgehalten werden. Es gibt zwei Modelle, die bei Abstimmungsprozessen für neue oder unklare Termini zur Verwendung kommen. Bei *Model I* wird bei der Generierung von Termini *ohne Terminologiekreis* gearbeitet. Hier entscheiden entweder die TerminologInnen aufgrund ihrer Fachkenntnis über die Freigabe des Fachwortes oder es werden ExpertInnen aus dem betreffenden Fachgebiet kon-

sultiert. Auf diese Weise können neue Fachwörter in die Unternehmensterminologie aufgenommen werden. Dieses Verfahren hat den Vorteil, dass der Abstimmungsprozess vereinfacht wird, kann jedoch nur durchgeführt werden, wenn die Terminologearbeit auf ein Fachgebiet oder einen Produktbereich beschränkt ist (vgl. Arndt 2012:56).

Model II. sieht einen Abstimmungsprozess *mit Terminologiekreis* vor. Durch die Erweiterung der Terminologearbeit auf mehrere Bereiche im Unternehmen ist es sinnvoll, für die Klärung von unklaren oder neuen Begriffen und ihren Benennungen einen Terminologiekreis ins Leben zu rufen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass der Terminologiekreis klein gehalten wird. Bei der Auswahl der MitgliederInnen für den Terminologiekreis sollte darauf geachtet werden, dass die MitarbeiterInnen über Produkte und Projekte ihrer Abteilung Auskunft geben können. In jeder Abteilung sollten somit Terminologieverantwortliche bestimmt werden. Die Terminologieverantwortlichen beraten zusammen mit den TerminologInnen im Terminologiekreis und stimmen über unklare oder neue Begriffe ab (vgl. Arndt 2012:57f).

Ob Model I. oder Model II. bei der Einführung von Terminologearbeit zur Anwendung kommt, hängt in vielen Fällen vom Status der Terminologearbeit im Unternehmen ab. Es ist sinnvoll mit Model I. bei der Einführung von Terminologearbeit zu beginnen und bei der Erweiterung auf mehrere Bereiche oder auf das ganze Unternehmen einen Terminologiekreis ins Leben zu rufen.

5.2.8 Verwaltung von Terminologie

Als nächster Schritt müssen die gewonnenen terminologischen Daten (VIII.) verwaltet werden. Neben Eigenentwicklungen und Tabellenkalkulationssystemen werden in der Praxis meist spezielle Terminologieverwaltungssysteme, die als Software-Lösungen zur Verwaltung terminologischer Datenbestände und zu deren Bereitstellung verwendet werden, eingesetzt (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:229). Terminologieverwaltungssysteme werden nach folgenden Parametern kategorisiert:

- Anzahl der verwalteten Sprachen
- Die Eintragsstruktur: Datenkategorien vorgegeben, frei definierbar oder hybrid

- Die Eigenständigkeit: Handelt es sich um autonome Systeme oder um integrierte Komponente anderer Systeme?
- Die Softwaretechnologie: stand-alone, client-server oder webbasiert (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:230)

Beim „Stand-Alone-Modell“ ist die Datenbank auf einem gemeinsamen Netzwerk-Laufwerk gespeichert. Die Daten können von allen NutzerInnen bearbeitet und genutzt werden, wenn sie die Software als „stand-alone“ auf ihrem Rechner installiert haben.

Immer mehr Verbreitung finden in den letzten Jahren die „Client-Server-Modelle“. Bei dieser Softwarelösung befindet sich nur ein Teil der Software (der Client) auf dem Rechner der AnwenderInnen. Dieser ist hauptsächlich für die NutzerInnen-Interaktion zuständig. Die Datenbank und die Datenbank-Programme sind auf einem Server abgelegt und können von jedem Client interaktiv genutzt werden.

Für „Web-Basierte-Modelle“ benötigen die NutzerInnen lediglich einen Web-Browser, womit sie auf die Terminologiedaten über das Internet zugreifen können, ohne eine spezifische Software auf dem eigenen Rechner installieren zu müssen (vgl. *ibid.*:232).

Für größere Unternehmen eignen sich die client-server und die webbasierten Verwaltungssysteme, weil bei diesen Systemen eine Vielzahl von NutzerInnen auf die Terminologiebestände zugreifen können. Dabei sollte beachtet werden, dass die Verwaltungssysteme eine genau definierte NutzerInnenverwaltung erfordern und vor allem bei webbasierten Modellen ein großes Augenmerk auf Datenschutz gelegt werden muss (vgl. *ibid.*).

5.2.9 Bereitstellung von Terminologie

Bei der Bereitstellung der Terminologie (IX.) im Unternehmen sind insbesondere zwei Faktoren zu berücksichtigen: die NutzerInnen der Terminologie und das Medium, über das die Terminologie bereitgestellt wird (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:218). Die Bereitstellung der Terminologie kann im Intranet des Unternehmens direkt über das Terminologieverwaltungssystem hergestellt werden. Bei der Bereitstellung der Terminologie

im Internet mit Softwarelösungen, welche im vorigen Kapitel bereits vorgestellt wurden, können NutzerInnen in Niederlassungen des Unternehmens auf der ganzen Welt auf die Datenbank zugreifen (vgl. *ibid.*:251). Generell kann gesagt werden, dass bei einer höheren Zahl von NutzerInnen, die Kosten pro NutzerIn gesenkt werden können und somit eine bessere Wirtschaftlichkeit erreicht werden kann (vgl. Arndt/Bauer/Childress 2014:20).

Eine zentrale Rolle bei der Bereitstellung von Terminologie nehmen Terminologiedatenbank-ExpertInnen ein. Sie stellen dem Unternehmen die Terminologie zielgruppengerecht zur Verfügung. Dabei werden NutzerInnenrechte für rein lesenden oder verwaltenden Zugriff eingerichtet, da nicht alle NutzerInnen terminologische Daten erfassen und bearbeiten wollen, können und sollen (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:250). Darüber hinaus sollte bedacht werden, dass nicht alle NutzerInnen die gleichen Informationen benötigen (siehe Kapitel 5.2.3). Hier bieten Filtermöglichkeiten und unterschiedliche Ausgabeformate der Terminologieverwaltungssysteme die Möglichkeit, terminologische Daten zielgruppengerecht für eine effiziente Nutzung für MitarbeiterInnen verschiedenster Bereiche bereitzustellen (vgl. *ibid.*). Auf diese Weise kann eine optimale Nutzbarkeit der innerbetrieblichen Terminologie erreicht werden.

5.2.10 Pflege und Kontrolle der Terminologie

Nachdem Terminologie gesammelt, systematisiert, bereinigt und bereitgestellt wurde, sollte die Terminologiedatenbank (X.) gepflegt und kontrolliert werden. Mit der Pflege und der Kontrolle der Terminologiedatenbank und der terminologischen Prozesse können die Qualität der bestehenden Datenbestände gesichert sowie laufende Prozesse und Arbeitsschritte optimiert werden (vgl. Arndt/Bauer/Childress 2014:21). Die Pflege der Terminologiedatenbank sollte fortlaufend sein. Da die Terminologie von AutorInnen, ÜbersetzerInnen, KonstrukteurInnen, EntwicklerInnen, etc. benutzt wird, sollten sie auch in die Pflege und damit in die Qualitätssicherung der Terminologie eingebunden werden (vgl. Arndt/Bauer/Childress 2014:21). Dazu sollte ein Feedback-Verfahren im Unternehmen eingerichtet werden, um die Arbeit der TerminologInnen zu unterstützen und um die Akzeptanz der Terminologie bei allen BenutzerInnen zu steigern. Dabei können webbasiert Anträge für einen neuen Term gestellt oder Feedback zu bestehenden Einträgen eingereicht werden. Moderne Web-Technologien wie das „Liken“, „Taggen“ oder „Teilen“ von Einträgen können das Verfahren erleich-

tern bzw. beschleunigen (vgl. *ibid.*). Auf diese Weise können terminologische Fragen zeitsparend beantwortet und freigegeben werden.

Grundsätzlich kann eine korrekte Verwendung der Terminologie sichergestellt werden, indem MitarbeiterInnen, die Texte verfassen, computergestützte Systeme verwenden, welche die Wiederverwendung von existierenden Textteilen mit korrekter Terminologie erlauben. Diese Aufgaben können Content-Memory-Systeme oder im Übersetzungsbereich Translation-Memory-Systeme übernehmen (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:252). Dazu ist die Interaktion zwischen den Terminologieverwaltungssystemen und anderen Systemen im Unternehmen notwendig. Dabei ist entweder die Terminologieverwaltung eine feste Komponente der innerbetrieblichen Systeme, wie z.B. Textverarbeitungsprogramme, Redaktionssysteme oder CAT-Tools, oder eigenständige Terminologieverwaltungsprogramme bieten eine Schnittstelle zu diesen Systemen an (vgl. *ibid.*:253).

Um die Qualität der Terminologieeinträge laufend gewährleisten zu können, muss die Datenbank anhand definierter Qualitätskriterien geprüft werden. Auf diese Weise fallen folgende Arbeitsschritte für die TerminologInnen bei der Prüfung der Datenbestände an:

- Kontrolle der Terminologieeinträge auf Vollständigkeit der Datenkategorien, Qualität und Darstellung der Quellen, sowie Hyperlinks und Querverweise.
- Optimierung und Verbesserung der bestehenden Terminologieeinträge anhand von Rückmeldungen aus der Qualitätsprüfung oder Feedback-Verfahren.
- Veraltete Inhalte aktualisieren, fehlende Inhalte ergänzen, bestehende Definitionen bei Bedarf erweitern, inhaltliche Fehler oder Schreibfehler korrigieren.
- Prüfen von Dubletten und Kennzeichnen von Scheindubletten (vgl. Arndt/Bauer/Childress 2014:21).

Die oben genannten Punkte sollten ebenfalls im Terminologieleitfaden dokumentiert werden, damit die Pflege und die Kontrolle der Datenbestände für alle MitarbeiterInnen nachvollziehbarer bleibt.

Die Schritte zur Einführung von Terminologiemanagement unter der Berücksichtigung der Best-Practices-Modelle des DTT stellen nicht für jedes Unternehmen die bestmögliche Strategie dar. Sie sollen vielmehr die Methoden und Verfahren zeigen, die sich bereits vielfach

bewährt haben. Um Terminologiearbeit in einem Unternehmen einführen zu können, sollten die Best-Practices-Modelle des DTT als Orientierungshilfe für die zahlreichen Entscheidungen auf dem Wege zu einem unternehmensweiten Terminologiemanagement nach den individuellen Bedürfnissen und Gegebenheiten des Unternehmens fungieren.

6. Audi Akademie Hungaria Kft.

Im folgenden Kapitel wird das untersuchte Unternehmen, die Audi Akademie Hungaria Kft. mit Sitz in Győr, Ungarn, vorgestellt. Die Audi Akademie Hungaria Kft. wurde 2007 in Győr als eigenständiges Unternehmen der in Ingolstadt ansässigen Audi Akademie GmbH gegründet. Die Akademie fungiert als zentraler Weiterbildungspartner und Dienstleister in erster Linie für die Audi Hungaria Motor Kft., in weiterer Folge auch für Zulieferer und Firmen unterschiedlichster Branchen (vgl. Audi Akademie GmbH 2006). Seit August 2014 wird die Audi Akademie Hungaria als Tochterunternehmen der Audi Hungaria Services Zrt. geführt. Das Themenspektrum reicht von Personalentwicklungsmaßnahmen, Berufsausbildung, fachlichen Qualifizierungen in technischen Themen, überfachliche und IT-Trainings bis zu Sprachdienstleistungen (vgl. Audi Akademie GmbH 2006).

Die Audi Hungaria Motor Kft. mit Sitz in Győr, Ungarn wurde 1993 gegründet. Heute beschäftigt das Unternehmen über 11.000 MitarbeiterInnen und ist somit eines der größten Arbeitgeber des Landes. Die Kernsegmente des Unternehmens sind Motorenproduktion, Automobilfertigung, Werkzeugbau und technische Entwicklung. Damit hat sich die Audi Hungaria Motor Kft. zu einem der umsatzstärksten Gesellschaften des Landes entwickelt (vgl. Audi MediaServices 2014). Das Unternehmen gehört zur Audi AG und ist somit Teil des Volkswagen-Konzerns. Die Audi AG erwirtschaftete im Jahr 2013 einen Umsatz in der Höhe von 49.880 Millionen Euro, setzte 1.575.480 Autos weltweit ab und beschäftigt 73.751 MitarbeiterInnen weltweit (vgl. Audi MediaServices 2014).

Die Audi Akademie Hungaria beschäftigt über 100 MitarbeiterInnen und bietet ihre Trainings-, Beratungs-, und Serviceleistungen in den folgenden Leistungsfeldern an: Management- und Führungskräfteentwicklung, Personalauswahlsysteme und –instrumente, Projektmanagement, überfachliche Qualifizierung, Berufsausbildung, Qualifizierungsplanung, Projektmanagement, Fremdsprachenqualifizierung, Lean- und Geschäftsprozessmanagement,

IT/PLM Training und Beratung, Übersetzungs- und Dolmetschdienst sowie Besucherservice und Audi Hungaria Shop (vgl. Audi Akademie GmbH 2006).

Der Übersetzungs- und Dolmetschdienst der Audi Akademie Hungaria ist in erster Linie für die Übersetzungs- und Dolmetschtaufträge der Audi Hungaria Motor Kft. zuständig, aber auch für Kunden verschiedener Branchen (vgl. B1:115-117). Das Ziel der Audi Akademie Hungaria und damit auch des Übersetzungs- und Dolmetschdienstes ist in erster Linie nicht die Profitmaximierung. Vorrangiges Ziel ist, Dienstleistungen in hoher Qualität sowohl internen als auch externen Auftraggebern anzubieten (vgl. B2:55-60). Das Tätigkeitsfeld des Übersetzungs- und Dolmetschdienstes beschränkt sich aber nicht ausschließlich auf Übersetzungs- und Dolmetschleistungen. Audi MitarbeiterInnen werden bei der Erstellung von fremdsprachigen Präsentationen, Protokollen oder Unterlagen beispielsweise für den Vorstand unterstützt (vgl. B1:135-143). Darüber hinaus sollen im Bereich der Übersetzungs- und Dolmetschtätigkeiten innovative Ideen umgesetzt werden, da die Audi Akademie Hungaria wie die Audi AG danach streben, ein innovatives Unternehmen zu sein (vgl. B1:163-164).

7. Empirische Untersuchung

Durch die empirische Untersuchung in der Audi Akademie Hungaria soll beantwortet werden, wie Terminologiemanagement gegenwärtig betrieben wird. Das Ziel der Untersuchung ist, durch den Vergleich des gegenwärtigen Terminologiemanagements in der Audi Akademie Hungaria mit den Best-Practices-Modellen des DTT, konkrete Aussagen zum Aufbau einer systematischen Terminologiedatenbank zu treffen. Um ermitteln zu können, wie in der Audi Akademie Hungaria gegenwärtig Terminologiemanagement betrieben wird, werden qualitative Interviews im Übersetzungs- und Dolmetschdienst geführt. Durch die Interviews sollen gegenwärtige Abläufe und Prozesse beleuchtet sowie Problemfelder lokalisiert werden. Anschließend sollen durch den Vergleich geeignete Maßnahmen, Vorschläge und Ideen bezüglich des Aufbaus einer unternehmensweiten Terminologiedatenbank für die Audi Akademie Hungaria unterbreitet werden.

7.1 Datenerhebung: qualitatives Interview

Um die Forschungsfrage beantworten zu können, werden qualitative Interviews mit den MitarbeiterInnen des Übersetzungs- und Dolmetschdienstes der Audi Akademie Hungaria geführt, die terminologische Arbeit betreiben oder die Terminologie nutzen. Das Interview ist ein Gespräch, das von einer Forschungsfrage geleitet wird und zur Erhebung von Daten dient, die anschließend interpretiert werden können (vgl. Hug 2010:100). Im Zentrum der qualitativen Interviews steht die subjektive Meinung der befragten Personen (vgl. Froschauer/Lueger 2003:18).

Der qualitativ-verstehende Ansatz „versteht“ sich dabei immer dahingehend, Gegenstände, Zusammenhänge und Prozesse nicht nur analysieren zu können, sondern sich in sie hineinzusetzen, sie nachzuerleben oder sie zumindest nacherlebend sich vorzustellen. (Mayring 2010:19)

Auf diese Weise soll das qualitative Interview dabei helfen, Zusammenhänge, Prozesse und Abläufe des Terminologiemanagements im untersuchten Unternehmen verstehen und deuten zu können. Dies kann durch Beobachtungen und Befragungen der beteiligten MitarbeiterInnen erreicht werden. Es wird dabei auf standardisierte Vorgaben verzichtet, was eine geringe Repräsentativität und Objektivität der Datenerhebung zur Folge hat. Dem gegenüber stehen die Vorteile der qualitativen Interviewmethode, welche für die Beantwortung der Forschungsfrage geeignet erscheinen. Diese sind die Offenheit der Vorgehensweise, die Fülle an Ergebnissen und die Tiefe beim Informationsgehalt, welche mit standardisierten Erhebungsmethoden der quantitativen Interviewmethode nicht möglich wäre (vgl. Mayring 2010:302f.). Betrachtet man die Umsetzung von Offenheit, Kommunikation, Fremdheit, Reflexivität und damit die Anforderungen an die Interviewenden, gibt es eine Vielzahl von qualitativen Interviewmethoden mit unterschiedlichem Schwerpunkt (vgl. Helfferich 2009:35). Somit lässt sich die qualitative Interviewmethode je nach Anwendungsbereich in folgende Unterkategorien gliedern: das *offene*, das *episodische*, das *problemzentrierte*, das *fokussierte*, das *halbstandardisierte* und das *ExpertInneninterview* (vgl. Hug 2010:101). Für die vorliegende Masterarbeit wurde das ExpertInneninterview als geeignete Interviewmethode erachtet.

7.1.1 Das ExpertInneninterview

Das ExpertInneninterview gilt allgemein als ein wenig strukturiertes Erhebungsinstrument, das zu explorativen Zwecken eingesetzt wird. Es wird als geeignete Erhebungsmethode bei InterviewpartnerInnen angesehen, die unter hohem Zeitdruck stehen und zeiteffektiv erfahrungsgestütztes Experten-Wissen überliefern können (vgl. Meuser/Nagel 2009:465ff.). ExpertInnen sind Personen, die sich durch eine besondere Expertise in einem Forschungsgebiet auszeichnen (vgl. Hug 2010:101). Für die ExpertInneninterviews werden Personen in Betracht gezogen, die von ForscherInnen als solche identifiziert werden und die sich durch eine institutionalisierte Kompetenz von Wirklichkeit auszeichnen (vgl. Meuser/Nagel 2009:467). ForscherInnen gehen bei ExpertInneninterviews davon aus, dass sich durch das Interview für sie ein Wissensvorsprung ergibt, weil die ExpertInnen im Forschungszusammenhang über ein Wissen verfügen, welches nicht allgemein verfügbar ist. Im Fokus des Interesses für die ForscherInnen stehen ExpertInnen nicht als Privatpersonen, sondern als FunktionsträgerInnen (vgl. Hug 2010:104).

Eine Person wird im Rahmen eines Forschungszusammenhangs als Experte angesprochen, weil wir, wie auch immer begründet, annehmen, dass sie über ein Wissen verfügt, das sie zwar nicht notwendigerweise alleine besitzt, das aber doch nicht jedermann in dem interessierenden Handlungsfeld zugänglich ist. Auf diesen Wissensvorsprung zielt das Experteninterview. (Meuser/Nagel 2009:469)

Dieser Zugang wurde für die Datenerhebung in der vorliegenden Masterarbeit als geeignet erachtet. Die MitarbeiterInnen aus dem Übersetzungs- und Dolmetschdienst der Audi Akademie Hungaria fungieren in der Studie als ExpertInnen für das Terminologiemanagement im Unternehmen. Die Erfahrungen, Meinungen und Ansichten der MitarbeiterInnen dienen als verbale Daten für die Datensammlung.

Der Experte steht für eine Problemperspektive, die typisch ist für den institutionellen Kontext, in dem er sein Wissen erworben hat und in dem er handelt. Er repräsentiert eine typische Problemtheorie, einen typischen Lösungsweg und typische Entscheidungsstrukturen. (Meuser/Nagel 2009:469)

Um die entsprechenden Daten für die vorliegende Arbeit gewinnen zu können, bedarf es einer gründlichen Planung der Interviews. Aus diesem Grund werden im kommenden Kapitel in

Anlehnung an Flick (2010) die Schritte zu den einzelnen Prozessen der Datenerhebung gezeigt, damit ein möglichst hoher Grad an Überprüfbarkeit und Nachvollziehbarkeit erreicht werden kann.

7.2 Planung der Interviews

Die Ausarbeitung des Forschungsdesigns für die Interviews dient sogleich als Vorbereitung für die geplante Studie. Ein Forschungsdesign ist ein Plan für eine Sammlung und Analyse von Anhaltspunkten, die dem Forscher dabei helfen, eine Antwort auf seine Forschungsfrage zu geben. Das Forschungsdesign berührt dabei die Aspekte der Datenerhebung und der Datenanalyse (vgl. Flick 2010:173).

Damit durch die Interviews genügend und vor allem relevante Informationen zusammengetragen werden können, müssen sie gründlich vorbereitet werden. Dazu mussten InterviewpartnerInnen gewonnen, ein Ort für die Durchführung der Interviews gefunden, ein Aufnahmemedium beschaffen und ein Leitfaden für die ExpertInneninterviews entworfen werden. Die einzelnen Schritte sollen in den nächsten Kapiteln näher beleuchtet werden.

7.2.1 Auswahl der InterviewpartnerInnen

Im nächsten Schritt musste festgelegt werden, welche MitarbeiterInnen für die ExpertInneninterviews in Frage kommen. Die potentiellen InterviewpartnerInnen sollten im Übersetzungs- und Dolmetschdienst der Audi Akademie Hungaria tätig sein und im Terminologiemanagement des Unternehmens passiv oder aktiv partizipieren. Aus diesen Überlegungen wurden für die Interviews der Geschäftsführer der Audi Akademie Hungaria, die Teamkoordinatorin des Übersetzungs- und Dolmetschdienstes, die Terminologin/Projektmanagerin und der Inhouse-Dolmetscher/Übersetzer ausgewählt. Der Geschäftsführer ist zwar nicht direkt in das Terminologiemanagement involviert, trägt jedoch die Verantwortung für die Audi Akademie Hungaria und somit auch für den Übersetzungs- und Dolmetschdienst sowie für das Terminologiemanagement im Unternehmen. Darüber hinaus trifft er strategische Entscheidungen, welche den Übersetzungs- und Dolmetschdienst und die Terminologiearbeit im Unternehmen betreffen. Seine Meinungen, Ansichten und Er-

fahrungen tragen, so die Überlegung des Autors der vorliegenden Arbeit, zur Beantwortung der Forschungsfrage und zur Entwicklung eines Konzeptes für das Terminologiemanagement bei.

Die InterviewpartnerInnen konnten zu einem Interview im Umfang von 45 bis 60 Minuten gewonnen werden. Der Geschäftsführer erklärte sich ebenfalls bereit, 30 bis 45 Minuten seiner Zeit für das Interview bereitzustellen. Den InterviewpartnerInnen wurde zugesichert, dass die Interviews in ihrer Muttersprache geführt werden. Dies bedeutete, dass das Interview mit dem Geschäftsführer in deutscher, die Interviews mit den MitarbeiterInnen des Übersetzungs- und Dolmetschdienstes in ungarischer Sprache geführt wurden. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass die Masterarbeit in deutscher Sprache verfasst wird, womit klargemacht wurde, dass die in ungarischer Sprache geführten Interviews in ungarischer Sprache transkribiert werden, Zitate aus den Interviews jedoch eine Übersetzung erfordern. Diese Tatsache wurde auf der Einverständniserklärung dokumentiert und den InterviewpartnerInnen zur Unterschrift vorgelegt. In der folgenden Tabelle werden die InterviewpartnerInnen mit ihren Positionen und Aufgabenbereichen in der Audi Akademie Hungaria zusammengefasst.

| Interview-partnerInnen | Position | Aufgabenbereich |
|-------------------------------|---|---|
| B1 | Geschäftsführer der Audi Akademie Hungaria | <ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsführung |
| B2 | Teamkoordinatorin des Übersetzungs- und Dolmetschdienstes | <ul style="list-style-type: none"> • Dolmetschen • Kompetenzentwicklung • Budget-Planung • Kontakt mit Vorgesetzten • Marketing • Effizienzsteigerung |
| B3 | Projektmanagerin/ Übersetzerin/ Terminologin | <ul style="list-style-type: none"> • Erstellung von Angeboten • Abwicklung von Übersetzungsprozessen • Qualitätskontrolle • Kundenservice • Terminologiearbeit |
| B4 | Dolmetscher/ Übersetzer | <ul style="list-style-type: none"> • Dolmetschen im technischen Bereich • Übersetzen • Lektorieren • Sprachprojekte |

Tabelle 8. Rollen und Aufgabenbereiche der InterviewpartnerInnen (eigene Darstellung)

7.2.2 Interviewleitfaden

Der Leitfaden dient als Orientierungshilfe und Gedächtnisstütze, in dem Fragen und Stichworte festgehalten werden können (vgl. Witzel 1982:90). Mit Hilfe des Leitfadens können die inhaltlichen Strukturen der Interviews festgehalten werden. Dadurch werden die Auswertung und das Nachverfolgen von Unterthemen erleichtert und sichergestellt, dass die InterviewpartnerInnen während des Interviews beim Forschungsthema bleiben (vgl. Helfferich 2009:180). Zur Erarbeitung des Interviewleitfadens wurden die Anforderungen von Helfferich herangezogen. Helfferich zufolge hilft ein Interviewleitfaden dort, wo möglichst offene Fragen gestellt werden und eine maximale Offenheit während der Interviews gewährleistet werden soll. (vgl. Helfferich 2009:179f.). In Interviews kann zwischen direkten und indirekten Fragen unterschieden werden. Direkte Fragen zielen darauf ab, dass die InterviewpartnerInnen ihre Meinung zu einem bestimmten Thema kund tun. Indirekte Fragen hingegen geben nicht genau an, was der Interviewer bzw. die Interviewerin genau hören möchte. Ein Interviewleitfaden sollte nicht mit Fragen überladen sein, weil eine offene und freie Meinungsäußerung von den InterviewpartnerInnen erreicht werden soll. Vielmehr sollte ein natürlicher Erinnerungs- und Argumentationsfluss ohne abrupten Themenwechsel entstehen (vgl. Helfferich 2009:180). Laut Helfferich ist es sinnvoll, am Anfang Fragen zu stellen, bei denen die Antworten länger ausfallen können, und erst am Ende des Interviews zu den Fragen zu kommen, zu denen explizite Antworten von den InterviewpartnerInnen erwartet werden. Darüber hinaus ist sicherzustellen, dass die Fragen von den InterviewpartnerInnen richtig verstanden werden, um keine inhaltlich falschen Antworten zu bekommen. Daher ist eine klare Formulierung zielführend. Pro Frage sollte nur ein Sachverhalt erfragt werden und das möglichst neutral, um die InterviewpartnerInnen in ihren Antworten nicht zu beeinflussen. Die Kunst des Interviewens liegt darin, den InterviewpartnerInnen möglichst viele Antworten auf die aufkommenden Fragen zu entlocken. Die Interviewführung mit einem Leitfaden ist ein lohnenswertes Mittel, um die Vorannahmen zu überprüfen und sich mit den unterschiedlichen Frageformen vertraut zu machen (vgl. *ibid.*:189). In der folgenden Tabelle wurden die Haupt- und Detaillierungsfragen zusammengefasst, die als Leitfaden für die Interviews fungierten.

| | |
|--------------------|--|
| Hauptfragen | Was waren die Gründe für die Einführung des Terminologiemanagements in der Audi Akademie Hungaria? |
|--------------------|--|

| | |
|-----------------------------|---|
| | Welche Maßnahmen wurden bei der Einführung des Terminologiemanagements getroffen? |
| | Was sind die mittel- und langfristigen Ziele des Unternehmens mit der Terminologie? |
| | Wie wird gegenwärtig Terminologiemanagement in der Audi Akademie Hungaria betrieben? (Rollen, Aufgaben, Bereiche) |
| | Wie nutzen Sie die Terminologie? |
| | Welche Maßnahmen sind Ihrer Meinung nach für eine effizientere Nutzung der Terminologie nötig? |
| | |
| Detaillierungsfragen | Gab es vorhandenes Material zum Aufbau der Terminologiedatenbank? |
| | Gibt es eine verbindliche Eintragsstruktur? |
| | Wer sind die NutzerInnen der Terminologie? |
| | Wie wird die Terminologie den potentiellen NutzerInnen bereitgestellt? |
| | Wie bewerten Sie die Ausgangstexte innerhalb des Unternehmens? |
| | Wie werden Termini gewonnen? |
| | Was ist Ihre Aufgabe beim Aufbau der Terminologiedatenbank? |
| | Kommt es zu Rückfragen von externen bzw. internen ÜbersetzerInnen? |

Tabelle 9. Haupt- und Detaillierungsfragen für den Leitfaden (eigene Darstellung)

7.3 Die Interviews

Bei der Vorbereitung auf die Interviews wurde als erster Schritt versucht, einen Termin zu finden. Die Beteiligten zeigten sich äußerst entgegenkommend, so konnten alle Interviews an einem Tag durchgeführt werden. Als nächster Schritt folgte die Absprache über das Setting, in dem die Interviews geführt wurden. Alle Interviews wurden im Projekt- und Trainingscenter der Audi Akademie Hungaria in den jeweiligen Büros der befragten Personen durchgeführt. Dies bewirkte eine vertraute und angenehme Gesprächssituation für alle Beteiligten. An

dieser Stelle musste nochmal sichergestellt werden, dass es für die InterviewpartnerInnen in Ordnung sei, die Interviews mit Hilfe eines Diktiergeräts zu dokumentieren. Dies wurde in allen Interviews mit „ja“ beantwortet und schriftlich auf der Einwilligungserklärung festgehalten. Während der Interviews wurde der zuvor erstellte Leitfaden als Orientierungspunkt für die Gesprächsführung berücksichtigt. Es wurde darauf geachtet, dass die befragten Personen ihre Gedanken frei ausführen konnten, um ihre subjektiven Sichtweisen in das Interview miteinfließen zu lassen und ein offenes Interview zu ermöglichen. Das Gespräch wurde mit Hilfe eines Diktiergerätes aufgenommen, gespeichert und anschließend transkribiert. So konnte sichergestellt werden, dass die Informationen authentisch, unverzerrt und überprüfbar blieben. Die Regeln der Transkription, nach denen in der vorliegenden Arbeit vorgegangen wurde, werden im folgenden Kapitel vorgestellt.

7.4 Transkription

Um die Daten, die durch die Interviews gewonnenen wurden, analysieren zu können, mussten sie transkribiert werden. Für die Transkription von Interviews gibt es keine allgemein verbindlichen Regeln. Sie müssen selber aufgestellt, protokolliert und konsistent angewendet werden (vgl. Gläser/Laudel 2010:193). Gespräche sollten in der Transkription so originalgetreu wie möglich wiedergegeben werden. Versprecher, grammatische Fehler oder Abbrüche sollten nicht korrigiert werden (vgl. Deppermann 2008:39f.). Die Genauigkeit der Transkription hängt vom Untersuchungsziel ab. Wenn für die Beantwortung der Forschungsfrage relevant ist, wie etwas gesagt wurde, dann sollten alle Pausen, Lacher und paraverbale Äußerungen transkribiert werden (vgl. *ibid.*). Für die vorliegende Arbeit wurden Notation, eventuelle regionale Verfärbungen oder Satzabbrüche für nicht relevant empfunden. Aus diesem Grund entstand eine vereinfachte Form entsprechend des einfachen Transkriptionssystems (vgl. Dresing/Pehl 2012:25). Die folgenden Punkte stellen die Transkriptionsregeln für die vorliegende Arbeit dar.

- Der Interviewer wird durch ein „I“, die befragten Personen durch „B1“, „B2“, „B3“ und „B4“ dargestellt.
- Es wird durch die Standardorthographie in den jeweiligen Sprachen verschriftlicht.

- Nichtverbale Äußerungen (z.B. lachen, husten, stottern) werden nur dann transkribiert, wenn sie einer Aussage eine andere Bedeutung verleihen.
- Unverständliche Passagen werden gekennzeichnet.
- Alle Angaben bezüglich der befragten Personen werden anonymisiert (vgl. Gläser/Laudel 2010:194).

Um anschließend den Transkriptionsprozess zu erleichtern, wurden die Interviews mit dem Transkriptionsprogramm *Express Scribe* von NHC Software transkribiert. Das Transkribieren mit *Express Scribe* hatte den Vorteil, dass die Audiodatei in der Textdatei mit Zeitangaben versehen wurde, so konnte leicht auf die benötigte Textpassage für die Analyse zurückgegriffen werden.

7.5 Datenauswertungsmethode: die qualitative Inhaltsanalyse

Die qualitative Inhaltsanalyse ist eine weit verbreitete Datenauswertungsmethode und findet Anwendung in verschiedenen Forschungsgebieten (vgl. Mayring 2008:7f.). Für die vorliegende Masterarbeit wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring als geeignet erachtet, weil ihr Ziel eine Systematisierung des Kommunikationsmaterials nach expliziten Regeln ist (vgl. Mayring 2010:12f.). Diese Systematisierung führt dazu, dass die Analyse allgemein verständlich, nachvollziehbar und überprüfbar ist. Für die Analyse ist laut Mayring die Festlegung eines konkreten Ablaufmodells, in dem die Ziele der Analyse in Kategorien konkretisiert werden, unerlässlich. In der Analyse kann zwischen drei Techniken unterschieden werden: Zusammenfassung, Explikation und Strukturierung (vgl. *ibid.*:49). Für die vorliegende Arbeit wurde die Technik der *zusammenfassenden Inhaltsanalyse* als geeignet erachtet, da die Reduktion des vorliegenden Materials auf eine Weise erreicht werden soll, in dem die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben und Kernaussagen herausgearbeitet werden können (vgl. *ibid.*:65). Da für die Beantwortung der Forschungsfrage die Aussagen und Inhalte der Interviews herangezogen werden, wurde die Vorgehensweise der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring als geeignet erachtet. Den Ablauf verdeutlicht Mayring in der folgenden Grafik.

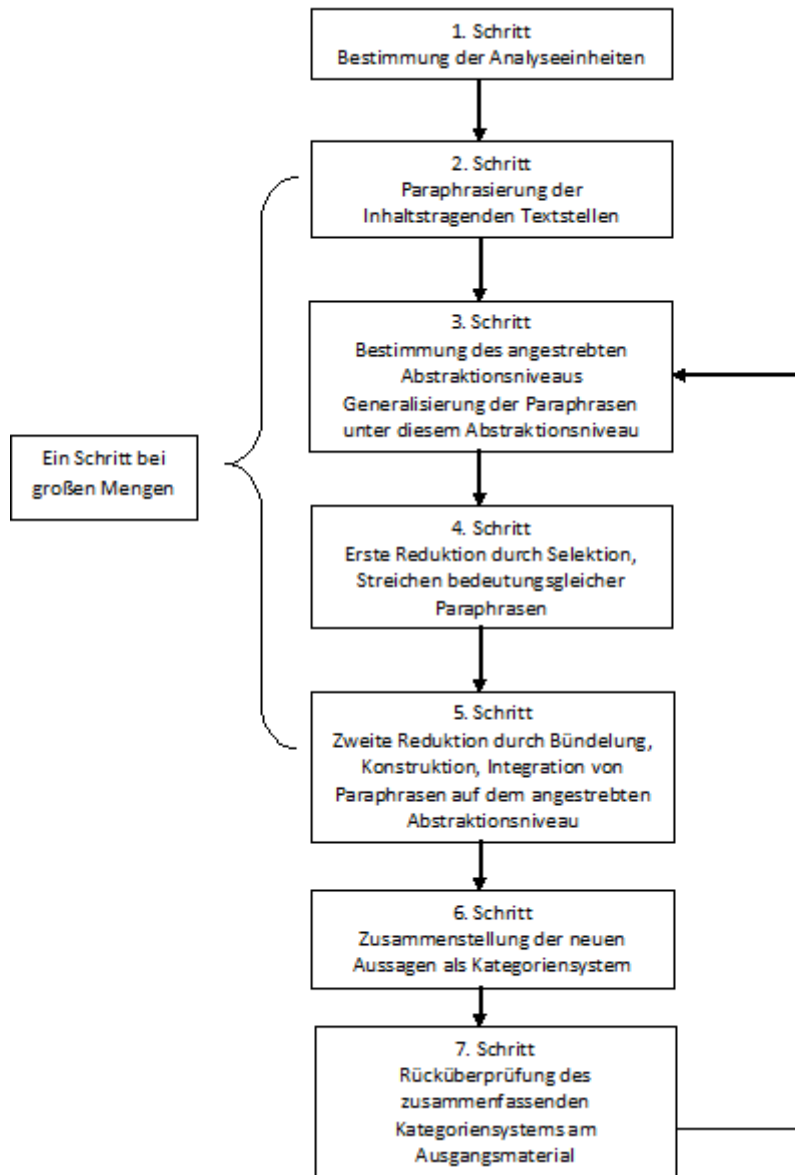


Abbildung 7. Ablaufmodell der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring (Mayring 2010:68)

Bevor mit der Inhaltsanalyse begonnen werden kann, müssen Kategorien für die induktive Kategorienbildung erarbeitet werden, denen die Aussagen der InterviewpartnerInnen zugewiesen werden können. Bei der induktiven Kategorienbildung handelt es sich um eine reduzierende Textanalyse, nach der nur bestimmte Texteinheiten in Betracht gezogen werden. Dabei werden die Kategorien zur Reduktion direkt aus dem Text abgeleitet. Der Orientierungspunkt für die Kategorienbildung bildet die Fragestellung der Analyse. Laut Mayring (2010) wird zunächst Wesentliches von Unwesentlichem getrennt. Anschließend sollte der Text Zeile für Zeile ausgewertet und bei entsprechendem Inhalt Kategorien gebildet werden. Nach der Hälfte des Materials sollte das Kategoriensystem überprüft werden. Das Ergebnis ist

ein Kategoriensystem zu einem bestimmten Thema, das entweder sofort analysiert oder weiter zu Hauptkategorien gebündelt werden kann (vgl. Mayring 2008:85).

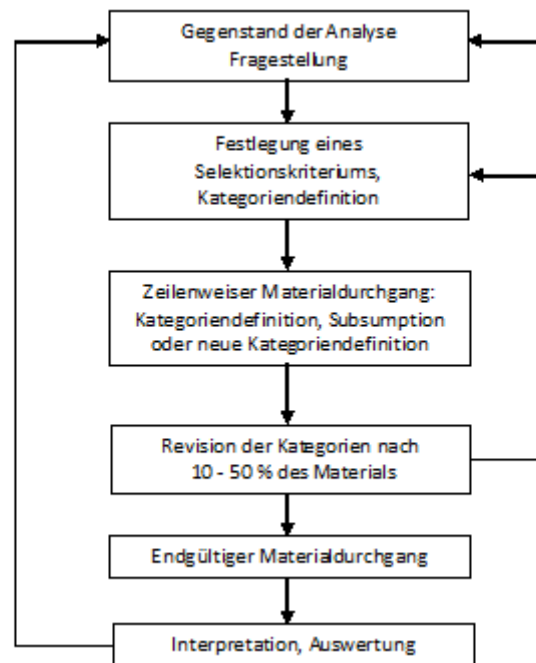


Abbildung 8. Prozessmodell der induktiven Kategorienbildung nach Mayring (Mayring 2010:84)

7.5.1 Datenauswertung: Kategorienbildung

Nachdem die Transkription beendet wurde, lag das gesamte Interviewmaterial in schriftlicher Form für die Auswertung bereit. Bevor jedoch Aussagen der InterviewpartnerInnen Kategorien zugeordnet werden konnten, mussten zunächst bestimmte Einflussfaktoren für die Kategorienbildung festgelegt werden. Die Forschungsfrage lautete: Wie wird Terminologiemanagement gegenwärtig in der Audi Akademie Hungaria betrieben? Um die Forschungsfrage beantworten zu können, wurde als kleinste Kodiereinheit eine sinntragende Phrase bestimmt. Zur Bildung einer Kategorie konnten die gesamten Interviews als Kontexteinheit herangezogen werden. Als Auswertungseinheit wurde das gesamte transkribierte Material betrachtet. Für eine Kategoriendefinition konnten alle relevanten Faktoren herangezogen werden, die in Bezug zum Terminologiemanagement in der Audi Akademie Hungaria stehen.

Nachdem die Parameter bestimmt und die Transkripte Zeile für Zeile analysiert wurden, konnten folgende Hauptkategorien ermittelt werden: „Einführung der Terminologiearbeit“,

„gegenwärtiges Terminologiemanagement“, „Audi Akademie Hungaria“, „Aufbau der Terminologiedatenbank“. Konnten Phrasen keiner bereits gebildeten Kategorie zugeordnet werden, wurden neue Kategorien definiert. Nach der Hälfte des Materials wurde eine Revision vorgenommen. Am Ende des Kodierungsprozesses wurden die Kategorien erneut überprüft und bei Bedarf zusammengeführt. Als Ergebnis lag ein Kategoriensystem mit vier Haupt- und 21 Subkategorien vor. Nachdem der Kodierungsprozess abgeschlossen wurde, konnte das erhobene Material interpretiert werden.

8. Ergebnisse der Untersuchung

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, wie Terminologiemanagement in der Audi Akademie Hungaria eingeführt wurde und gegenwärtig betrieben wird. Dabei sollten Maßnahmen und Motivation des Unternehmens für die Einführung sowie Rollen, Prozesse und Investitionen ermittelt werden. Es sollte ein vollständiges Bild des Terminologiemanagements in der Audi Akademie Hungaria entstehen, um einen Vergleich mit den Best-Practices-Modellen des DTT zu ermöglichen und im Anschluss konkrete Aussagen zum Aufbau einer systematischen Terminologiearbeit treffen zu können.

8.1 Einführung von Terminologiemanagement in der Audi Akademie Hungaria

In der Audi Akademie Hungaria wurde Terminologiemanagement 2011 eingeführt (vgl. B1:11). Grund für die Einführung war u.a. die Erweiterung des Fahrzeugwerks der Audi Hungaria Motor Kft. Dies bedeutete für den Standort in Ungarn eine enorme Wissenszunahme und aus diesem Grund sollte sich die Audi Akademie Hungaria durch den Aufbau einer Terminologiedatenbank der Erweiterung anpassen (vgl. B1:17-22). Als weitere Gründe für die Einführung wurden folgende Punkte genannt:

- Problematik bei der korrekten Übersetzung von Fachwörtern
- Es war offensichtlich, dass Terminologiearbeit benötigt wird (vgl. B1:17-20)
- das Übersetzen der komplexen technischen Fachtexte (vgl. B1:178-179)

- das Übersetzen von Gebrauchsanweisungen für die Bedienung von Robotern und Maschinen (vgl. B1:180-181)
- korrekte Terminologie in Fachtexten (vgl. B3:7-9)

Investitionen und Ressourcenbereitstellungen waren für die Einführung von Terminologiemanagement geplant, konnten jedoch nicht vollständig realisiert werden (B1:41-44). Als problematisch bei der Einführung von Terminologiemanagement wurde angesehen, dass es eine langfristige Investition darstelle und der Nutzen nicht unmittelbar sichtbar sei (vgl. B1:25-26). In weiterer Folge mussten Rahmenbedingungen geschaffen und geeignete MitarbeiterInnen eingestellt werden (vgl. B1:13-14). Dazu wurde die Übersetzungssoftware *SDL Trados* und das Terminologieverwaltungssystem *SDL MultiTerm* für den Übersetzungs- und Dolmetschdienst erworben. Darüber hinaus wurde eine Mitarbeiterin mit Erfahrung in der Terminologiearbeit eingestellt, um mit dem Aufbau der Terminologiedatenbank zu beginnen. Sie sollte die Qualität der vorhandenen Unternehmensterminologie verbessern und Termini aus neuen Bereichen gewinnen (vgl. B3:44). Weitere und vor allem messbare Ziele wurden bei der Einführung von Terminologiemanagement nicht formuliert (vgl. B3:34). Dies lag einerseits an der fehlenden Kenntnis verantwortlicher Personen bezüglich Terminologiearbeit. Aus diesem Grund konnten keine messbaren Ziele oder Vorgaben formuliert werden. Andererseits stützte man sich auf die Terminologin/Projektmanagerin und auf ihre Erfahrung in der Terminologiearbeit beim Mutterkonzern in Ingolstadt (vgl. B3:84-89).

Wir haben am Anfang von Null begonnen. Ziel war zuerst einmal, dass wir Trados verwenden und dann irgendwie mit dem Aufbau der Terminologiedatenbank beginnen. Das vorrangige Ziel war es, überhaupt einmal anzufangen. (B2:67-69)

Zunächst wurde mit der Ermittlung des vorhandenen Materials begonnen. Dabei wurde untersucht, was bereits in den unterschiedlichsten Fachbereichen vorhanden und was davon verwendbar war. Darüber hinaus sollten hauseigene Glossare zusammengetragen und Termini ad hoc aus den E-Mail-Korrespondenzen gewonnen werden (vgl. B3:36-39).

8.2 Gegenwärtiges Terminologiemanagement in der Audi Akademie Hungaria

Terminologiemanagement in der Audi Akademie Hungaria gehört zum Fachbereich des Übersetzungs- und Dolmetschdienstes (vgl. B3:38-39). Bei der Einführung von Terminologiemanagement wurden keine exakten Ziele festgelegt, keine Kennzahlen ermittelt, keine Projekte zur Ermittlung eines Workflows durchgeführt, welche anschließend in Unternehmensprozesse integriert werden konnten.

Betrachtet man die Rollen der MitarbeiterInnen, welche in die Terminologearbeit involviert sind, kann gesagt werden, dass für das unternehmensweite Terminologiemanagement eine Terminologin/Projektmanagerin verantwortlich ist. Sie wird nach Möglichkeit von den MitarbeiterInnen des Übersetzungs- und Dolmetschdienstes unterstützt. Die Terminologin trägt die Verantwortung für das Terminologiemanagement im gesamten Unternehmen. Zu ihren Aufgabenbereichen zählen die Systematisierung der vorhandenen Terminologie, die Generierung neuer Termini sowie die Strukturierung der Terminologiedatenbank (vgl. B3:44). Diesen Aufgaben kann sie nur dann nachgehen, wenn sie neben ihrem Haupttätigkeitsfeld, dem Projektmanagement in Übersetzungsprojekten und den Übersetzungstätigkeiten, Zeit findet. Daraus wird ersichtlich, dass die Terminologin Terminologearbeit nebenbei betreibt. Sie beschäftigt sich lediglich in weniger als 10 % ihrer Arbeitszeit mit dem Terminologiemanagement (vgl. B2:97-98). Aus diesem Grund wurde im September 2014 eine zusätzliche ProjektmanagerIn eingestellt, damit die Terminologin/Projektmanagerin entlastet wird und mehr Arbeitszeit für die Terminologie zur Verfügung hat. Die Teamkoordinatorin, die neben Dolmetsch- und Übersetzungstätigkeiten für die Zielvereinbarung der MitarbeiterInnen im Fachbereich verantwortlich ist, versucht den Pool an MitarbeiterInnen zu erweitern, die beim Aufbau der Terminologiedatenbank helfen könnten (vgl. B2:80-82). Der Inhouse-Dolmetscher/Übersetzer unterstützt die Terminologearbeit bei größeren Übersetzungsprojekten oder bei punktuellen terminologischen Fragen (vgl. B3:339-342).

Die unternehmensweite Terminologie wird manuell gesammelt und in vielen Fällen zunächst in E-Mails archiviert (vgl. B3:173-174), danach in Excel-Dateien zwischengespeichert und anschließend in die Terminologiedatenbank geladen. Dazu wurde eine Vorlage im Excel-Format für die Erfassung von Termini erstellt, in der Felder festgelegt wurden (vgl. B3:92-94). In den Excel-Listen werden die Termini nach Fachgebieten kategorisiert. Diese Systematisierung ermöglicht eine einfache Suche nach Termini. Aus diesem Grund ist für die gesam-

melten Begriffe die Erfassung des Fachgebietes obligatorisch. Darüber hinaus können in der Excel-Tabelle folgende Felder ausgefüllt werden: Textsorte, Quelle, Kontext, Definition, Grammatik, Bemerkung und Zuverlässigkeit (vgl. B3:121-131). Dabei handelt es sich um keine Pflichtfelder.

Die Sammlung der Terminologie erfolgt in der Regel ad hoc. Da die Terminologin im Tagesgeschäft mit dem Projektmanagement ausgelastet ist, werden die ermittelten Termini nicht sofort in die Excel-Listen und auch nicht in die Terminologiedatenbank geladen (vgl. B3:102-103). Sie werden archiviert und bei Gelegenheit in Excel-Listen dokumentiert. Erreicht die Excel-Liste ein bestimmtes Volumen, werden die Termini anschließend in die Terminologiedatenbank geladen. Die Aktualisierung und die Überprüfung der Terminologiedatenbank werden ebenfalls ad hoc durchgeführt (vgl. B3:104-106).

Dafür habe ich auch nur begrenzt Kapazitäten. Ich würde sagen, das geschieht auch ad hoc. Also wenn ich neben dem Tagesgeschäft Zeit habe, kann ich mich diesen Dingen widmen. Aber um ehrlich zu sein, können sogar Monate vergehen, bis ich die Terminologiedatenbank aktualisieren kann. (B3:153-155)

Für den Aufbau der Terminologiedatenbank konnte vorhandenes Material in Form von kurzen Wörterbüchern aus einigen Fachbereichen (Lackiererei, After Sales, Presswerk, Audi-Wörterbuch) gewonnen werden. Diese hauseigenen Glossare waren für die Terminologiedatenbank nur bedingt von Nutzen, denn zwischen den Termini herrschte in vielen Fällen keine hundertprozentige Äquivalenz und in manchen Fällen wurden zwei Übersetzungen für einen Terminus angegeben. Aus diesen Gründen müsste das Material überprüft und überarbeitet werden. Als Ausgangsmaterial konnte es aber genutzt werden (vgl. B3:48-72). Aus den Ausgangsmaterialien und aus den Einträgen, welche die Terminologin aus ihrer Zeit als Praktikantin in Ingolstadt mitnahm, konnte seit der Einführung eine Terminologiedatenbank mit ca. 10.000 Einträgen erstellt werden (vgl. B3:25-29).

8.3 Nutzung der Terminologie

Die NutzerInnen der Terminologie sind ausschließlich die MitarbeiterInnen des Übersetzungs- und Dolmetschdienstes sowie in eingeschränkter Form ca. 15 externe ÜbersetzerInnen (vgl. B3:192-193). Am häufigsten wird die Terminologiedatenbank von der Terminologin im Übersetzungsprozess oder bei der Beantwortung von Fragen der externen ÜbersetzerInnen zu terminologischen Unklarheiten verwendet (vgl. B3:285-286). Darüber hinaus beantwortet sie Fragen der MitarbeiterInnen des Übersetzungs- und Dolmetschdienstes, die im Rahmen von Übersetzungsaufträgen auftreten (vgl. B3:315-316). Die Teamkoordinatorin benutzt die Terminologiedatenbank ausschließlich im Excel-Format oder richtet ihre Fragen direkt an die Terminologin, da sie die Übersetzungssoftware *SDL Trados* selten nutzt (vgl. B2:198-206). Der Dolmetscher/Übersetzer im Übersetzungs- und Dolmetschdienst verwendet die Terminologiedatenbank ausschließlich bei größeren Übersetzungsprojekten. Sein Zugriff ist eingeschränkt, weshalb er sich mit Fragen meistens an die Terminologin wendet (vgl. B4:10-12).

In den meisten Fällen wird die Terminologie im Excel-Format verwendet, obwohl die technische Ausstattung für eine IT-gestützte Bereitstellung und Verwendung der Terminologiedatenbank vorhanden wäre. Die Verwendung von Excel-Listen ist für die MitarbeiterInnen des Übersetzungs- und Dolmetschdienstes solange unproblematisch, solange die Listen gut strukturiert und die Begriffe leicht auffindbar sind. Das schnelle Auffinden von Begriffen bei großen Datenmengen kann in Excel-Listen jedoch nicht gewährleistet werden (vgl. B3:219-227) und wird somit als unpraktisch angesehen (vgl. B4:23). Die fehlende Darstellung der Hierarchieebenen in Excel-Dateien wird ebenfalls als nicht zufriedenstellend angesehen (vgl. B3:231-233).

Externe ÜbersetzerInnen, die für den Übersetzungs- und Dolmetschdienst arbeiten, haben aufgrund rechtlicher Gründe keinen Zugriff auf den Audi-Server und somit auf die Terminologiedatenbank des Unternehmens (vgl. B2:233). Aus diesem Grund müssen entweder Translation-Memories per E-Mail verschickt oder kurze Listen mit terminologischen Unklarheiten an die Terminologin/Projektmanagerin gesendet werden. Dies hindert den Übersetzungs- und Dolmetschdienst an einer effektiven Arbeitsweise (vgl. B2:234-236). „Es geht sehr viel Zeit für Rückfragen drauf“ (B2:211). Hier werden Kapazitäten der Terminologin/Projektmanagerin gebunden, indem sie Fragen der externen ÜbersetzerInnen bearbeitet. „Auf jeden Fall ist es zeitintensiv und kein automatisierter Prozess. Die Begriffe

müssen recherchiert oder nachgefragt werden” (B3:347-348). Es müssen Dokumente durchsucht oder Fachleute, die wenig Zeit haben, konsultiert werden, um die Fragen der externen ÜbersetzerInnen beantworten zu können. Der Zeitaufwand ist hier schwer einzuschätzen, kann aber laut Aussage der Terminologin/Projektmanagerin bei einer durchschnittlichen E-Mail, die zehn Fragen beinhaltet, mit 30 bis 40 Minuten beziffert werden (vgl. B3:345-346). Die Rückfragerate ist je nach ÜbersetzerIn unterschiedlich, aber die wenigsten Fragen können mit Hilfe der Terminologiedatenbank beantwortet werden. Dies verdeutlicht der Terminologin/Projektmanagerin, dass die Anzahl der Einträge in der Terminologiedatenbank bei weitem nicht zufriedenstellend ist (vgl. B3:294-296). Bei der Gewinnung von Terminologie wurde versucht, die externen ÜbersetzerInnen einzubinden, indem sie aufgefordert wurden, die relevanten Fachwörter aus ihren Übersetzungen herauszufiltern und der Terminologin/Projektmanagerin zu senden. Diese Zusammenarbeit konnte, abgesehen vom gelegentlichen Austausch von Translation-Memories, nicht realisiert werden (vgl. B3:243-258). Rückfragen externer ÜbersetzerInnen beziehen sich häufig auf audispezifische Fachwörter, die in den Fachbereichen in vielen Fällen unterschiedlich benannt werden. Laut Terminologin/Projektmanagerin gibt es zahlreiche Beispiele für Fachgebiete, wo unterschiedliche Benennungen denselben Begriff repräsentieren (vgl. B3:159-164). Dies ergibt sich schon aus der Vielzahl von technischen Fachbereichen im Unternehmen. Unterschiedliche Benennungen werden aber nicht nur in verschiedenen Fachbereichen, sondern auch innerhalb eines Fachbereichs zwischen IngenieurInnen und InstandhalterInnen verwendet (vgl. B3:164-166). Darüber hinaus können Äquivalenzprobleme zwischen der deutschen und der ungarischen Sprache zu Problemen führen. Hier kann es vorkommen, dass MitarbeiterInnen nicht die ungarische, sondern die deutsche Benennung verwenden, weil die deutsche Benennung ihrer Meinung nach den Gegenstand exakter bezeichnet (vgl. B3:168-171). In diesen Fällen stößt die Terminologearbeit auf großen Widerstand bei MitarbeiterInnen, die die Notwendigkeit einer korrekten und unternehmensweit eindeutigen Übersetzung nicht erkennen (vgl. B3:181-187). In vielen Fachbereichen kommt es zu einer Art deutsch-ungarischer Mischsprache, die vor allem in schriftlicher Form nicht vertretbar ist (vgl. B3:188-189).

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass bei der Einführung der Terminologearbeit in der Audi Akademie Hungaria versäumt wurde, unter den MitarbeiterInnen ein Bewusstsein für die Relevanz einer unternehmensweiten, konsistenten Terminologie zu schaffen. Dies führt zu geringer Partizipation der MitarbeiterInnen beim Aufbau und bei der Nutzung der Terminologiedatenbank und fehlender Einsicht für die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit der

Terminologiearbeit im Unternehmen. Darüber hinaus wurden keine messbaren Ziele bei der Einführung der Terminologiearbeit definiert. Dies führt dazu, dass erbrachte Leistungen im Bereich der Terminologiearbeit nicht messbar sind und aus diesem Grund auch keine Kennzahlen vorliegen. Bei der Einführung der Terminologiearbeit wurde eine Mitarbeiterin als Terminologin und Projektmanagerin eingestellt. Die Konsequenz daraus ist, dass Terminologiearbeit nebenbei betrieben wird, wenn freie Kapazitäten vorhanden sind und das Tagesgeschäft es zulässt. So konnten keine umfassenden Projekte durchgeführt werden, die im Anschluss in die Unternehmensprozesse integriert werden konnten. Die punktuelle und „gelegentliche“ Terminologiearbeit, wie sie gegenwärtig im Unternehmen stattfindet, ist für den Aufbau einer Unternehmensterminologie nicht geeignet.

Zur Methode der Terminologiegewinnung kann gesagt werden, dass für den Aufbau einer unternehmensweiten Terminologiedatenbank eine manuelle Extraktionsmethode aus vorhandenen Wortlisten, Texten oder aktuellen Übersetzungsprojekten, durchgeführt von der Terminologin/Projektmanagerin, als nicht geeignet erscheint. Die manuelle Extraktionsmethode ist zeitintensiv und ihre Anwendung ist bei großen Datenmengen nicht sinnvoll. Dem Übersetzungs- und Dolmetschdienst steht das Terminologieverwaltungssystem *SDL MultiTerm* parallel mit dem Translation-Memory-System *SDL Trados* zur Verfügung. Die Systeme werden nur von der Terminologin/Projektmanagerin und dem Dolmetscher/Übersetzer bei größeren Übersetzungsprojekten genutzt. Die Pflege und Kontrolle der Terminologiedatenbank wird sporadisch durchgeführt, weil die Terminologin nur einen Bruchteil ihrer Arbeitszeit dafür aufwenden kann (vgl. B3:154-155). Somit wird im Übersetzungs- und Dolmetschdienst Terminologiearbeit nebenbei betrieben. Dadurch verursacht Terminologiearbeit lediglich Kosten und es wird kein nennenswerter Nutzen daraus gezogen.

9. Workflow zum Aufbau einer systematischen Terminologiedatenbank in der Audi Akademie Hungaria

Damit in der Audi Akademie Hungaria ein systematisches und unternehmensweites Terminologiemangement eingeführt werden kann, sollte ein überschaubares Pilotprojekt gestartet werden. Das Pilotprojekt soll dabei helfen, einen Terminologieleitfaden zu erstellen, damit die Terminologearbeit in weiterer Folge kontinuierlich auf andere Bereiche ausgeweitet werden kann (vgl. Arndt/Bauer/Childress 2014:3). Für die Umsetzung des Pilotprojektes wird versucht, einen Workflow für die Einführung eines systematischen Terminologiemangements in der Audi Akademie Hungaria zu erstellen (siehe Abbildung 19.). Der Workflow wurde durch Gegenüberstellung der Best-Practices-Modelle des DTT mit den Ergebnissen der Untersuchung des Terminologiemangements in der Audi Akademie Hungaria erstellt.

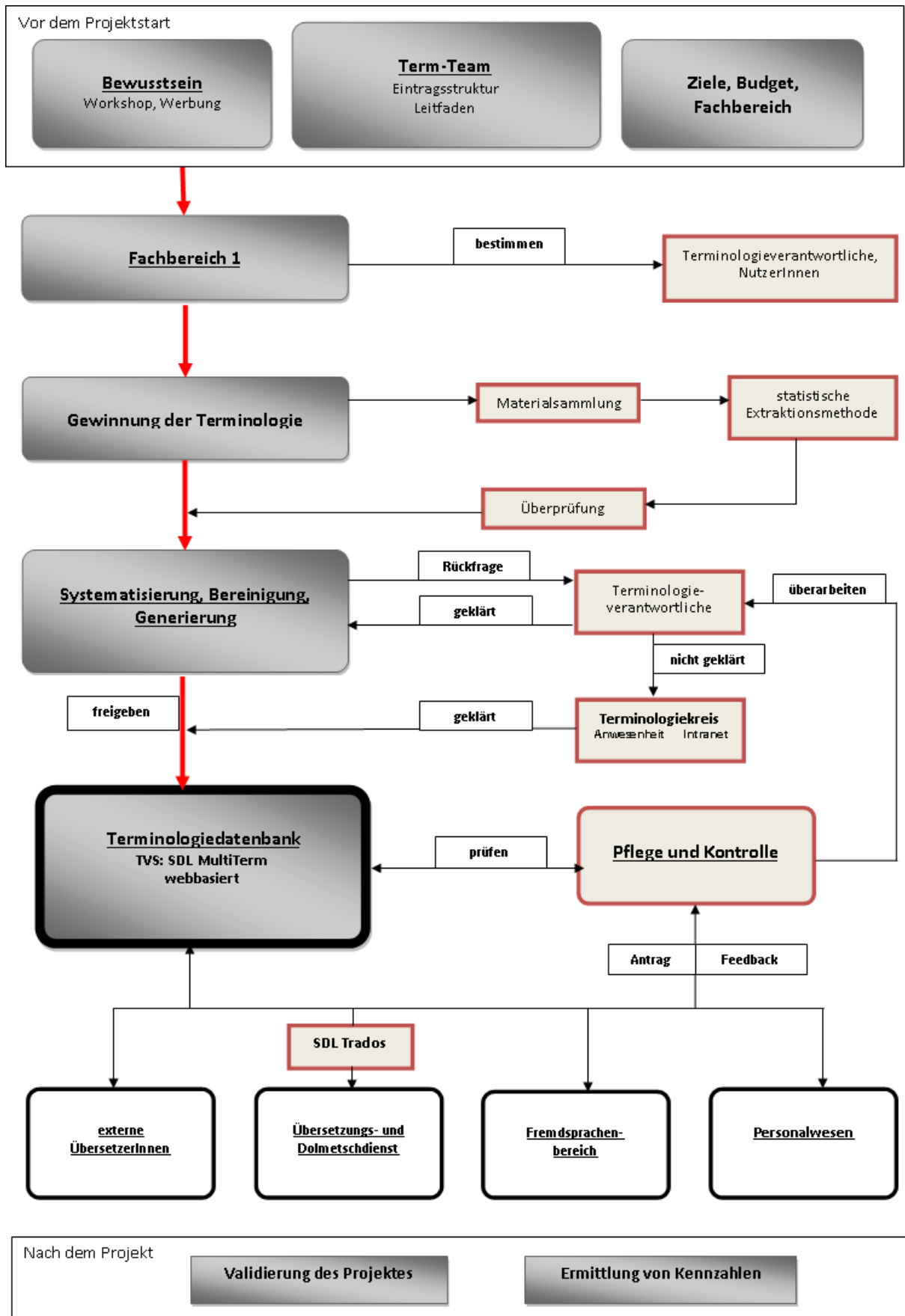


Abbildung 9. Workflow: Aufbau einer systematischen Terminologiedatenbank in der Audi Akademie Hungaria (eigene Darstellung)

Für systematisches Terminologiemanagement innerhalb eines Unternehmens sind Bewusstseinsbildung und Motivation der MitarbeiterInnen ein wichtiger Faktor. Am Anfang sollten die Rollen der beteiligten Personen für das Terminologiemanagement der Audi Akademie Hungaria festgelegt werden. Dabei sollte ein „Term-Team“ zusammengestellt werden, bestehend aus TerminologInnen, potentiellen Terminologiebeauftragten der Fachbereiche, sowie die potentiellen NutzerInnen der Terminologie ermittelt werden. TerminologInnen sollten idealerweise über eine terminologische Ausbildung, sprachliche und fachliche sowie Projekt- und Prozessmanagementkompetenzen verfügen (vgl. Drewer/Fähndrich/Kriele 2014:4). Es sollten im Idealfall zwei TerminologInnen am Projekt beteiligt sein. Auf diese Weise können komplexe Aufgabenfelder der TerminologInnen sinnvoll aufgeteilt und ein kontinuierliches Terminologiemanagement gewährleistet werden. Für diese Positionen können die gegenwärtige Projektmanagerin/Terminologin im Übersetzungs- und Dolmetschdienst sowie eine externe Unterstützung als geeignet betrachtet werden. Bevor im nächsten Schritt Terminologieverantwortliche aus den einzelnen Fachbereichen für den Terminologiekreis ausgewählt werden, sollte zunächst den Führungskräften der Audi Akademie Hungaria Kft. und der Audi Hungaria Motor Kft. die Notwendigkeit des Terminologiemanagements für das Unternehmen erläutert werden. An dieser Stelle sollten nicht nur der Nutzen und Beispiele für Auswirkungen fehlender Terminologearbeit gezeigt, sondern mit finanziellen Kennzahlen und dem Qualitätsgewinn argumentiert werden. Dieser Schritt ist darüber hinaus deshalb notwendig, um mit den Führungskräften des Unternehmens ermitteln zu können, in welchen Fachbereichen mit der Terminologearbeit begonnen werden sollte. Nachdem ein Fachbereich des Unternehmens für die systematische terminologische Erfassung ausgewählt wurde, sollte entschieden werden, welche Art von Terminologearbeit zur Anwendung kommen sollte. In Anbetracht der gegenwärtigen Situation im Unternehmen erscheint die thematische Terminologearbeit am sinnvollsten. Sie ermöglicht eine umfassende Erfassung eines Fachbereichs, bei dem alle Begriffe des Fachgebietes analysiert werden sollten (vgl. Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:1). Sobald ermittelt werden konnte, welche Fachbereiche in die Terminologearbeit integriert werden sollten, kann mit der Suche nach Terminologieverantwortlichen für diese Bereiche begonnen werden. Diese MitarbeiterInnen sollten über terminologische und fachsprachliche Grundkenntnisse sowie über technisch-fachliche Kenntnisse verfügen (vgl. Drewer/Fähndrich/Kriele 2014:4). Die NutzerInnen der Terminologie sollten im Prinzip all jene MitarbeiterInnen des Unternehmens sein, welche mit Texten arbeiten: Technische RedakteurInnen, Marketingabteilung, Personalwesen, juristische Abteilung, Kundenservice, Übersetzungs- und Dolmetschdienst, usw. Den MitarbeiterInnen

sollte veranschaulicht werden, welchen Nutzen die Terminologearbeit ihrem Fachbereich bringt. Der Bekanntheitsgrad der unternehmensweiten Terminologie ist für die Wirtschaftlichkeit ausschlaggebend. Je mehr MitarbeiterInnen die Terminologie verwenden, umso größer ist der wirtschaftliche Nutzen. Dazu sollten Plattformen im Unternehmen genutzt werden, wie die Unternehmenszeitung oder das Intranet, um MitarbeiterInnen auf die Unternehmensterminologie aufmerksam zu machen. Zielvereinbarungen zwischen TeamkoordinatorInnen der Fachbereiche und ihren MitarbeiterInnen können die Nutzung der Terminologie steigern. Potentielle Zielvereinbarungen könnten folgendermaßen lauten: Bis zu einem bestimmten Termin sollen 100 Termvorschläge den TerminologInnen unterbreitet werden. Eine weitere Zielvereinbarung könnte lauten: Bis zu einem bestimmten Termin sollen 50 Termini aus einem bestimmten Fachbereich in die Terminologiedatenbank aufgenommen werden. Der Partizipation der MitarbeiterInnen sollte große Bedeutung beigemessen werden, denn nur wenn die Unternehmensterminologie auch angenommen und genutzt wird, bringt sie auch Nutzen.

Die Eintragsstruktur der Terminologiedatenbank sollte auf die Bedürfnisse der NutzerInnen abgestimmt werden. Die Unternehmensterminologie wird hauptsächlich von dem Übersetzungs- und Dolmetschdienst genutzt. Dieser Fachbereich kann in Inhouse-ÜbersetzerInnen und externe ÜbersetzerInnen unterteilt werden. Zwar brauchen beide Gruppen die gleichen Informationen aus der Terminologiedatenbank, aber aus juristischen Gründen ist das für externe ÜbersetzerInnen nicht möglich. Deshalb könnten die Einträge für externe ÜbersetzerInnen in eingeschränkter Form bereitgestellt werden: Beispielsweise könnten nur ausgewählte Felder der Termini für externe ÜbersetzerInnen sichtbar gemacht werden. Fachbereiche wie Personalwesen oder die juristische Abteilung benötigen vor allem Benennungen in verschiedenen Sprachen mit ihren grammatikalischen Informationen und weniger die Abbildungen oder Definitionen der Benennungen.

Als nächster Schritt sollte mit der systematischen Gewinnung der Terminologie begonnen werden. Für die Gewinnung der Terminologie aus vorhandenen Materialien könnten unterschiedliche Hilfsmittel herangezogen werden. Vor der Gewinnung der Terminologie sollte ein geeigneter Textkorpus zusammengestellt werden. Hier sollten alle relevanten und zur Verfügung stehenden Texte wie Glossare, Wörterbücher, Dokumentationen, Handbücher, Kataloge, Bedienungsanleitungen oder Translation-Memories berücksichtigt werden. Dabei sollten Fachleute aus dem betreffenden Fachgebiet konsultiert werden, die entscheiden können, ob der ausgewählte Textkorpus vollständig ist. Wie oben bereits erwähnt, ist eine manuelle Ex-

traktionsmethode angesichts der Datenmenge nicht zielführend. Für die terminologische Erfassung eines Fachbereiches kann eine statistische Extraktionsmethode als geeignet betrachtet werden. Zielführend wäre die Verwendung der Software *SDL MultiTerm Extract 2014*, da im Übersetzungs- und Dolmetschdienst der Audi Akademie Hungaria mit der Übersetzungssoftware *SDL Trados* und dem Terminologieverwaltungssystem *SDL MultiTerm* gearbeitet wird und somit eine einfache Kompatibilität der Programme erreicht werden kann. *SDL MultiTerm Extract 2014* ermöglicht eine statistische Extraktion von ein- und zweisprachigen Termkandidaten, Filtermöglichkeiten und Stoppwortlisten, damit ausschließlich relevante Termkandidaten ermittelt werden. Darüber hinaus werden bereits gespeicherte Begriffe in der Terminologiedatenbank angezeigt und anschließend wird eine einfache Aktualisierung der Terminologiedatenbank in *SDL MultiTerm* ermöglicht (vgl. SDL plc. 2012). Nachdem die tool-gestützte Extraktion durchgeführt wurde, ist eine menschliche Überprüfung der Ergebnisse unabdingbar. Einerseits können dadurch Extraktionsfehler, resultierend aus Rechtschreibfehlern, behoben werden, andererseits können sich die TerminologInnen auf diese Weise ein umfassendes Wissen über das Fachgebiet aneignen. Dieses Wissen ist bei der Generierung neuer Termini sowie bei der Erkennung von Synonymen, Homonymen und Polysemen relevant.

Als nächster Schritt sollte die Systematisierung und Bereinigung der Termkandidaten nach zuvor definierten, einheitlichen Regeln durchgeführt werden. So sollten nach festgelegten Bewertungskriterien Synonyme, Homonyme und Polyseme erkannt und gekennzeichnet werden, welche Benennung die Vorzugsbenennung bildet bzw. bei Bedarf getilgt wird. Darüber hinaus sollten Äquivalente gefunden und bei Bedarf Illustrationen hinzugefügt werden. Für Begriffe, denen keine eindeutigen Benennungen hinzugefügt werden können, müssten neue Benennungen generiert werden. Dafür oder für terminologische Fragestellungen, welche die TerminologInnen selbst nicht entscheiden können, sollte ein Terminologiekreis einberufen werden. Am Terminologiekreis sollten die TerminologInnen und Terminologieverantwortliche der Fachbereiche teilnehmen, um über terminologische Fragen oder die Generierung neuer Termini abzustimmen. Die Abstimmung erfordert nicht zwingend und nicht in jedem Fall eine physische Anwesenheit der Terminologieverantwortlichen. Abstimmungsforen im Intranet des Unternehmens könnten diesen Arbeitsschritt beschleunigen. So müsste nicht bei jeder Sitzung die Arbeitszeit der Fachleute bestimmter Fachbereiche in Anspruch genommen werden. Die Vorgehensweise bei der Systematisierung, Bereinigung und Generierung von Termini sowie die Abstimmungsprozesse sollten im Terminologie-Leit-

faden festgehalten werden, damit diese Vorgänge nachvollziehbar bleiben und automatisiert werden können.

Als Terminologieverwaltungssystem stellt *SDL MultiTerm*, das bereits im Unternehmen verwendet wird, eine ideale Lösung durch die einfache Verknüpfung mit der Übersetzungssoftware *SDL Trados Studio* dar. Erstrebenswert wäre eine webbasierte Oberfläche zur Bereitstellung der Terminologie als Zusatz zum lokalen Terminologieverwaltungssystem. Mit Hilfe dieses Systems kann die unternehmensweite Terminologie mit jedem Webbrowser genutzt werden. Dabei sollten Schreib- und Leserechte genau definiert und im Falle der externen ÜbersetzerInnen Datenschutzbestimmungen für die Nutzung der Datenbank festgelegt werden. Für externe ÜbersetzerInnen könnten Leserechte zu einzelnen Fachgebieten oder für einen befristeten Zeitraum erarbeitet werden. Auf diese Weise kann eine gezielte Bereitstellung der Terminologiedatenbank Übersetzungsprozesse von internen sowie externen ÜbersetzerInnen beschleunigen, die Rückfragerate signifikant reduzieren und die Qualität der Texte steigern.

Da sich die Terminologie eines Unternehmens im Laufe der Zeit verändert und neue Termini etwa durch Neuentwicklungen dazukommen, muss die Terminologiedatenbank gepflegt und kontrolliert werden. Die Pflege und Kontrolle der Terminologiedatenbank sollte durch TerminologInnen in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden. Unabdingbar ist dabei jedoch die Partizipation der MitarbeiterInnen, indem sie in einem Feedback-Verfahren terminologische Veränderungen melden bzw. Anträge für neue Termini stellen. Die Anträge werden anschließend von den TerminologInnen geprüft, bei Unklarheiten mit Fachleuten abgeklärt und die neuen Termini werden anschließend in die Terminologiedatenbank übernommen. An dieser Stelle kann bei Bedarf ebenfalls der Terminologiekreis für Abstimmungsprozesse herangezogen werden.

Um diesen Workflow effizient umsetzen zu können, sollte die Terminologin im Übersetzungs- und Dolmetschdienst 70 – 80 % ihrer Arbeitszeit für die Terminologearbeit bereitstellen und bei Bedarf externe Unterstützung für das Projekt „Systematisches Terminologiemanagement in der Audi Akademie Hungaria“ in Anspruch nehmen. Der Umfang des Projektes sollte in einem überschaubaren Rahmen gehalten werden (ein Fachbereich), damit es nicht zu einem „Endlosprojekt“ wird und Ziele erreicht sowie Kennzahlen ermittelt werden können. Das Projekt sollte so konzipiert werden, dass es nach der Durchführung problemlos in andere Fachbereiche übertragen sowie in Unternehmensprozesse integriert werden könnte.

9.1 Wirtschaftliche Aspekte des Terminologiemanagements in der Audi Akademie Hungaria

Da die Audi Akademie Hungaria als Teil des Volkswagen Konzerns ein Wirtschaftsunternehmen ist, sollten betriebswirtschaftliche Kennzahlen bezüglich Terminologiemanagement ebenfalls ermittelt werden. Betriebswirtschaftliche Kennzahlen dienen als Basis für Entscheidungen sowie zur Kontrolle von Sachverhalten und Zusammenhängen in Unternehmen (vgl. Herwatz/Früh 2011:151). Eine ausführliche Kosten-Nutzen-Analyse kann in der vorliegenden Masterarbeit nicht durchgeführt werden. Aus diesem Grund wird ein kurzer Überblick über die nötigen Investitionen (Kosten) und mögliche Erträge (Nutzen) eines systematischen Terminologiemanagements in der Audi Akademie Hungaria gegeben.

Auf der Kostenseite können Tools (Softwarelizenzen), Arbeitsaufwand für Installation und Implementierung (Erstellung von Eintragsstruktur und Leitfaden) sowie Schulung der MitarbeiterInnen und die Ermittlung und Erfassung von Terminologie gezählt werden (vgl. Ottmann 2008:105). Dem Übersetzungs- und Dolmetschdienst stehen das Terminologieverwaltungssystem *SDL MultiTerm* und die Übersetzungssoftware *SDL Trados* bereits zur Verfügung. Um die Terminologiedatenbank unternehmensweit erreichbar zu machen, könnten bei webbasierten oder Client-Server-Systemen Lizenzen erworben werden. Diese Investitionskosten können beziffert werden.

Der Nutzen von Terminologiarbeit kann nicht einfach mit Zahlen belegt werden. Durch die Einführung von Terminologiemanagement wird das Unternehmen nicht unmittelbar eine höhere Anzahl Automobile am Markt absetzen oder eine höhere Gewinnspanne erzielen (vgl. Herwatz/Früh 2011:157). Den hauptsächlichen Nutzen von Terminologiarbeit bilden die frei gewordene Arbeitszeit der MitarbeiterInnen, welche mit Texten arbeiten, der Qualitätsgewinn der Texte im Unternehmen sowie die verbesserte interne und externe Kommunikation. Für die frei gewordene Arbeitszeit der MitarbeiterInnen soll aus dem Übersetzungs- und Dolmetschdienst der Audi Akademie Hungaria ein konkretes Beispiel gezeigt werden: Die Projektmanagerin/Terminologin des Übersetzungs- und Dolmetschdienstes ist für die Bearbeitung der Rückfragen externer ÜbersetzerInnen zuständig. Pro Rückfrage wendet sie durchschnittlich zwischen 30 und 40 Minuten für die Bearbeitung auf. Dabei recherchiert sie in der vorhandenen Terminologiedatenbank oder kontaktiert telefonisch oder per E-Mail Fachleute aus dem betroffenen Bereich. In dem Fall wird die Arbeitszeit von zwei MitarbeiterInnen für die Beantwortung einer terminologischen Rückfrage in Anspruch genommen und der Auf-

wand multipliziert sich (vgl. B3:342-347). Die Beantwortung von Rückfragen bedeuten nur bei der Projektmanagerin bei einer durchschnittlichen Rückfragerate von fünf Rückfragen pro Woche bei einem Stundenlohn von 6,50 Euro jährliche Ausgaben in Höhe von 780 bis 1168,8 Euro, welche mit einer systematischen Terminologiearbeit eingespart werden könnten. Außerdem könnte die Projektmanagerin/Terminologin ihre frei gewordene Arbeitszeit in andere Projekte investieren. Zudem müssten die Arbeitszeit jener Fachleute, welche die Projektmanagerin/Terminologin kontaktiert, nicht in Anspruch genommen werden. Darüber hinaus könnten die Übersetzungskosten durch Bereitstellung der Terminologie für externe ÜbersetzerInnen signifikant gesenkt werden. An diesem konkreten Beispiel wird ersichtlich, welche finanziellen Auswirkungen ein nicht vorhandenes Terminologiemanagement im Falle einer Mitarbeiterin im Übersetzungs- und Dolmetschdienst hat. Durch die uneinheitliche Verwendung der Fachwörter im Unternehmen kann davon ausgegangen werden, dass im gesamten Unternehmen unter den MitarbeiterInnen viel Zeit für Recherche nach richtigen Fachwörtern aufgewendet wird. Betrachtet man die Anzahl der MitarbeiterInnen im Unternehmen (über 11.000), multiplizieren sich die Arbeitskosten zu signifikanten Ausgaben, welche mit konsistenter Terminologie vermeidbar wären.

Darüber hinaus ist weit größerer wirtschaftlicher Verlust bei fehlerhaften Übersetzungen oder falscher Verwendung von Fachwörtern möglich. Als Konsequenz der fehlerhaften Wortwahl können Verträge oder Vereinbarungen nicht zustande kommen, falsche Bestellungen durchgeführt und Fehlinvestitionen getätigt werden (vgl. Reisen 2003:157). Diese Beispiele sollen zeigen, dass die Terminologiearbeit in erster Linie die Qualität der unternehmensweiten Kommunikation verbessert und somit auch positive finanzielle Auswirkungen erreicht werden können. Um detailliert vorlegen zu können, welchen Nutzen das Unternehmen konkret aus der systematischen Terminologiearbeit ziehen kann, muss eine Gegenüberstellung der Kosten und der Einsparungsmöglichkeiten erfolgen. Diese Analyse könnte nach der Durchführung des Pilotprojektes in einer weiteren Arbeit, durchgeführt werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Kosten und Nutzen eines systematischen Terminologiemanagements schwer zu beziffern sind. Es herrscht jedoch eine Übereinstimmung darüber, dass der Verzicht auf Terminologiemanagement langfristig höhere Kosten verursacht als systematisches Terminologiemanagement im Unternehmen (vgl. Ottmann 2008:105).

10. Fazit

In der vorliegenden Masterarbeit wurde nach der theoretischen Einführung in die Terminologie gezeigt, wie Terminologiemanagement nach den aktuellen Best-Practices-Modellen des DTT (2014) eingeführt und betrieben werden sollte. Anschließend wurde eine qualitative Studie im Übersetzungs- und Dolmetschdienst der Audi Akademie Hungaria durchgeführt, um ermitteln zu können, wie Terminologiemanagement gegenwärtig betrieben wird. Die Daten wurden durch die qualitative Interviewmethode erhoben und anschließend mit der qualitativen Inhaltsanalyse analysiert. Mit dieser Methode konnte die Hypothese, dass Terminologiemanagement in der Audi Akademie Hungaria nicht mit den aktuellen Best-Practices-Modellen des Terminologiemanagements einhergehen, bestätigt werden. Zudem konnten durch den Vergleich der Best-Practices-Modelle mit dem gegenwärtigen Terminologiemanagement in der Audi Akademie Hungaria konkretisierbare Aussagen zum Aufbau einer systematischen Terminologiedatenbank gemacht werden. Diese Erkenntnisse wurden in einem Workflow (Abb. 9) zusammengefasst, welche dem Übersetzungs- und Dolmetschdienst der Audi Akademie Hungaria zusammen mit der Masterarbeit überreicht werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass in der Audi Akademie Hungaria 2011 zwar Terminologiemanagement eingeführt wurde, aber ohne messbare Zielsetzungen. Das führte dazu, dass das Unternehmen eine Terminologiedatenbank aus Bruchstücken unterschiedlichster Fachbereiche mit ca. 10.000 Einträgen hat, und im Grunde von einer Mitarbeiterin des Übersetzungs- und Dolmetschdienstes genutzt wird. Diese Mitarbeiterin ist auch die Terminologin des Unternehmens und verfügt als einzige Person über ein vollständiges Wissen bezüglich der Möglichkeiten der Terminologearbeit im Unternehmen. Die Umstände, dass sie nur einen geringen Prozentsatz ihrer Arbeitszeit für die Terminologearbeit aufwendet und die einzige Nutzerin der Terminologie ist, bedeuten für das Unternehmen, dass die gegenwärtige Terminologearbeit in der Audi Akademie Hungaria ausschließlich Kosten verursacht, ohne dass die Akademie davon profitiert.

Um ein systematisches Terminologiemanagement in der Audi Akademie Hungaria einführen zu können, bedarf es in erster Linie einer Bewusstseinsbildung, um zusätzliche Ressourcen bereitzustellen sowie die Partizipation der MitarbeiterInnen aller Fachbereiche zu erreichen. Die Partizipation kann unter Umständen schrittweise realisiert werden, indem zunächst MitarbeiterInnen für die Terminologearbeit in den Fachbereichen gesucht werden, die zuerst ter-

minologisch erfasst werden sollen. Wurden diese Schritte erfolgreich umgesetzt, könnte anhand des Workflows, welcher in der vorliegenden Masterarbeit vorgestellt wurde, im Rahmen eines Projektes mit der systematischen Terminologiearbeit begonnen werden. Der Autor der vorliegenden Masterarbeit hofft, mit den Erkenntnissen den Aufbau der systematischen Terminologiedatenbank in der Audi Akademie Hungaria unterstützen zu können, und steht für weitere Fragen dem Unternehmen zur Verfügung.

11. Bibliographie

- Arndt, Tamara/Cerella-Bauer, Silvia/Childress, Mark/Fleischmann, Klaus/Früh, Beate/Hellerich, Regine/Hernandez, Maryline/Herwartz, Rachel/Hoffmeister, Ana/Massion, Francois/Oehmig, Peter/Schmitt, Uta/Turhan, Ayten/Wachowius, Ulrich/Weilandt, Annette/Woas, Cecil A./Zenk, Wolfgang (2014) „Modul 5. Projekt- und Prozessmanagement“, in: Deutscher Terminologie-Tag e.V. *Terminologiewerk Best Practices 2.0*. Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V.
- Arntz, Reiner / Picht, Heribert / Mayer, Felix. (⁴2002) *Einführung in die Terminologiewerk*. Hildesheim/Zürich/New York: Olms.
- Arntz, Reiner/Picht, Heribert/Schmitz, Klaus-Dirk (⁷2014) *Einführung in die Terminologiewerk*. Hildesheim/Zürich/New York: Olms.
- Audi AG (2014) „News“, in: https://audi.hu/de/hirek/detaileren/379_audi_hungaria_begru_t_11_000sten_mitarbeiter/ [10.9.2014].
- Audi AG (2014) „Produktionsstandorte“, in: <http://www.audi.com/corporate/de/unternehmen/produktionsstandorte.html> [9.8.2014].
- Audi Akademie GmbH (2006) „Die Audi Akademie Hungaria“, in: http://www.audi-akademie.hu/index.php?site_id=389 [5.4.2014].
- Audi MediaServices (2014) „Basisinformation. Audi im Überblick“, in: https://www.audi-mediaservices.com/publish/ms/content/de/public/hintergrundberichte/2014/03/11/audi_konzern.html [25.4.2014].
- Audi MediaServices (2014) „Basisinformation. Der Standort Győr“, in: https://www.audi-mediaservices.com/publish/ms/content/de/public/hintergrundberichte/2014/03/11/audi_hungaria_motor/der_standort_gy_r.html [25.4.2014].
- Bruhn, Manfred (2008) *Lexikon der Kommunikationspolitik: Begriffe und Konzepte des Kommunikationsmanagements*. München: Vahlen Verlag.
- Budin, Gerhard (1997) *Theorie und Praxis der übersetzungsorientierten Terminologiewerk*. Wien: WUV.

- Cerella-Bauer, Silvia/Drewer, Petra/Fähndrich, Ursula/Herwartz, Rachel/Massion, Francois/Mayer, Felix/ Pulitano, Donatella/Schmitz, Klaus-Dirk (2014) „Modul 2. Grundsätze und Methoden.“, in: Deutscher Terminologie-Tag e.V. *Terminologiewerkstatt Best Practices 2.0*. Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V.
- Childress, Mark (2010) „Projekte und Prozesse in der Terminologiewerkstatt“, in: Mayer/Reinke/Schmitz (eds.) *Best Practices in der Terminologiewerkstatt*. München/Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V., 45–52.
- Brandt, Jürgen (2008) „Herausforderungen für die Unternehmenskommunikation im Zeitalter der Globalisierung“, in: Crijns, Rogier/Thalheim, Janine (eds.) *Kooperation und Effizienz in der Unternehmenskommunikation. Inner- und außerbetriebliche Kommunikationsaspekte von Corporate Identity und Interkulturalität*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 9–14.
- Deppermann, Arnulf (2008) *Gespräche analysieren. Eine Einführung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Deutsches Institut für Normung e.V. (1993) *DIN 2330 Begriffe und Benennungen – Allgemeine Grundsätze*. Berlin/Wien/Zürich: Beuth.
- Deutsches Institut für Normung e.V. (2013) *DIN 2330 Begriffe und Benennungen – Allgemeine Grundsätze*. Berlin/Wien/Zürich: Beuth.
- Deutsches Institut für Normung e.V. (2011) *DIN 2342 Begriffe der Terminologielehre*. Berlin/Wien/Zürich: Beuth.
- DIN Deutsches Institut für Normung e. V. (2014) „Ziele der Normungsarbeit“, in: <http://www.din.de/cmd?level=tpl-unterrubrik&menuid=47420&cmsareaid=47420&cmsrubid=47441&menurubricid=47441&cmssubrubid=48549&menusubrubid=48549&languageid=de> [16.10.2014].
- Dresing, Thorsten/Pehl, Thorsten (2012) *Praxisbuch Interview & Transkription. Regelsysteme und Anleitungen für qualitative ForscherInnen* 4. Auflage. Marburg, in: www.audiotranskription.de/praxisbuch [25.08.2014].
- Drewer, Petra (2008a) „Wie viel Terminologielehre hat Platz im praktischen Terminologiemanagement?“, in: Krings/Mayer (eds.) *Sprachenvielfalt im Kontext von*

- Fachkommunikation, Übersetzung und Fremdsprachenunterricht*. Berlin: Frank & Timme GmbH, 305-316.
- Drewer, Petra (2008b) „Terminologiemanagement: Methodische Grundlagen“, in: Hennig, Jörg/Tjarks-Sobhani, Marita (eds.) *Terminologiarbeit für Technische Dokumentation*. Lübeck: Schmidt-Römhild (Schriften zur Technischen Kommunikation 12), 54-69.
- Drewer, Petra (2011) „Präskriptive Terminologiarbeit im Unternehmen“, in: Mayer/Schmitz (eds.) *Terminologie vor neuen Ufern. Ausgewählte Beiträge der DTT-Symposien 2000 – 2010. Festschrift für Jutta Zeumer*. München/Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V., 139-150.
- Drewer, Petra (2012) „Terminologiarbeit im Unternehmen. Von der Terminologiesammlung bis zur Kontrolle der Terminologieverwendung“, in: Mayer/Schmitz (eds.) *Terminologieprozesse und Terminologiewerkzeuge*. München/Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V., 27-38.
- Drewer, Petra/Fähndrich, Ursula/Kriele, Christian/Miesch, Regula/Pantli, anna-Katharina/Pulitano, Donatella/Sandrini, Peter/Schmitz, Klaus-Dirk/Simmen, Florian (2014) „Modul 6. Berufsprofile, Anforderungen, Ausbildungsinhalte“, in: Deutscher Terminologie-Tag e.V. *Terminologiarbeit Best Practices 2.0*. Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V.
- Drewer, Petra/Fink, Ines/Hernandez, Maryline/Massion, Francois/Oehmig, Peter/Schmitz, Klaus-Dirk/Sonnberger, Christin/Stuckenberg, Helge/Trepzik, Mirko/Turhan, Ayten (2014) „Modul 3. Benennungen“, in: Deutscher Terminologie-Tag e.V. *Terminologiarbeit Best Practices 2.0*. Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V.
- Drewer, Petra/Zielgler, Wolfgang (2011) *Technische Dokumentation. Eine Einführung in die übersetzungsgerechte Texterstellung und in das Content-Management*. Würzburg: Vogel Buchverlag.
- Felber, Helmut/Budin, Gerhard (eds.) (1989) *Terminologie in Theorie und Praxis*. Tübingen: Gunter Narr Verlag (Forum für Fachsprachenforschung 9).
- Ferrari, Dino/Herwartz, Rachel/Keller, Nicole/Massion, Francois/Prusseit, Ines/Pulitano, Donatella/Reineke, Detlef/Rösener, Christoph/Schmitz, Klaus-Dirk/Seewald-Heeg, Uta/Zerfaß, Angelika (2014) „Modul 4. Werkzeuge und Technologien“, in: Deutscher

- Terminologie-Tag e.V. *Terminologiewerk Best Practices 2.0*. Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V.
- Flick, Uwe (2010) *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. 3. Auflage*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Froschauer, Ulrike/Lueger, Manfred (2003) *Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme*. Wien: Facultas.
- Gläser, Jochen/Laudel, Grit (2010) *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse 4. Auflage*. Wiesbaden: VS.
- Helffferich, Cornelia (2009) *Die Qualität qualitativer Daten. Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Herwatz, Rachel/Früh, Beate (2011) „Kosten und Kennzahlen von Terminologiewerk im Unternehmen“, in: Mayer/Schmitz (eds.) *Terminologie vor neuen Ufern. Ausgewählte Beiträge der DTT-Symposien 2000 – 2010. Festschrift für Jutta Zeumer*. München/Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V., 151-162.
- Heuer, Jens-Uwe (2008) „Rechtliche Aspekte terminologischer Normung“, in: Hennig, Jörg/Tjarks-Sobhani, Marita (eds.) *Terminologiewerk für Technische Dokumentation*. Lübeck: Schmidt-Römhild (Schriften zur Technischen Kommunikation 12), 164--176.
- Hillmann, Mirko (2011) *Unternehmenskommunikation kompakt. Das 1x1 für Profis*. Wiesbaden: Gabler Verlag.
- Hug, Theo/Poscheschnik, Gerald (2010) *Empirisch forschen. Die Planung und Umsetzung von Projekten im Studium*. Wien: Huter & Roth.
- International Standard (2009) *ISO 704 Terminology work – Principles and methods*. Geneva: ISO.
- Keller, Nicole (2010) „Terminologie-Management – ein Erfolgsfaktor für Unternehmer. Terminologiewerk in der Praxis“, in: Mayer/Reineke/Schmitz (eds.) *Best Practices in der Terminologiewerk. Akten des Symposiums Heidelberg, 15.-17. April 2010*. München/Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V., 191-200.
- Knapp, Karlfried et al. (eds.) (2004) *Angewandte Linguistik*. Tübingen: A. Francke Verlag.

- KÜDES (2002) Empfehlungen für die Terminologearbeit. Bern. Schweizerische Bundeskanzlei.
- Massion, Francois (2012) „Vom Terminologiemanagement zum semantischen Netz“, in: Mayer/Schmitz (eds.) *Terminologieprozesse und Terminologiewerkzeuge*. München/Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V., 17-26.
- Mayer, Felix (1998) *Eintragsmodelle für terminologische Datenbanken : ein Beitrag zur übersetzungsorientierten Terminographie*. Tübingen: Narr (Forum für Fachsprachenforschung 44).
- Mayring, Philipp (2008) „Neuere Entwicklungen in der qualitativen Forschung und der Qualitativen Inhaltsanalyse“, in: Mayring, Philipp/Gläser-Zikuda, Michaela (eds.) *Die Praxis der qualitativen Inhaltsanalyse*. Weinheim/Basel: Beltz, 7-19.
- Mayring, Philipp (2010) *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken 11., aktualisierte und überarbeitete Auflage*. Weinheim/Basel: Beltz.
- Meuser, Michael/Nagel, Ulrike (2009) „Das Experteninterview - konzeptionelle Grundlagen und methodische Anlage.“, in: Pickel, Susanne/Jahn, Detlef/ Lauth, Hans-Joachim/ Pickel, Gert (eds.) *Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft. Neue Entwicklungen und Anwendungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 465-479.
- Pich, Hans (2008) „Einführung von Terminologie-Management in Unternehmen: Ein Praxisbericht“, in: Hennig, Jörg/Tjarks-Sobhani, Marita (eds.) *Terminologearbeit für Technische Dokumentation*. Lübeck: Schmidt-Römhild (Schriften zur Technischen Kommunikation 12), 70-80.
- Pich, Hans (2012) „Kooperative Terminologieprozesse für alle“, in: Mayer/Schmitz (eds.) *Terminologieprozesse und Terminologiewerkzeuge*. München/Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V., 73-80.
- Raupach, Inke/Russi, Debora (2010) „Innovatives E-Learning. Terminologie- und Contentaufbereitung für die Automobilindustrie (elcat)“, in: Mayer/Reineke/Schmitz (eds.) *Best Practices in der Terminologearbeit. Akten des Symposiums Heidelberg, 15.-17. April 2010*. München/Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V., 97-107.

- Schmitt, Peter A. (2008) „Terminologie und Fachlexikographie“, in: Hennig, Jörg/Tjarks-Sobhani, Marita (eds.) *Terminologiewerkzeuge für Technische Dokumentation*. Lübeck: Schmidt-Römhild (Schriften zur Technischen Kommunikation 12), 39-53.
- Schmitz, Klaus-Dirk (2001) „Terminologieverwaltung“, in: Hennig, Jörg/Tjarks-Sobhani, Marita (eds.) *Informations- und Wissensmanagement für technische Dokumentation*. Lübeck: Schmidt-Römhild, 188-203.
- Schwetz, Roland (2003) „Information: Die dritte produktive Größe. Die Bedeutung der Terminologie aus betriebswirtschaftlicher Sicht“, in: Arntz/Mayer/Reisen (eds.) *Terminologie in Gegenwart und Zukunft. Ausgewählte Beiträge der DTT-Symposien 1989 – 2000*. München/Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V., 83-100.
- Stein, Christian (2012) „Vom Terminologiemanagement zum semantischen Netz“, in: Mayer/Schmitz (eds.) *Terminologieprozesse und Terminologiewerkzeuge*. München/Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V., 185-192.
- Sturz, Wolfgang (2011) „Terminologie und Wissensmanagement: Äpfel und Birnen oder Obst?“, in: Mayer/Schmitz (eds.) *Terminologie vor neuen Ufern. Ausgewählte Beiträge der DTT-Symposien 2000 – 2010. Festschrift für Jutta Zeumer*. München/Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V., 49-55.
- Tanke, Eberhard (2003) „Ganzheitliche Terminologiewerkzeuge als Faktor der Kostensenkung und Qualitätssicherung“, in: Arntz/Mayer/Reisen (eds.) *Terminologie in Gegenwart und Zukunft. Ausgewählte Beiträge der DTT-Symposien 1989 – 2000*. München/Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V., 3-16.
- Wilss, Wolfram (2003) „Fachsprache in der Wissensgesellschaft“, in: Arntz/Mayer/Reisen (eds.) *Terminologie in Gegenwart und Zukunft. Ausgewählte Beiträge der DTT-Symposien 1989 – 2000*. München/Köln: Deutscher Terminologie-Tag e.V., 336-347.
- Witzel, Andreas (1982) *Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen*. Frankfurt/New York: Campus.
- Wüster, Eugen (1991) *Einführung in die allgemeine Terminologielehre und terminologische Lexikographie*. Bonn: Romanistischer Verlag.

12. Abbildungsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Abbildung 1. Kommunikationswege von Unternehmen in der Automobilindustrie (eigene Darstellung)..... | 9 |
| Abbildung 2. Das semiotische Dreieck (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:41)..... | 20 |
| Abbildung 3. Erweiterte Darstellung des semiotischen Dreiecks (Suonuuti 1997, zit. nach Arntz/Picht/Schmitz 2014:42)..... | 20 |
| Abbildung 4. Schritte zur Einführung von Terminologearbeit im Unternehmen (vgl. Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:3-21) | 33 |
| Abbildung 5. Struktur des terminologischen Eintrags (Arntz/Picht/Schmitz 2014:243)..... | 41 |
| Abbildung 6. Struktur des terminologischen Eintrags in der Audi Akademie Hungaria (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:243)..... | 42 |
| Abbildung 7. Ablaufmodell der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring (Mayring 2010:68) | 62 |
| Abbildung 8. Prozessmodell der induktiven Kategorienbildung nach Mayring (Mayring 2010:84) | 63 |
| Abbildung 9. Workflow: Aufbau einer systematischen Terminologiedatenbank in der Audi Akademie Hungaria (eigene Darstellung)..... | 72 |

13. Tabellenverzeichnis

| | |
|--|----|
| Tabelle 1. Begriffsplan zur Darstellung von Abstraktionsbeziehungen (vgl. DIN 2330 1993:5) | 14 |
| Tabelle 2. Begriffsplan zur Darstellung von Bestandsbeziehungen (vgl. DIN 2330 1993:6).. | 14 |
| Tabelle 3. Wortbildungsverfahren (vgl. Arntz/Picht/Schmitz 2014:125) | 19 |
| Tabelle 4. Datenkategorien der Begriffsebene (vgl. Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:8) | 39 |

| | |
|--|----|
| Tabelle 5. Datenkategorien der Sprachebene (Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:9) | 40 |
| Tabelle 6. Datenkategorien der Benennungsebene (Bauer/Drewer/Fähndrich 2014:9)..... | 40 |
| Tabelle 7. Bewertungskriterien für die Bereinigung der Terminologie (vgl. Drewer 2008b:32ff.)..... | 47 |
| Tabelle 8. Rollen und Aufgabenbereiche der InterviewpartnerInnen (eigene Darstellung) | 57 |
| Tabelle 9. Haupt- und Detaillierungsfragen für den Leitfaden (eigene Darstellung) | 59 |

14. Anhang

14.1 Interviewtranskription B1

I = Interviewer

B1 = Befragte bzw. Befragter 1

- 1 **I:** So, ich schreibe ja meine Diplomarbeit über Terminologiemanagement im
2 Unternehmen.0:06:10.8
- 3 **B1:** Sie studieren in Graz oder? 0:06:16.1
- 4 **I:** Ja genau. Ich war auch im April mit der Gruppe hier, wo sie ja auch kurz dabei waren.
5 Also, einfach nur kurz über die Ziele und über die Gründe zur Einführung der
6 Terminologiearbeit, nur einige Fragen vielleicht.0:06:34.8
- 7 Also die Akademie wurde ja 2007 gegründet. Seit wann gibt es Terminologiearbeit im
8 Unternehmen? 0:06:42.1
- 9 **B1:** 0:06:40.4 Angefangen hat es eigentlich in Ingolstadt, die B3 kennt es, bei der Audi
10 Akademie in Ingolstadt, dort hat man ja frühzeitig damit begonnen so eine Datenbank
11 aufzubauen und wir haben erst, denk ich vor drei Jahren damit gestartet, wenn überhaupt, also
12 erste Versuche.
- 13 Es war eigentlich von vornerein klar, dass wir irgendwann damit anfangen müssen und
14 werden, bloß brauchen wir natürlich die passenden Mitarbeiter und Rahmenbedingungen
15 dazu. Früher waren die Übersetzungen rein extern vergeben von Audi Hungaria und sie haben
16 letztendlich immer davon profitiert, dass ein paar Übersetzer alles im Kopf hatten.0:07:25.7

17 Mit dem Fahrzeugwerk und mit der Erweiterung der gesamten Gewerke sind also neue
18 Technologien hinzugekommen, hat man letztendlich große Herausforderungen als Übersetzer
19 wenn man, also meiner Meinung nach ist es schier unmöglich, diese ganzen Begriffe,
20 Begrifflichkeiten gut zu übersetzen, ohne eine Datenbank und ja so wie wir gemeinsam hier
21 in Ungarn profitiert haben, dass hier dieses Werk so entstanden und so aufgebaut wurde, hat
22 auch die Akademie den Schwung mitgenommen und diese Übersetzungen die gekommen
23 sind auch schrittweise genutzt, um das in eine Datenbank zu packen. 0:08:08.2

24 Problem ist dabei, dass es ein Invest ist, also man hat den Effekt oder Nutzen erst sehr viel
25 später als das man an Anfang hat und man muss da dran bleiben und an die Zukunft denken.
26 Heutzutage ist es nicht mehr so opportun, man will gleich den Nutzen haben und wenn etwas
27 erst in 5 Jahren oder in 3 Jahren erst Nutzen bringt, lassen viele davon ab. 0:08:32.9

28 Uns ist klar, wir brauchen es, wir wollen es, wir wollen gerade automotiv-spezifisch, da eine
29 Datenbank aufbauen und ich bin mir sicher, wir werden noch einen großen Nutzen davon
30 haben, auf die nächsten Jahre bezüglich Ungarisch im Konzern glaub ich, dass man da
31 weitaus bessere Dienstleistung machen kann, auch im Sinne der Audi AG in Ingolstadt nicht
32 nur Standortbezogen. 0:08:55.9

33 Damit unterscheiden wir uns auch maßgeblich von anderen Übersetzungsbüros. Wir können
34 letztendlich den Mehrwert darstellen, vielleicht irgendwann einmal auch schneller übersetzen,
35 weil maschinell geht es dann auch, aber letztendlich ist es ein wahnsinniger Fundus, den man
36 dann hat, den wir gemeinsam nutzen können. Ich hoffe ich sag nichts falsches, (lachen)
37 0:09:19.6

38 0:09:32.2

39 **I:** Sie haben angesprochen, dass sie vor ca. 3 Jahren dann eigentlich richtig damit angefangen
40 haben, welche Maßnahmen haben sie damals getroffen? Wurden, dann zu dieser Zeit
41 Ressourcen für die Terminologiearbeit bereitgestellt, wurden jetzt aus diesem Grund neue
42 Mitarbeiter eingestellt oder Investitionen getätigt.0:09:50.1

43 0:09:50.7 **B1:** Naja, geplant war es schon so. (lachen) Aber ich sag mal wir sind ein
44 Wirtschaftsunternehmen und wir haben wahrsinnig viel hier Investiert und so war es auch
45 beim Übersetzungs- und Dolmetschdienst. Wir haben letztendlich zu wenig investiert oder
46 investieren können in die Datenbank. 0:10:12.4

47 Jetzt kommt eine Organisationskraft im September und meine Hoffnung ist, dass B3 dann
48 mehr Zeit dafür verwenden kann auch. Letztendlich ist auch parallel dazu wichtig einen
49 Kundenstamm aufzubauen, eine Akzeptanz, Prozesse all das denk ich ist gelungen also auch
50 mit starker Unterstützung von B3. Weil was hilft eine Datenbank, wenn man keine Kunden

51 hat. Weil, also dann hat man halt ein tolles Produkt, aber keiner will es haben oder keiner
52 nutzt es. 0:10:43.6

53 Ziel ist es auf jedem Fall mehr Energie da reinzustecken die nächsten Jahre und dafür auch zu
54 investieren. 0:10:53.0

55 Meiner Meinung nach mit der Einstellung eines neuen Organisationskraft, muss es eine
56 Entlastung von B3 geben, muss sie Zeit dafür gewinnen, das zu investieren.0:11:03.9

57 Es ist halt immer eine Herausforderung, weil es gibt das Tagesgeschäft, das wird immer da
58 sein und die Frage wird sein für B3 und die anderen Kollegen, wie schaltet man sich aus, um
59 in die Datenbank zu investieren.0:11:17.8

60 Vielleicht muss sie hin und wieder nach Hause gehen und sagen ich bin nicht in der Arbeit,
61 sonst funktioniert es nicht. Also es ist jetzt gar nicht, ich vermute es wird so sein. Sobald du
62 im Büro bist, ist es schwer konzentriert in die Datenbank zu arbeiten oder du musst die Tür
63 zusperren ich weiß es nicht.0:11:33.2

64 **B1:** Vielleicht ist es dann auch Home-Office was das auch möglich macht, irgendwie eine
65 andere Arbeitsform, weil das operative, aber da haben wir viele Beispiele. Wenn man halt
66 operativ stark eingebunden ist, ist das strategische eine echte Herausforderung.0:11:54.6

67 Ich bin mir sicher, wir sind ja eine der großen Übersetzungsbüros jetzt auch in Ungarn, wir
68 wollen eigentlich noch weiter wachsen. Das schaffen wir nur wenn wir ich sag einmal ein
69 bisschen auch nachhaltig investieren und nicht nur abarbeiten.0:12:10.9

70 In dem Sinne muss man, ist das Management dann wichtig dort. Also das persönliche
71 Management, Selbstmanagement auch wie viel Zeit investiere ich in so eine nachhaltige
72 Arbeit.0:12:23.1

73 **I:** Also, versteh ich dann richtig, B3 wäre dann eine Art, Terminologiebeauftragte. Also sie
74 würde dann, bei ihr würden die Fäden zusammenlaufen und sie würde, also ihr Arbeitsbereich
75 würde sich aber jetzt nicht grundsätzlich ändern. Also sie wäre weiterhin Projektmanagerin,
76 würde auch hin und wieder übersetzen, also ihre Tätigkeit weiterführen, was sie auch hat und
77 aber nicht jetzt Vollzeit sich mit Terminologie beschäftigen, sondern sukzessive halt immer
78 mehr mit Terminologie machen.0:13:02.7

79 **B1:** Ich glaube, dass für sie auch eine Mischung interessant ist, also nur Datenbank
80 aufzubauen, ist nicht interessant. 0:13:17.4

81 **B1:** Auch ich bin deswegen heut auch in Maßnahmen selber tätig. Wenn ich zu weit weg bin
82 von dem Tagesgeschäft oder operativem oder zu weit weg bin vom Kunden, dann mach ich
83 Dinge, die nicht Kundendienstlich oder verkaufbar sind. Also, wie in einem Glashaus und das
84 Leben findet wo anders statt. 0:13:42.4

85 Also in dem Sinne brauchst du auch den Bezug zu, der Aufgabe selber und das andere, dass
86 glaub ich, haben sie gut formuliert. Um das zu organisieren, wir brauchen vielleicht einen
87 Praktikanten oder wir machen ein kleines Projekt daraus und holen uns extern Unterstützung,
88 um mal einen größeren Schritt in der Datenbank zu machen. 0:14:04.

89 Aber das zu organisieren wird spannend, wie sie das dann angeht. Und sie sind jetzt ein Teil
90 davon vermutlich. Aber vielleicht gibt es da noch weitere Ideen zusagen, wie könnte man ein
91 bisschen größeren Schritt machen. 0:14:15.9

92 Vielleicht holt man sich in Zusammenarbeit mit Uni Graz da, eine Unterstützung und sagt
93 man macht einen gemeinsamen Schritt auch. Also grundsätzlich halte ich viel von
94 Zusammenarbeit und viel von Kooperation, weil man gemeinsam einfach mehr erreichen
95 kann und in einer Wissensgesellschaft ist das Wissen eh eine kurze Halbwertszeit, also wir
96 müssen eh immer nach vorne blicken und wir können uns da nicht ausruhen oder an nichts
97 festhalten oder irgendwie abschotten nach draußen.0:14:44.2

98 In dem Sinne ist die Frage wie man in der Kooperation diese Datenbank aufbaut und weiter
99 nutzt auch. Auch mit den anderen Übersetzern, den Freiberuflern, wie man das vielleicht
100 schafft, das wird auch nochmal spannend.0:14:59.3

101 Und wenn es eine Form der Zusammenarbeit gibt, sie wissen für was sie es nutzen können
102 und das sie selber einen Nutzen davon haben, werden sie auch investieren. Und trotzdem
103 braucht es eine Klärung wie und was mit der Zusammenarbeit die Datenbank auch wachsen
104 kann. (unverständlich) 0:15:18.9

105 Ja, aber zur Arbeitsform sind ja, also für mich ist jetzt auch, sagen wir mal in der Form,
106 interessant, weil jeder muss sich ja organisieren und zwischen dem operativen und dem
107 strategischen. Und ich halte es für absolut fehlinterpretiert, dass strategische Aufgaben nur
108 Manager machen müssen.0:15:45.2

109 Jeder hat das. Also, wenn man strategisch, das perspektivisch, mittel-langfristige anschaut.
110 Dann muss jeder an seiner Zukunft und an seiner Profession arbeiten. Und dafür Zeit
111 reservieren. Ich genauso wie alle anderen, müssen dafür sorgen, dass beide in einer gewissen
112 Balance bleiben.0:16:03.7

113 **I:** Also es gibt, genug Baustellen noch sozusagen, was man angehen kann und genug Ziele
114 auch, die man anscheinend auch erreichen will. Und, also ist das langfristige Ziel, eine große
115 Datenbank, wo dann verschiedene Bereiche auch, zugriff dazu haben. Also das Ziel ist jetzt
116 nicht nur innerhalb der Akademie die Datenbank verfügbar zu machen, sondern ich denk
117 einmal Konzernweit.0:16:36.9

118 **B1:** Ja.

119 **I:** Ok.

120 **B1:** Also ich denk, wir müssen, wir sind ja alle Audi Mitarbeiter hier und wir tun das nicht
121 zum Selbstzweck, sondern eigentlich für Audi. Und keiner im Übersetzungsbereich muss
122 Angst um seine Rolle oder Aufgabe haben. Wenn wir etwas aufbauen, was noch mehr Nutzen
123 bringt, wenn man es zur Verfügung stellt dem Audi Konzern, dann würden wir es
124 machen.0:16:59.4

125 Wenn man da letztendlich irgendwie eine Möglichkeit schaffen in die Richtung, weil wir
126 werden weiter Übersetzungs- und Dolmetschtaufträge machen und werden das auch hoheitlich
127 auch weiterhin tun. Das heißt, es müssten eigentlich alle Aufträge über uns laufen. Ich weiß
128 ein paar gibt es da immer wieder, wo es noch nicht so ist, aber das werden wir schrittweise
129 bereinigen und werden da auch eskalieren und sagen, das geht so nicht und mit der Qualität,
130 die wir selber liefern, werden auch, wird die Akzeptanz da sein, das wirklich alles über uns
131 läuft.0:17:32.4

132 Jemand zu zwingen intern, das ist immer unangenehm, aber wenn jemand kommt, weil wir
133 gut sind und nochmal Zusatznutzen bieten, wie jetzt hier bei der Datenbank, dann ist es
134 automatisch so.0:17:45.3

135 Wenn man so will ist es eine Fachabteilung für Audi hier am Standort für Übersetzung und
136 Dolmetschdienst. Diese Rolle übernehmen wir. Ich hab das immer wieder zu den Mitarbeitern
137 gesagt, sie sind genauso Audi-Mitarbeiter wie jeder andere auch und müssen sich, sollen sich
138 so in dem Sinne auch für das gesamte Unternehmen verantwortlich fühlen mit ihrem Beitrag,
139 den sie leisten können.0:18:11.8

140 Niemand muss Angst haben, um seinen Arbeitsplatz ganz im Gegenteil, wir müssen schauen,
141 dass wir die Arbeit bewältigen können, weil es kommen noch, auch für den Standort, da bin
142 ich mir sicher, noch interessant Erweiterungen auf uns zu.0:18:26.6

143 **I:** Dass es viel Arbeit gibt, habe ich schon mitbekommen. Das ist aber auch gut, wenn es
144 keine Arbeit gäbe, wäre es auch viel schlimmer.0:18:34.6

145 **B1:** Spannend wird auch die Übersetzung und Dolmetschen sagen wir mal in den
146 Randgebieten, zu überlegen, was wir da noch machen können. Neues entsteht oft in der
147 Kombination von Dingen, die noch nicht kombiniert worden sind.0:18:51.7

148 Die Reinübersetzung, man schickt einen Text rüber, man übersetzt und schickt es zurück, ist
149 nur ein Teil davon. Es gibt ganz viele, die sprachlich einigermaßen gut unterwegs sind, aber
150 sie müssen dann Vorstandsunterlagen und andere Dinge ganz toll und fehlerfrei präsentieren
151 und im den Sinne, die Unterstützung bei solchen Unterlagen Zeitgemäß oder auch bei der
152 Erstellung, da haben wir noch interessante Aufgabengebiete. Und wie macht man gute

153 Präsentation, wie macht man gute Protokolle, wie macht man letztendlich auch im
154 Konzernstandort gewisse Dinge schriftlich, das ist sicher toll nochmal.0:19:33.8

155 Oder Präsentationsvorbereitung, machen wir ja auch Präsentationscoaching. Ich halte auch
156 viel, dass die Fachbereiche der Audi Akademie miteinander in Kontakt sind und wenn jemand
157 Kompetenzen hat, die nicht in seinem Bereich sind, sondern im anderen auch, dass man die
158 auch gemeinsam nutzen.0:19:49.2

159 Wir wären ja dumm, wenn wir immer nur isoliert Bereichsdenker haben und wenn ich eines
160 auflösen könnte, dann wären das Organigramme. Also das ist nun mal so. Alle wollen
161 irgendwie zugeordnet sein in einer Stelle. Letztendlich gibt es ja nur Aufgaben und Ziele in
162 einem Unternehmen und Kompetenzen.0:20:08.1

163 Und toll wäre, wenn man die leichter zuordnen lassen könnte. Jeder könnte sich anders
164 entwickeln und sagen jetzt mache ich mal eine Zeit lang das. Oder da gibt es ein großes
165 Kundenprojekt-Arbeit man lernt das Arbeiten in einem anderen Team zusammen. Vielleicht
166 entwickeln sich solche Arbeitsformen in den nächsten 10-20 Jahren. Aber es wär mir lieber
167 als in Organigrammen zu denken, weil das ist so ein Kästchen-Denken.0:20:28.9

168 Genauso, wenn ich Führungskraft bin, habe ich eine gewisse Funktion, aber es gibt Zeiten, wo
169 ich strategisch abreiten muss und manchmal auch mehr mitarbeiterbezogen. Auch das
170 verändert sich und wenn ich es flexibler gestalten könnte, dann könnte Arbeiten auch
171 dynamischer sein.0:20:44.2

172 **I:** Ja, also bereichsübergreifende Kommunikation wär auch für Terminologiearbeit natürlich
173 sehr wichtig.0:20:51.32

174 **B1:** Ja. Genau. Da können auch die Trainer und Ausbilder mehr davon profitieren, kann man
175 da zusammenarbeiten, also. Manchmal denkt man ja viele Dinge zu klein und in Grenzen und
176 wenn man da drüber hinausdenkt merkt man erst, welches Potential das Thema hat und
177 welche Möglichkeiten auch.0:21:08.7

178 Und wenn wir ein innovatives Unternehmen sein wollen, was Audi sich an die Fahnen
179 geschrieben hat, muss die Akademie auch innovativ sein. Das heißt, wir müssen neue Wege
180 beschreiten, was andere noch nicht beschrritten haben. Gewisse Sachen ausprobieren, wo
181 andere gesagt haben, es geht nicht. Nur so entsteht was Neues. Aber das geht in so einem
182 großen Unternehmen leichter, als wenn man einzeln oder alleine ist, weil da kann man
183 gewisse strategische Ziele aufsetzen und sagen, dann versuchen wir das mal.0:21:36.7

184 **I:** Wie sie auch gesagt haben, also bei Protokollen und bei Präsentationen kann ganz sicher
185 auch die Terminologie dabei helfen, dass die, dass eine einheitliche Sprache verwendet wird

186 und das Mitarbeiter die richtigen Ausdrücke verwenden und die Ausdrücke auch richtig
187 verwenden.0:21:56.1

188 **B1:** Ich habe viele Übersetzungen gesehen ins Deutsche und im ungarischen wird es bestimmt
189 noch schwieriger sein, aber im Deutschen ist es so, dass nur eine kleine Wendung die Sprache
190 letztendlich, Inhaltvoll verfälscht oder ganz was anderes als Botschaft rüberkommt. Es ist so
191 was Feines eigentlich, die Sprache, und es ist eigentlich unser Medium als Menschen. Also
192 wir verbinden uns ja mit Sprache es ist eigentlich diese feine Art mit Sprache umzugehen, die
193 letztendlich auch in so einer Datenbank sich widerfindet.0:22:31.5

194 Es sind ja nicht nur Begriffe, sondern auch letztendlich auch Zusammenhänge und die
195 Technik wird komplexer und es wird auch schwieriger verstehbar, wie man mit Technik
196 umgehen muss und wenn man da keine gute Übersetzung hat, wie soll er da mit einem
197 Roboter oder so einer Maschine zurechtkommen. Das wird wahnsinnig schwer auch.
198 0:22:51.0

199 Intellektuell ist es schon eine Herausforderung für jeden Menschen, weil er, wir erleben es
200 drüben auch, in kürzester Zeit immer mehr lernen muss und es wird immer mehr so gehen.
201 Wir können uns nicht ausruhen, sondern grad die Instandhalter und Techniker können in
202 einem Jahr oder zwei, jetzt haben wir neue Produkte drüben, ihr altes Wissen vergessen und
203 neues aufbauen. Also in dem Sinne ist es auch eine wunderbare Brücke auch, die wir bauen,
204 dass sie mit der Technik umgehen können.0:23:20.0

205 Also ich habe auch viel Respekt vor der Dolmetschaufgabe und der Übersetzung, weil ich
206 glaube, dass wenn man da zuhört und wie übersetzt man das und das konzentriert die ganze
207 Zeit so machen und immer Premium-Qualität zu leisten, das ist ein wahnsinniger
208 Anspruch.0:23:40.7

209 **I:** So müsste das Bewusstsein auch geweckt werden für das Übersetzen. Das ist leider nicht
210 immer vorhanden.0:23:45.1

211 **B1:** Ja es wird unterschätzt. Ich war bei einer Tagung in Wolfsburg letzte Woche und das war
212 eine internationale Tagung und da haben Spanier und was auch immer gesprochen und die
213 Dolmetscher, die haben den ganzen Tag gedolmetscht. Es waren immer die gleichen dort und
214 die Qualität war immer gleich. Ich war fasziniert. Auch der Moderator hat am Ende gesagt,
215 das war eine wahnsinnige Dolmetschleistung, was wir da erlebt haben.0:24:09.2

216 Und es war wirklich so. Die sind da in den Kästchen gesessen und konzentriert den ganzen
217 Tag gedolmetscht und wir waren wirklich fasziniert mit welcher Qualität von morgens bis
218 abends durchgehend. Und das zeichnet einen guten Dolmetscher aus.0:24:29.2

219 **I:** Die Konzentration zu halten den ganzen Tag, das ist dann ganz schwer.0:24:29.3

220 **B1:** Es war auch spannend, dass gewisse Lacher fast simultan bei uns zu Lachern geführt
221 haben. Und das zu übersetzen ist sicher ganz schwierig.0:24:38.6
222 **I:** Das ist dann allerhöchste Kunst. 0:24:42.5
223 **B1:** Die waren dann alle nachher kreidebleich in dem Kästchen drin.0:24:54.5
224 **I:** Aber sie haben sich sicher kurz abgewechselt.0:24:57.3
225 **B1:** Ja es waren zwei drinnen. Genau.
226 **I:** In 20 Minuten-Takt. Aber trotzdem.
227 **B1:** Aber beide sind dort gesessen. Es ist...0:25:04.0
228 **I:** Man muss die ganze Zeit aufmerksam sein und dem anderen Dolmetscher helfen.0:25:08.7
229 **B1:** Na sie waren schon zu zweit drinnen, aber trotzdem wie Maschinen.0:25:15.4
230 Gut.-
231 **I:** Vielen Dank für die Informationen.

14.2 Interviewtranskription B2

I = Interviewer

B2 = Befragte bzw. Befragter 2

1
2 **I:** Az első kérdésem az lenne, hogy miben látod a terminológia hasznát a vállalatra nézve és a
3 fordító- és tolmácsszervezésre nézve.0:00:25.1
4 **B2:** Hát a vállalatra nézve mindenképpen kétféle aspektust vennék, az egyik ez a gazdasági
5 szempont. Tehát minnél jobban ki van építve a terminológia adatbázisunk annál nagyobb
6 kedvezményt tudunk ugye adni egyrészt az ismétlődések miatt, illetve időben is, ugye hogyha
7 rendelkezésünkra áll ez a terminológia adatbázis, akkor a fordítás is gyorsabb, hiszen nem kell
8 utánakérdezni, nem kell egyeztetni, hanem egyszerűen csak időbeli faktortényezőként is ami
9 gazdasági, pénzügyi megtakarítást is eredményez. Ez az egyik.0:00:57.7
10 A másik pedig a minőség, tehát itt azért nagyon fontos az, hogy pontosan le legyenek fordítva
11 a szakkifejezések, hiszen ezek hozzájárulnak ahhoz, hogy megfelelően tudják végezni
12 munkájukat a szakemberek. Tehát a vállalat szempontjából egyrészt a költségtényező
13 másrészt pedig a minőség, hiszen az Audiba egy minőségi, tehát minőségi termékeket
14 állítanak elő, tehát azt gondolom, hogy az ehez kapcsolódó szolgáltatások is mindenképpen
15 minőségi kellene hogy legyenek és ehez egy egységes terminológia mindenképpen
16 fontos.0:01:34.1

17 Számunkra pedig abban áll az előnye illetve a pozitívum, hogy hát itt is igazából az idő. Tehát
18 hamarabban, gyorsabban el tudjuk készíteni a fordításokat és másrészt pedig ugye az is
19 fontos, hogy nekünk ugye egy "zusätzliche Dienstleistung" az, hogy van egy ilyen
20 terminológiai adatbázisunk, tehát ebből további szolgáltatásokat is tudunk generálni.0:02:03.8
21 Tehát például mondjuk a Flashterm-Projekt, ami még igazából gyerekcipőbe jár, de például
22 ezt a terminológiát, ezeket az adatbázisokat ott is fel tudjuk használni. Tehát más kapcsolódó
23 területekre is tudunk ezáltal belépni, illetve kínálni ilyen dolgokat, illetve tananyagokat is
24 tudunk belőle, tehát például a "Fremdsprachenbereich"-ban vannak különböző szaknyelvi
25 modulok és monjuk, hogyha most a lakkozónak szeretnének egy-egy szaknyelvi modul
26 kiadni, mondjuk egy tankönyvet, mint ahogy most a PI területen is ugye ez a KVP-s területen
27 is történik. Ott is ezeket a terminológiai adatbázisokat fel lehet használni.0:02:43.6

28 Tehát egyeztetés végett illetve hát bele is lehet építeni a tananyagba. Tehát ilyen kapcsolódó
29 területeket is el lehet képzelni. Úgyhogy igazából számunkra mindenképp hozzájárul ahhoz,
30 hogy a minőséget tudjuk garantálni, hiszen nekünk azért nem ugyanazt kell nyújtani mint egy
31 hagyományos irodának, hanem azért nekünk sokkal többet kell nyújtanunk minőségileg,
32 hiszen egyrészt része vagyunk a vállalatnak is, másrészt tehát mi nem egy hagyományos
33 irodaként működünk, tehát ennek megfelelően kell azért a munkánkat is irányítani.0:03:22.2

34 **I:** A név kötelez, ugye.

35 **B2:** Így van, így van.

36 **I:** Szóval a minőségi és a gazdasági szempont az a, azt mondanád, hogy az egyik fontosabb
37 mint a másik vagy mindkettő?0:03:33.4

38 **B2:** Hát ugye attól függ, hogy kinek a szempontjából. Tehát nyilván egy mérnöknek nem
39 magyarázhatom el, hogy milyen jó a fordítás minősége, mert őt az nem érdekli. Tehát a
40 mérnököt meg a vezetőt az fogja érdekelni, hogy ő pénzbe mennyit tud megtakarítani. Tehát
41 őneki a pénzügyi aspektus lesz a fontosabb, nekem meg a minőség.0:03:51.5

42 Mert nyilván azért ez egy érdekkonfliktus, mert nekem az lenne az érdekem, hogy minnél
43 több pénzt kapjak azért amit csinálok, na most a terminológiával épphogy kevesebbet fogok
44 kapni, de nekünk nem az az elsődleges, hogy minnél több pénzt kapjuk, hanem az hogy a
45 minőség, tehát a minőség és az ár aránya az megfelelő legyen.0:04:09.7

46 Tehát amíg az ügyfélnek nyilván az a fontos, hogy mennyibe fog kerülni, de a minőség
47 rovására nem mehet, tehát neki kiváló minőséget kell kapnia olcsóbban, neki ez az
48 elsődleges. Nekem meg az, hogy elégedett legyen az ügyfél meg nekem viszont a minőség az
49 elsődleges szempont. Tehát igazából mindenkinek más más az első.0:04:32.3

50 **I:** De ugye, te vagy a csapatvezető és te határozod meg a célkitűzéseket. Tehát nem tudom
51 hogy, félévente vagy évente, hogy működik ez?0:04:44.9

52 **B2:** Hát ugye éves teljesítményértékelés van és ott vannak a vállalati célok le vannak bontva
53 az egyes területek céljaira és az egyes területek céljai pedig tükröződnek az egyes
54 munkatársak célkitűzéseiben. Tehát ezek átfedik egymást igazából.0:05:01.8

55 Tehát ugye a vállalat célja az az, hogy kiváló minőségű szolgáltatást nyújtunk az ügyfelek
56 meglegedésére. Tehát nem az a vállalat célja, hogy itt most hullára keressük magunkat, ezt
57 akarom itt mondani, mert nem erre jöttünk létre. És ennek értelmében a mi szakterületünknek
58 is az a célja, hogy most itt hatalmas profitot generáljunk, hanem az hogy kiszolgáljuk az
59 ügyfeleket akik elégedettek, akik visszajönnek és érezzék, hogy hogy mi azért azt amit tőlünk
60 megkap azt nem kapja meg a piacon bármilyen más irodától.0:05:35.0

61 Mi ezen dolgozunk, hogy ezt ők érezzék és hogy ily módon megtartsuk őket.0:05:42.2

62 **I:** Értem. És amikor elkeztétek a terminológiát, B1 is mondta, hogy kb. 3 éve, milyen
63 változások történtek az irodán belül, milyen lépéseket tettetek például, a célkitűzésekben is,
64 mi változott meg?0:06:02.0

65 **B2:** Terminológiával kapcsolatban?0:06:04.0

66 **I:** Igen. Amikor bevezettétek a terminológiát.0:06:05.3

67 **B2:** Hát ugye az elején a nulláról kezdtük, tehát itt semmi nem volt. Igazából az volt csak a
68 cél, hogy meglegyen a Trados és akkor valahogyan elkezdjük ezt felépíteni. Az volt az
69 elsődleges cél, hogy valahol elkezdjük.0:06:21.4

70 Hát azóta annyiban változott, hogy elkezdtuk építeni, tehát az B3 strukturálja őket, próbálja
71 megfelelően koncepcionálni. És ami most a célunk, az az, hogy a különböző területeken
72 további, olyan munkatársakat találjunk, hát kvázi lektorokat, akik tudnak nekünk ebbe
73 segíteni.0:06:42.1

74 Mert ugye önmagunkba nem tudjuk ezt kitalálni, meg mindenképpen műszaki szakemberekre
75 van szükségünk, akik a nyelvet, mindakét nyelvet tudják. 0:06:52.6

76 Tehát a terminológiában, a terminológia továbbépítésében most mindenképpen arra van
77 szükségünk, hogy további szakembereket bevonjunk, akik tudnak minket támogatni. És hát
78 egyrészt ugye a folyófordítások kapcsán, illetve korábban lefordított anyagokat is hát majd ha
79 az B3-nak lesz rá ideje, akkor azokat is át kell nézni, fel kell frissíteni, egyeztetni
80 kell.0:07:14.9

81 Tehát egyrészt korábbi anyagok átnézése, illetve integrálása és a folyó, a folyamatosan
82 beérkező fordításokkal kapcsolatos folyamatos egyeztetés a lektorokkal, tehát igazából az én
83 feladatom az, hogy a különböző szakterületeken keressek ilyen lektorokat, akik tudnak

84 nekünk segíteni és ezt a pool-t igazából így kiépíteni. Hogy kik tudnak nekünk
85 segíteni.0:07:41.4

86 **I:** Ugye említetted, hogy B3 idejétől függően, ugye célkitűzésben azt is meghatározzátok,
87 hogy ki, mivel, mennyi időt töltsön. Szóval fordításra például. Azt, hogy határoztátok meg,
88 hogy a terminológiával, azt hiszem csak B3 foglalkozik.0:08:02.6

89 **B2:** Hát csak B3, ugye igen, hát most az a cél, a cél az az, hogy mondjuk a munkaidejének azt
90 mondom, hogy a 70-80%, de ez nagyon optimista cél, mivel hogy nemtud még evvel sajnos
91 foglalkozni amíg még szerveznie is kell, de mivel, hogy ő, erre én őt ráállítanám mondjuk 80-
92 90, 70-80%-ban mert ugye azért még fordítani is szeretne, de mindenképp egy 70-80% a
93 munkaidejének és akkor tényleg ezzel akár projekteket is tudna indítani és ezzel tudna
94 dolgozni.0:08:37.1

95 **I:** És, mi az aktuális. Mi a realitás?0:08:42.2

96 **B2:** Hát a realitás az az, nemtudom mennyit foglalkozik vele, de szerintem nagyon keveset.
97 Tehát ezzel nemtudunk előrébb jutni sajnos. És ezért toporgunk még mindig egy helyben,
98 mert egyszerűen nincs rá ideje, hogy foglalkozzon, tehát ezt nem lehet úgy csinálni, hogy
99 most 5 perig terminológia és akkor 10 perc múlva már egy ajánlatot csinállok.0:08:58.4

100 Tehát ehez le kell ülni nyugalomba és akkor kitalálni egyáltalán, hogy hogyan, mint, merre.
101 Tehát ezzel sajnos így nem nagyon tudunk még haladni, tehát most nemtudom 10 % a
102 munkaidejének, de lehet hogy még annyi se.0:09:10.2

103 **I:** Szóval messze van a célkitűzéstől.

104 **B2:** Igen, igen.

105 **I:** Értem. Más téma. Hogyha a fordításokat nézzük. Ugye rengeteg szöveget kaptok a gyáron
106 belül, a vállalaton belül is. Hogy értékelnéd a forrásszövegek minőségét? Tehát, most a
107 fordításoktól eltekintve, csak a forrásszövegeket?0:09:41.2

108 **B2:** Tehát ugye a kérdés az, hogy magyar vagy német szöveg érkezik-e.0:09:43.6

109 Van olyan eset, hogy mondjuk jön egy szöveg amit magyarról németre kell lefordítani
110 mondjuk megírta bármelyik osztály a magyart. Hát sajnos sokan nem tudnak magyarul. Tehát
111 gyakran van úgy, hogy nehezen értelmezhető a szöveg és nem a jogi osztály, hanem inkább
112 ilyen műszaki területekről érkező szövegek.0:10:06.4

113 **I:** Dokumentáció? 0:10:07.6

114 **B2:** Dokumentációk, igen, tehát, hogy nehezen értelmezhető. Nem nagy részük, de azért van
115 olyan. Aztán a jórészük azért úgy kihámozható. Akkor van a gond, amikor egy fordítást
116 kapunk, tehát magyarul odaadják, hogy fordítsuk németre és mi meg látjuk, hogy ez egy

117 fordítás, de nincs meg már az eredeti. Ilyen is volt és akkor hát az az nagyon nehéz. Ott
118 tényleg nagyon nehezen tudunk haladni.0:10:36.0

119 De alapvetően a magyar szövegekben nincs hiba, illetve ha van akkor rákérdezzünk. Tehát nem
120 gondolom, hogy nagyon rosszak lennének.0:10:44.5

121 A németek pedig autentikus eredeti szövegek. Ott megint nincs probléma. Monjuk egy
122 gépleírás vagy bármi, hogyha hoznak egy berendezést ott sincs probléma. A lektorálásnál,
123 hogyha kapunk egy olyan, hogy valaki lefordította és nézzük át. Akár itt, akár az Akadémián
124 belül az Audiból. Azért ott, ott vannak gondok.0:11:06.9

125 Tehát főleg akkor, olyat is kapunk, hogy egy magyar ember németül megírt valamit, de nincs
126 hozzá "Ausgangstext" tehát ő magyar és leírta németül és nem értjük, hogy mit akar.
127 Ilyeneket is kaptunk. Akkor visszajelezzük, hogy ne haragudjon, de ez így konkrétan
128 "Mission Impossible" tehát azt sem tudjuk mit akart írni. És ugye ilyet is kapunk.0:11:27.4

129 **I:** És ez gyáron belüli?

130 **B2:** Igen, igen, gyáron belüli.0:11:30.2

131 Gyáron belül, hogy nézzük át és például az E-Labor szokott olyat csinálni, hogy csinálnak
132 prezentációt magyar mérnök németül írja a prezentációt és hát nézzük át. Ugye nincs magyar
133 szöveg, csak a német van ott, műszaki. Akkor hát max. tehát a nyelvtani hibákat tudjuk
134 kijavítani meg a KATI szórendet meg ilyeneket.0:11:52.4

135 És ugye akkor írnak bele olyan szavakat is amit azt gondolja, hogy mondjuk "schwingen"
136 meg "schwinden" tehát ez neki tök egyforma és akkor, merthogy hasonlóan hangzik és akkor
137 így nézem, hát mondom ezt, és akkor rá kell kérdeznem, hogy mit akart írni, hogy valóban ezt
138 akarta-e mert a német ezt nem fogja megérteni, akinek ezt előadja.0:12:09.6

139 És például ez nehéz így. Hogy nincs "Ausgangstext" nem tudjuk mit akart írni, ráadásul
140 műszaki, tehát nem is értünk hozzá. Hát ilyenkor telefonon szoktunk egyeztetni.0:12:21.5

141 **I:** Ez meg idő.0:12:22.8

142 **B2:** Rengeteg idő. Amit nehéz egy ügyfélnek elmagyarázni, hogy nekünk sokkal nehezebb
143 egy ilyent ellenőrizni, mintha inkább adta volna oda magyarul és akkor lefordítottuk
144 volna.0:12:33.3

145 Tehát ezt egy laikus azt hiszi, hogy hát ez nekünk egy segítség, hát éppen hogy nem.0:12:35.6

146 **I:** És érezhető a különbség, hogyha németországból Ingolstadtból kaptok egy szöveget, amit
147 le kéne fordítani magyarra, most a forrásszövegre gondolok. És a magyar forrásszövegek
148 között. Mivel Ingolstadtban van terminológia és terminológus. Érezhető, hogy egységes a
149 szóhasználat inkább a német szövegekben összehasonlítva a magyar szövegekkel?0:13:04.6

150 **B2:** Hát én azt mondom, hogy azért érezhető. Mer ugye itt Győrbe ahány műszaki szakterület
151 van ugyanazt a dolgot 3-4 féleképpen használják. És viszont tőlünk meg megkövetelik, hogy
152 egyféleképpen fordítsuk. És az Ingolstadti szövegekben azért látható az egységesség tehát ott
153 mondjuk lehet hogy ez a nyelvből is adódik, mert azért a német egyszerűbb vagy nemtudom,
154 de minden esetre látható, hogy azért ott egységesebbek a szövegek.0:13:34.0

155 És erre gondot is fordítanak, tehát azt mondom hogy ő nekik ez fontos és nyilván az
156 Akadémia ott van 20 éve, tehát ez ez már berögződött, de én úgy látom, hogy azért a magyar
157 kollégák nem tartják ezt olyan nagyon fontos dolognak. 0:13:49.3

158 **I:** Mondtad, hogy érezhető, hogy a szóhasználat egységesebb a német szövegekben. Van
159 nektek itt lehetőségetek arra, hogy befolyásoljátok a szóhasználatot, szóval hogyha arra
160 gondolok, hogy ugye több gyárrészlegben vannak, van dokumentáció, a szerszámgyárban,
161 motorgyárban, hogy szólhattok, vagy hogy van-e rálátásotok, hogy ezt a kifejezést kéne
162 használni akkor erre a folyamat, ennek a folyamatnak, vagy abba nem szóltok bele és ami jön
163 utána abból gazdálkodtok?0:14:31.3

164 **B2:** Hát igazából szerintem mi még nem vagyunk olyan szinten, hogy tehát, hogy ebbe így
165 beleszóljunk. Tehát majd ha lesz egy akkora adatbázis, amikor már látjuk, hogy egyféle
166 kifejezésnél mondjuk minden terület mást használ, akkor nyilván odamehetünk javasolni,
167 hogy figyeljete ezt meg ezt így kéne.0:14:45.6

168 De én azt gondolom, hogy még nem vagyunk ott, hogy ezt megtehessük. Tehát még nincs
169 akkora adatbázisunk. Tehát nem gondolom, hogy egy szóra van 5 féle kifejezésünk. De
170 nyilván tudunk javaslatot tenni. De egyelőre még csak mi várjuk tőlük, hogy javasoljanak.
171 Még nem vagyunk sajnos olyan szinten.0:15:05.0

172 **I:** Tehát mit gondolsz, hogyha az a terv, hogy egy céget átölelő terminológia fel legyen
173 építve. Mennyi kapacitást kéne szerinted, most ha az irodát nézed és a fordítókat és a
174 projektszervezőt, akkor mennyi időt kéne rászentelniük, vagy kéne még több munkatárs vagy
175 más erőforrás erre?0:15:42.1

176 **B2:** Hát ugye az B3 mindenképp egy főállásba, tehát hogy 8 órába csak ezzel foglalkozzon.
177 Mert ugye nemcsak az van, ahogy mondtam hogy jönnek a fordítások, hanem én nagyon
178 szívesen korábbi anyagokat is elővennék, mert nagyon sok olyan anyag van, hogy megvan
179 magyarul és németül is valamelyik szakterületen az anyag.0:16:01.5

180 Nem mondom, hogy jól van lefordítva, de vagy például ők maguk is fordítottak dolgokat és
181 az lehet hogy nyelvtanilag és nyelvileg teljesen rossz, de a szakterminológia biztos hogy jó
182 benne, mert ők használták.0:16:14.2

183 Tehát az lenne a legjobb, hogyha egy vagy akár két ember is tudna vele foglalkozni, mondjuk
184 az egyik csinálná a folyó dolgokat a másik meg egy ilyen kutató munkaként kimenne a
185 helyszínre. Hogy mi van meg, milyen formában. Leülni átnézni, bevinni a gépbe.0:16:27.4
186 Tehát ez lenne, mert azért 20 év alatt nagyon sok anyag összegyűlt. Tehát erre, ezt tényleg
187 nem tudjuk kapacitásba.0:16:35.8
188 Ha egy ember erre lenne, vagy akár kettő akkor sokkal gyorsabban tudnánk haladni. De ez így
189 ilyen sziszifuszi munka, de biztos vagyok benne, hogy nagyon sok ilyen anyagot tudnánk
190 elővenni.0:16:45.2
191 **I:** Gondolom 20 év alatt, anyag biztos, hogy van bőven.0:16:49.2
192 **B2:** Úgyhogy ez, ebből tudnánk meríteni. Dehát ehez nincsen sajnos kapacitás
193 egyenlőre.0:16:58.3
194 **I:** Akkor végülis a, már majdnem megválaszoltad a zárókérdésemet végülis. Hogy milyen
195 lépések szükségesek ahhoz, hogy hatékonyabbá váljon a terminológia használata, mert végülis,
196 végülis akkor még azt a kérdést is föltehetem, hogy te milyen szinten használod azt a
197 terminológiát ami már megvan, ami létezik? 0:17:18.1
198 Ugye nem adatbázis szinten, hanem hanem Excel-listák.0:17:24.8
199 **B2:** Igen, hát igen ugye az aktuális fordítások során azért nekünk feltűnnek olyan szavak
200 amiket tudjuk, hogy azért már terminológiában többször előjött, tehát nekünk ez ez, és akkor
201 rákeresünk, de vannak olyanok, amik teljesen újjak és azokat ki kell derítenünk.0:17:41.2
202 De igazából ad-hoc jelleggel használjuk őket és ezért lenne jó, hogyha, hogyha lenne valami
203 olyan, hogy visszanyúlnánk a múltba ami. Mert biztos, hogy ezek, tehát ezek olyan szövegek
204 amik 10 évvel ezelőtt is valahol már felmerültek.0:17:58.5
205 És ha bennt lenne a Trados-ba, ha bennt lenne az adatbázisba, akkor nagyon nagy találati
206 aránnyal, mert azért ezek a munkautasítások vagy bármi ilyen marketinges szövegek nagyon
207 nagyon sok korábbi anyagot föl tudnánk használni.0:18:12.9
208 De én jelenleg tehát tényleg csak ilyen Excel-táblázat szintjén használom.0:18:17.7
209 **I:** És hogyha, ez hogy történik, hogyha fordítasz egy szöveget és akkor elakadsz valahol, egy
210 olyan terminológia amire gondolod, hogy ezt most így nem fordítom mert lehet, hogy mást
211 használnak, mást használunk, akkor így akkor utána nézel vagy fejbe megvan, hogy ez a
212 megfelelő.0:18:37.8
213 **B2:** Hát fejbe is megvan, megvan gépen is. Ugye ezek az Excel-listák illetve az B3-mal
214 szoktam még egyeztetni. Meg B4-el, mert ugye a B4-nek nagyon sok megvan a fejében mert
215 ő ugye kint van terepen. Tehát ő igazából egy két lábon járó Trados.0:18:56.4

216 És hát én velük szoktam egyeztetni. Tehát ugye én a Tradossal konkrétan nem nagyon
217 dolgozok, mert hogy nincs rá időm se, meg még azért IT-Technikai dolgok azért elég sokszor
218 lerobbannak a dolgok, de mindenesetre tehát még nem, sajnos még nem tudunk úgy dolgozni
219 vele ahogy kellene és ez már 3 éve így van, de hát türelmessek vagyunk, úgyhogy
220 muszály.0:19:23.8

221 **I:** Akkor úgy értelmezem, hogy sok idő megy rá, hogy ha valamire rákérdezel, hogyha valami
222 nem tiszta.0:19:34.2

223 **B2:** Igen ez sok idő.0:19:34.5

224 **I:** Ez mind ár kérdése.0:19:38.6

225 **B2:** Igen igen és ezeket lehetne evvel lecsökkenteni, hogy ha tényleg annyi adatunk lenne már
226 bent ami egy egy rákattintással tudnánk lehívni.0:19:48.9

227 **I:** Értem. Jó, szerintem így megvagyunk. Hogyha neked van valami óhajod sóhajod a jövőre
228 nézve a terminológiával?0:20:12.8

229 **B2:** Hát igen ez hogy igazából én azt szeretném, hogy majdnem minden szöveget Trados-szal
230 csinálnánk, csak ugye azért vannak szakterületek például a vállalati kommunikáció, nekik
231 van egy fordítójuk, aki hát nagyon ügyes, tényleg nyelvileg teljesen rendben van, de hát nem
232 dolgozik Trados-szal, ők viszont ragaszkodnak hozzá.0:20:30.7

233 Na most inentől kezdve az összes marketinges, hát nem marketinges hanem újságcikkek
234 meg mindenféle dolgot, ezek nem kerülnek be a Tradosba.0:20:39.1

235 Vagy hát mi úgy tudnánk. Megvan nekünk az "Ausgangstext" is meg a "Zieltext" is de hát
236 ugye akkor nekünk össze kéne kötögetni, hát ez rengeteg munka. Na most például ez egy
237 szívfájdalmam, hogy ez a terület ez kiesik máris. Nem azt mondom, hogy most minden
238 újságcikket be kell táplálni, de nagyon értékes szavak vannak benne.0:20:58.2

239 **I:** Hát ugye dolgoztok olyan 10-15 küldő fordítóval, akik ugye rengeteg szöveget fordítanak,
240 nagy mennyiséget és velük van valami egyezmény, hogyha Tradossal dolgoznak, mert hát
241 vannak bitzso akik Tradossal dolgoznak, hogy ők akkor a memóriát átküldjék?0:21:22.4

242 **B2:** Hát az B3-nak küldik, és hát mi igazából csak olyanokat keresünk aki Tradossal
243 dolgozik. Mert hát nekünk az kell és ugye most még ez van hogy küldözgetik a memóriát. Hát
244 az lenne még a legnagyobb vízió, hogy hozzáférjenek ők is a szerverhez illetve, hogy
245 hozzáférjenek az adatbázishoz, de itt megint ugye jogi dolgok vannak, hogy az Audi
246 szerveréhez nem lehet kívülről hozzáférni.0:21:45.2

247 Tehát ami Ingollstadtban megoldható volt az nálunk nem megoldható. Tehát ilyen dolgok is
248 vannak, tehát hogy küldözgetni kell jobbra balra mindenféle dolgokat, tehát ez is egy akadája
249 annak, hogy gyorsan és hatékonyan tudjunk működni.0:21:57.9

250 **I:** Szóval egy olyan adatbázisra gondolsz amihez kívülről, talán csak egy részlegre legyen
251 hozzáférésük és nem az egészre.0:22:06.1

252 **B2:** Persze. Arra amivel ő dolgozik, hogy ne e-mail-eket keljen itt küldözgetni, hanem tényleg
253 profi módon meglehessen, meghát hogy nyomon tudjuk követni, hogy most ki hogyan, hol
254 tart, kinek van, tehát ebből a szempontból sajnos le vagyunk maradva a profi
255 irodáktól.0:22:21.6

256 Ugye ott a projektmanager nyomon tudja követni most ki hol tart meg minden. Mi ezt nem
257 tudjuk. Most ettől függetlenül nem akarjuk ellenőrizni sem, mert teljesen meg vagyunk velük
258 elégedve, de azért nem ártana néha néha bekapcsolódni a munkájukba.0:22:39.6

259 És ennek sajnos nem pénzügyi okai vannak, hanem informatikai. Tehát olyan szinten nem
260 férhetnek hozzá a szerverünkhöz, hogy ez az akadája sajnos.0:22:49.4

261 **I:** És ez a memóriacsere ez szerződésbe van foglalva?0:22:58.6

262 **B2:** Hát nincs szerződésbe foglalva, adatvédelem van szerződésbe foglalva, hogy nem
263 használhatják máshol azokat az információkat, amelyeket itt szereznek. Nyilván ezt sem
264 tudjuk leellenőrizni. Tehát én most küldök neki egy terminológiát és ő meg máshol
265 felhasználja.0:23:15.6

266 Igazából bizalmi alapon működünk és akinél esetleg olyan látunk vagy gondolunk, hogy
267 visszaél vele, akkor azt mindenképpen szankcionáljuk, de ilyen nem volt még.0:23:27.1

268 Tehát azt, ezeket most egy autóipari terminológiát maximum a Suzuki-nál vagy a Mercedes-
269 nél föl tud használni és nyilván nem kérhetem azt, hogy ő csak nekünk fordítson.0:23:35.9

270 De ugyanígy a tolmácsok is mennek a Mercedes-be tolmácsolni, tehát ezt azért egy
271 "Zumutung" lenne, ha azt mondanám, hogy akkor most senki, mert hogy én annyi munkát
272 nem tudok neki adni, meg nem lehet kizárólagosságot kérni. 0:23:50.7

273 Úgyhogy ilyen szempontból ez ezt le lehet írni szerződésbe, de úgyse tudom
274 leellenőrizni.0:23:56.5

275 **I:** Nehéz téma.0:23:57.9

276 **B2:** Igen, igen. Úgyhogy ez lenne így röviden.

277 **I:** Jó, köszönöm szépen az információkat.

278 **B2:** Szívesen.

14.3 Interviewtranskription B3

I = Interviewer

B3 = Befragte bzw. Befragter 3

- 1 **I:** Miután te vagy a terminológia úgymond a felelőse az irodán belül, tudnál nekem 1-2 dolgot
2 mondani, hogy hogy történik a terminológia használata?
- 3 **B3:** Általánosságban véve?0:00:27.0
- 4 **I:** Igen.
- 5 **B3:** Hát ugye nagyon fontos a pontos terminológia használata mert a szövegek nagyrésze ami
6 lefordításra kerül az műszaki témájú, ezért hát nagy hangsúlyt fektetünk arra, hogy azokat a
7 szavakat használjuk illetve a fordítóink azokat a szavakat használják, amelyek megfelelőek,
8 érthetőek.0:00:47.9
- 9 Jelenleg a terminológia kezelés nem zajlik szabályozott és egységes keretek között, viszont
10 mindenesetben hogyha felmerül valami kérdéses szó, szakkifejezés, akkor ezt egyeztetjük a
11 megrendelővel.0:01:03.6
- 12 Ugye a megrendelő sok esetben szakember is, ha ő maga nem tudja, akkor utánakérdez,
13 megkérdezi a kollégáit, hogy milyen német kifejezést használnak vagy magyar kifejezést
14 használnak az adott dologra.0:01:16.5
- 15 Úgyhogy hát jelentleg azt mondanám általánosságban, hogy eléggé ad-hoc módon történik a
16 terminológiakezelés, viszont már korábbról voltak már meglévő szószedetek, illetve hát
17 szóanyagok. Ezeknek a feldolgozásával kezdtem meg végülis a munkámat amikor felvettek
18 ide.0:01:36.6
- 19 Itt az a helyzet, hogy ezeknek egy része leegyeztetett, másik része az kevésbé. Valahol
20 szakmai, valahol nyelvi aggályok vannak ezekkel kapcsolatban. Tehát mindenképpen nem
21 100%-os minőséget képviselnek.0:01:50.3
- 22 Ezeket már betöltöttem a terminológiai adatbankba, tehát az már használható. Már a, hát a
23 központi adatbázisnak a részét képezi. Viszont ugye egyrészt ezt javítani kell másrészt pedig
24 bővíteni.0:02:05.2
- 25 **I:** Terminológiai adatbank, az azt jelenti, hogy a Tradosnak a?0:02:13.7

26 **B3:** A MultiTerm programba kerültek ezek betöltésre. Hát összesen azt mondanám, hogy talán
27 egy kb. 10.000 szó van benne. Mert kaptam hosszabb listákat is Ingolstadtból. Tehát egy
28 részét Ingolstadtból kaptam, aminek egy része a saját gyűjtésemnek az eredménye. Mert
29 amikor kint voltam gyakornok, akkor megbíztak ilyen feladatokkal is.0:02:38.2
30 És miután eljöttem onnét, megengedték, hogy ezt elhozzam magammal.0:02:43.0

31 **I:** Amikor elkezdted a terminológiával dolgozni, mik, mik voltak a célkitűzéseid? Mit érjél el
32 például, ugye B2-vel is beszéltem, vannak a, ő mint Teamkordinátor az éves célkitűzéseket
33 határozza meg veletek együtt. Neked voltak, megszabtak olyan célokat, amelyeket el kéne
34 érni az év végére a terminológiát illetően?0:03:11.4

35 **B3:** Hát pontos célokat nem. Semmiképpen sem számszerűsített célokat tűztek ki, meg én
36 sem magamnak. 0:03:20.4

37 Hát kezdetben végülis az volt a cél, hogy egyáltalán valamit elkezdjek nulláról. Tehát
38 térképezzem fel, hogy mi az ami megvan, az mennyire használható, feldolgozható-e?
39 Gyűjtsen össze ami tényleg rendelkezésre áll. Ugyanakkor meg hát próbáljak ugye új
40 területekről is begyűjteni szöszedeket illetve a levelezésekből is, ami ugye ilyen ad-hoc
41 módon történnek, gyűjtsen ki a szakkifejezéseket.0:03:49.4

42 Úgyhogy hát, lépésről lépésre valami gyűjjön.0:03:55.9

43 És használható legyen.0:03:58.7

44 **I:** Akkor nem voltak pontos elképzelések?0:04:01.7

45 **B3:** Nem. Hát pontos adatokhoz kötött célok nem voltak.0:04:04.7

46 A meglévőt, annak a minőségét javítani illetve ugye újabbat hozzágyűjteni.0:04:10.9

47 **I:** Ugye most említetted, hogy a terminológiát akkor összegyűjteni ugye. Volt vagy van
48 használható terminológia szöszedet amit mondjuk, mondjuk meséltél már, hogy nem 100%-os
49 természetesen.0:04:32.2

50 **B3:** Hát a nyelvtanárok indítottak egy ilyen projektet, hogy aminek az volt a célja, hogy
51 összegyűjtsék a karosszériagyártáshoz kapcsolódó terminológiát és így egy karosszériagyártás
52 szaknyelvfüzetet állítottak össze. Megtörtént az a lakkozó és a présüzem esetében is.0:04:54.8

53 Tehát mindenképpen ez is egy valamilyen szinten használható szóanyag, viszont fordítók,
54 tolmácsok számára kevésbé, mert hát ezekben a szöszedetekben voltak olyan német szavak,
55 amelyek mellett mondjuk kettő fordítási javaslat volt.0:05:12.7

56 Vagy kevésbé pontos volt, tehát nem fedte le 100%-ban a német megfelelőjét.0:05:18.0

57 **I:** Inkább szótár volt?0:05:18.3

58 **B3:** Igen, igen. Úgyhogy mindenképp ez egy jó kiinduló alap, de nem 100%-os, tehát úgy
59 vannak, hogy mindegyiket jó lenne átnézni szakemberekkel. Itt az volt a probléma, hogy a

60 németet összegyűjtötték és külön a magyart és nem volt a kettő összepárosítva minden
61 esetben. Tehát külön megkérdezték a német szakembert utána a magyart.0:05:40.4

62 És lehet, hogy mivel az egyikük nem beszélte vagy a németet vagy a magyart ezért nem
63 100%-os a megfelelés. Meg magyarázatot adott rá, és akkor az alapján mondjuk gondolták,
64 hogy akkor ez ez, ezt jelenti.0:05:54.7

65 Ez volt, gondolkodom még, hogy mi volt még ezen kívül még, ami így rendelkezésünkre
66 lehetett.0:06:01.6

67 Cégen belül, Audin belül is van egy ilyen Audi-Wörterbuch, ami egy Excel-lista. Tehát egy
68 Excel-szószedet abban ilyen általánossan használt rövidítések vannak, azoknak a német
69 feloldása illetve egy magyar fordítási javaslat.0:06:18.1

70 Tehát ezt elég hamar megkaptam. Hát annak esetében is azt mondom, hogy ez sem 100% -os,
71 viszont hát nagyon jó szavak vannak benne. 0:06:27.8

72 Biztos hogy ez még bővíthető mert rengeteg rövidítést használnak cégen belül.0:06:34.0

73 Ugye ez gyorsítja a kommunikációt. És mindent így kompektabbá tesz, tehát akárhol lehet
74 bármilyen területen lehet ilyen rövidítésekkel találkozni.0:06:47.8

75 Tehát azt hiszem ezt soha nem lehet véglegessé felépíteni, mindig lesznek újabbak.0:06:52.9

76 **I:** Kell frissíteni valószínűleg.0:06:53.7

77 **B3:** Igen, igen. Hát meg a másik amit mondtam az Ingolstadti szóanyag. Tehát van egy ilyen
78 "After Sales" nevű szószedet, ami hát az Audi AG-ban kerül folyamatosan
79 frissítésre.0:07:07.6

80 Ez főleg ilyen Audi alkatrészeket tartalmaz, tehát minden ami egy autóban található.0:07:15.7

81 És ez több nyelven is megvan, ugye magyar része is van.0:07:18.9

82 Úgyhogy hát ez kb. azt hiszem majdnem 10.000 szó. Hát nemtudom, a minősége jónak tűnik
83 szerintem, viszont ez kevésbé használatos napi fordításokban. 0:07:32

84 Tehát ilyen jellegű szövegeket nem kapunk pedig hát ez a legnagyobb szószedet.0:07:37.8

85 **I:** És akkor milyen módszereket használ. Erre talán később, mert ez nem annyira fontos ide.
86 Szóval akkor nem fogalmaztak meg szabályokat vagy irányelveket a terminológia
87 felépítésére.0:07:55.2

88 **B3:** Nem, nem egyáltalán nem. Hát ennek részben az is az oka, hogy akiktől ezt a feladatot
89 kaptam, ők nem mondhatóak feltétlenül szakembernek ezen a területen. Tehát se az
90 ügyvezetőnknek, sem pedig a Teamkoordinátoromnak nem voltak olyan mélységű szakmai
91 tapasztalata, hogy ugye pontosan meg tudja nekem mondani, hogy mit kell elérnem.0:08:19.6

92 Arra támaszkodtak mindketten, hogy én kint voltam gyakornokként Ingolstadtban és ugye az
93 ott szerzett ismereteket, tapasztalatokat itt be tudom forgatni a mindennapokban a
94 munkába.0:08:34.5

95 **I:** Mondtad, hogy végül most a terminológiát nem téma vagy szöveg szerint gyűjtöd, hanem
96 általában ad-hoc módon. Szóval, hogy ha van egy probléma, akkor azt
97 megvizsgáljátok.0:08:51.0

98 **B3:** Hát illetve van egy Excel-listám amit, nemtudom egy éve állítottam talán össze, ahol
99 minden egyes Excel-fül egy adott részleghez tartozik illetve azt jelöl és itt van olyan mint
100 például szerszámgyártás, lakkozó terület, szakterület, karosszériagyártás, jogi terület stb. és
101 hát végülis a szerint próbálom ezt így rendszerezni, hogy az adott szakterületről érkező
102 szavakat oda vezetem fel.0:09:21.5

103 Mindig megadom a forrást, hogy kitől jött tehát az adott Audis munkatársnak a nevét, hogy
104 mindig visszakövethető legyen később.0:09:28.9

105 Így valamennyire azért próbálom szakterületek szerint legalább elkülöníteni, ha nem is
106 gyűjteni.0:09:37.5

107 **I:** Ahogy mondtad, ezeket a kigyűjtött terminológiákat ugye nem táplálsz be egyből az
108 adatbázisba hanem egyszer az Excel-listába és ha van egyszer időd vagy vagy hogy viszed be
109 a terminológia-adatbázisba?0:09:56.8

110 **B3:** Hát napi munka során sajnos nincs nagyon időm, kapacitásom arra, hogy akár ebbe az
111 Excel-listába is bevezessem. 0:10:04.7

112 Tehát így mindenképpen ezeket a leveleket elmentem, learchiválom, hogy később vissza
113 tudjam keresni. Van amikor beírom az Excel-listába, de mondjuk arra nincsen példa, hogy a
114 MultiTerm-be magába a terminológia-kezelő programba közvetlenül beletöltssem.0:10:21.5

115 Úgyhogy hát eddigi tapasztalatok alapján azt mondanám, hogy úgy csinálom, hogy
116 összegyűjtöm ezeket és akkor így egybe beviszem.0:10:32.2

117 Ugye két lehetőség van a MultiTerm-be. Vagy az Excel-táblázatot átkonvertálom és így
118 többet be tudok importálni egyszerre vagy pedig egyenként.0:10:42.2

119 **I:** És akkor hogy szoktad csinálni. Akkor általában összegyűjtöd.0:10:46.4

120 **B3:** Hát szóval a meglévő szöszedeteknél ott inkább ez az egyben beimportálás volt jó. Hát az
121 a lényeg ilyenkor, hogy az Excelt úgy strukturálsz, megvan ennek egy hát ilyen
122 meghatározott eljárás módja, amit végülis így tanítottak nekem Ingolstadtban.0:11:03.3

123 Ami által ugye ez egységes lesz, megvannak az egyes oszlopoknak a nevei és utána az
124 könnyen átkonvertálható és így egybe akár 50, 100, 10.000 szó hát így beimportálható a
125 rendszerbe.0:11:20.2

126 Viszont ugye egy-egy szónál ez így nem jó. Tehát akkor külön létre kell hozni egy "Eintrag"-
127 ot és akkor hát az ahhoz kapcsolódó mezőket ki lehet tölteni, ami lehet definíció, magyarázat,
128 észrevétel.0:11:36.5

129 **I:** Hamár a mezőkről beszélsz, van egy bizonyos meghatározott struktúra? Hogy milyen
130 paramétereket, milyen adatokat kell mindenképp betölteni egy kifejezésnél?0:11:53.7

131 **B3:** Hát én a legelején csináltam Excel-ben egy ilyen "Vorlage"-t (...) Szóval a legelején én
132 összeállítottam egy "Vorlage"-t, végülis Ingolstadt-i mintára, amiben hát a létező legtöbb
133 oszlop szerepel. Egy-egy oszlop egy-egy mezőnek felel meg.0:12:31.5

134 Na most a MultiTerm-ben úgy néz ki egy ilyen bejegyzés "Eintrag"-nak a struktúrája, hogy
135 vagy egy ilyen fölérendelt szint, ami a fogalomra a "Begriff"-re vonatkozik és akkor ehez
136 kapcsolódnak a különböző nyelvű megnevezésen "Benennung"-ok és akkor azon belül a 3.
137 szint a legalacsonyabb szint, ott meg úgy az egyes nyelvhez kapcsolódó információk vannak.
138 Tehát forrásdefiníció, kontextus, kommentár, akármi és hát e szerint állítottam össze ezt a
139 mintát.0:13:09.1

140 Ami ilyen fölérendelt kategória az a „Projekt”, "Fachgebiet", "Textsorte" esetleg, de mondjuk
141 ezek nem kötelezően, mondjuk én azt mondanám, hogy a szakterület a "Fachgebiet" az
142 kötelezőnek tekinthető.0:13:25.4

143 Tehát igyekszem azért azt kitölteni. Ez azért is fontos mert, hogyha ki akarod szedni az
144 adatbázisból, egy adott szakterülethez tartozó szavakat, akkor e szerint tudod leszűrni. Tehát
145 lehet egy ilyen filtert létrehozni és akkor így ki tudod húzni az összeset.0:13:43.7

146 Hát a nyelvekhez kapcsolódóan mindenképp a forrás fontos. Mondjuk azt mondom, hogy egy
147 német szónál nem biztos hogy feltétlenül, hogyha mondjuk van egy német szöveged és
148 magyarra fordítod és a magyar szavakat egyezteted a szakemberrel, akkor hát most a németet
149 nem biztos hogy annyira fontos odaírni.0:14:04.4

150 Tehát a fordítást inkább mondjuk akkor magyarul. Hát általában, hogyha terminológiát
151 gyűjtünk az német-magyar bár visszafelé is fordításoknál.0:14:15.8

152 Tehát a fordítás az fontos. Hát ami még benne van az adatbázisban, de nem mindig töltöm ki
153 az a "Zuverlässigkeit". Abba be lehet írni, hogy "bestätigt", "nicht bestätigt". Én ezt a kettőt
154 használom.0:14:32.7

155 Hogyha ott van hogy "nicht bestätigt" akkor ez egy kicsit fenntartásokkal kezeledő. Nem
156 biztos, hogy megbízható illetve még meg kell nézni.0:14:39.0

157 Definíciót is be lehet írni, ez opcionális. "Bemerkung" mező is van, oda bármit be lehet
158 írni.0:14:48.2

159 Mondjuk ha egy Audis munkatárstól jön egy magyarázat pontosan nemtudja megírni, hogy mi
160 annak a magyar megfelelője, de tud írni egy magyarázatot, ami segíti a fordítót abba, hogy
161 legalább tudja, hogy miről van szó, ne fordítsa félre, akkor azt oda be lehet írni.0:15:02.9
162 Kontextus, az is opcionális. Hát így nagyból ennyi. Tehát amit kiemelnék, az a
163 szakterületnek a megnevezése, mert a szerint próbálok gyűjteni, struktúrálni, illetve a
164 forrás.0:15:21.0

165 **I:** És szoktad akkor, van erre kapacitásod, hogy aktualizáld is a meglévő
166 terminológiát?0:15:29.6

167 **B3:** Hát nagyon korlátozottan van erre kapacitásom. Én erre is azt mondanám, hogy ad-hoc
168 módon történik. Tehát a felszabadul egy kis időm, napi teendők elvégzése után, akkor
169 szoktam ezzel foglalkozni, de őszintén szólva hónapok is eltelnek néha, míg nem
170 aktualizálok.0:15:51.4

171 **I:** Ha már itt a kategóriáknál tartunk és a kifejezéseknél. Hogy kezeli a vállalat a szinonímákat
172 a terminológián belül? Szóval vannak szinonímák, amik abszolút tiltottak, vannak
173 szinonímák, amiket túrtök, ha túrtök akkor miért?0:16:23.4

174 **B3:** Hát ez a szinoníma kérdéskör igazából a legproblematisabb azt hiszem így az Audis
175 terminológia esetében meg szerintem egyáltalán terminológia esetében. 0:16:32.6
176 Hát az a probléma, hogyha van egy adott Audis szakszó, mondjuk egy műszaki szakkifejezés,
177 akkor arra biztos, hogy van több megfelelő is. Már csak abból adódóan is, hogy az a
178 szakkifejezés mondjuk több műszaki szakterület esetében felmerül.0:16:51.0

179 És sok esetben ezt máshogy nevezik, az egyes mondjuk Audis mérnökök.0:16:55.4
180 Tehát különbséget látnak részlegek között is, de ugyanígy részlegeken belül is. Tehát lehet,
181 hogy mondjuk a mérnök így hívja, de a karbantartó máshogy.0:17:06.7

182 Mindenképpen ez olyan, hogy nincsen egységesség sajnos.0:17:12.4

183 Ezt még tovább nehezíti az, hogy lehet, hogy az adott német szónak nincs is magyar
184 megfelelője, mert a napi kommunikációban egyszerűen németül használják.0:17:23

185 Dehát mondjuk a napi munka során felmerülnek olyan szavak ahol, hogyha utánakérdezzük
186 azt mondják, az adott szakember, kapcsolattartó, hogy így semmiképpen se
187 használ.0:17:38.0

188 **I:** És ezeket akkor az adatbázisba, akkor.0:17:42.2

189 **B3:** Hát közvetlenül ott nem feltétlenül, de ugye ezt azért dokumantálom és nyoma marad egy
190 E-mailben.0:17:49.3

191 Erre példa a "Kotfülgel", erre azt mondták, hogy ezt nem nagyon célszerű magyarra
192 lefordítani. Egy Audis munkatársam mondta ezt.0:17:58.6

193 Hogy ők is ezt "Kotflügel"-nek nevezik. Mert hogy ez nem sárvédő, nem sárhányó ez
194 egyszerűen "Umgangssprachlich" nem pontos és ez "Kotflügel" pedig azt gondolnád, hogy ez
195 egy egyszerű szó, amit könnyű lefordítani.0:18:12.9

196 **I:** Érdekes. Szóval nincs magyar megfelelője, nem használtok magyar megfelelőt.0:18:17.2

197 **B3:** Nem, hát az adott terület. Most hogy ez vállalatszerte milyen azt nem tudom. Tehát lehet,
198 hogy valahol simán lefordítják.0:18:25.1

199 És nagyon sok ilyen szó van, amire azt mondják, hogy hát le lehet fordítani, de az erőltetett,
200 nincs igazán értelme, nem fogjuk megérteni. Ezért maradjon németül.0:18:39.2

201 **I:** Érdekes.0:18:42.4

202 **B3:** Hát itt egy nagy ellenállásba ütközünk igazából. Hogy hát nem, nem látják annak
203 szükségét, hogy ezt lefordítsuk.0:18:50.5

204 De ilyenkor ugye azzal kell érvelni, hogy hát írásban nem szép. Írásban nem lehet német szót
205 használni egy folyó magyar szövegben.0:18:59.4

206 **I:** Ez igaz. És kik a terminológia felhasználói? A cégen belül. Kik használják a meglévő
207 terminológiát?0:19:15.8

208 **B3:** Hát azt mondanám, hogy cégen belül igazából csak mi. Tehát Team-en belül a fordítók.
209 Valamint korlátozottan még azért tényleg nem jelentős mértékben a fordítóink, külsős
210 fordítóink.0:19:36.0

211 **I:** Az, ugye, milyen formában áll a fordítók rendelkezésére a terminológia?0:19:44.1

212 **B3:** Hát sok esetben teljes szóanyagot nem kapnak meg. Hanem mondjuk van egy adott
213 fordítási megbízás és azt szoktuk kérni, hogy gyűjtsék össze a kérdéses kifejezéseket.
214 Ilyenkor küldenek Word-ben egy táblázatot vagy Excel-ben és ezt egyeztetjük a
215 megbízóval.0:20:02.2

216 A megbízó kitöltögeti én pedig visszaküldöm a fordítónak. Tehát ez ilyen megbízáshoz kötött
217 terminológia.0:20:09.4

218 Van olyan szöveget amit kiküldtünk nekik. Például ez a karosszéria gyártásos szöveget.
219 Megkapták az Audis szótárat is, ezt az Audi "Wörterbuch"-ot. De hát mást még nem nagyon,
220 tehát korlátozottan.0:20:25.9

221 Ugye itt is vannak aggályok illetve tisztázáshoz szoruló pontos, hogy mi az amit kiadhatunk
222 és mi az amit nem.0:20:34.2

223 Meg ugye hát végülis van sok szó, de ezeknek a minősége nem ellenőrzött és így nem látom
224 célravezetőnek azt, hogy olyan kifejezéseket kapjanak meg ami nem biztos hogy feltétlenül
225 elfogadottak, vagy megfelelőek.0:20:50.2

226 **I:** És akkor a külsősök, a külsős fordítóknak Excel-listába külditek a terminológiát vagy
227 fordítói memóriát is küldtök nekik?0:21:05.7

228 **B3:** Hát ez attól függ, hogy ha úgy látom, hogy az adott fordítás esetében használható a
229 fordítómemória, akkor készítek abból egy exportot. Az egészet nem küldöm ki, mert nagyon
230 sok, meg nem is szeretném megosztani az egészet.0:21:24.2

231 Olyankor elküldöm igen.0:21:26.8

232 Nyilván a rendelkezésre álló eszközökkel próbálom, erőforrásokkal próbálom támogatni őket,
233 de azért ezt mérlegelni kell, hogy mi az ami tényleg segít nekik, mi az ami megoszthatok
234 velük.0:21:41.5

235 Úgyhogy hát ez ilyen kiforratlan még meg folyamatban van.0:21:48.3

236 **I:** És beszélünk az Excel-listákról. Mit gondolsz a használatáról az Excel-listák használatáról
237 ha terminológiát keresel? Egy, ha te magad fordítasz egy szöveget.0:22:06.1

238 **B3:** Attól függ milyen hosszú egy ilyen lista. Hogyha áttekinthető mondjuk abc-sorrendbe
239 van rendezve akkor könnyen használható.0:22:16.6

240 De mondjuk azt mondom hogy mincsn abc-sorrendben, de rá tudok keresni CTRL-F-el, akkor
241 végülis használható gond nélkül.0:22:25.1

242 Biztos, hogy professzionális egy adatbankban keresni. Ugye amit mi használunk a MultiTerm,
243 az olyan mint egy Online-szótár, tehát beírod a keresőmezőbe az adott szót és kijön ugye a
244 megfelelő bejegyzés, ahol ez előfordul.0:22:42.7

245 Attól függ, ha van egy Excel-listád, amiben megtudod keresni a szót, akkor használható lehet,
246 de hát az a baj, az én esetemben is, több Excel-lista van használatban.0:22:57.0

247 Mert mindent azt nem lehet egybe beömlesztteni, mert hát nemtudom úgy strukturálni
248 rendesen.0:23:04.0

249 De amúgy mondjuk itt azért szeretnék optimalizálni, mert lehet hogy jobb lenne, ha egy
250 lenne. De hát bármennyi szót nem tudsz bevinni egybe.0:23:12.8

251 Már abból adódóan is hogy van egy amiben 10.000 szó van, abba már nem vinnék be
252 mást.0:23:18.7

253 Tehát azt hiszem azért, hogy az Excel az körülményes, de tudom, hogy nagyon sok fordító
254 Excel-ben gyűjti a szavakat.0:23:27.9

255 **I:** Ha már mondtad, hogy a fordítók Excel-ben gyűjtik. Elküldik nektek, tehát kidolgoznak
256 nektek szószedeteket?0:23:42.3

257 **B3:** Erre már én is ki akartam térni, hogy nagyon fontos, hogy mi az amit a fordítók
258 összegyűjtenek és mennyire kooperálnak.0:23:49.9

259 Én már többször is kértem őket, különböző szakai fórumokon, hogy küldjék ezt. 0:23:55.5

260 Tehát szoktunk rendezni alkalmanként, eddig végülis kettő volt, ilyen szakmai fórumot a
261 külsős fordítóinknak. Akkor meghívjuk őket és tehát vannak különböző témák illetve
262 kötetlenül beszélgetünk ilyen fontos, aktuális dolgokról.0:24:11.5

263 És a leutóbbin én ezt külön kiemeltem, hogy szeretném, hogy küldjenek szóanyagot.0:24:18.5
264 Amit mondjuk fordításokhoz kapcsolódóan összegyűjtenek, ez a kérés volt a fordítók felé. A
265 tolmácsok felé pedig az, hogy az adott műszaki képzés végén, adjanak le nekem egy rövid
266 szólistát. 0:24:32.9

267 Tényleg ami a legfontosabb kulcsszavakat tartalmazza, mert ugye nyilván ők is gyűjtik, mert
268 tudom, hogy gyűjtik. És hát ez nekünk is sokat segítene, akár csak 10-20 szót leadnak, de
269 egyelőre nem igazán látszik a kooperáció ezen a téren.0:24:53.4

270 Volt aki küldött, de nem mondanám azt, hogy van egy olyan fordító vagy tolmács aki ezt
271 rendszeresen megtenné, tehát úgy gondolom itt inkább saját forrásokból kell táplálkozni. De
272 ez a terminológiára igaz, a fordítómemóriát azt le szokták adni általában a fordítók.0:25:13.2

273 Ezt mindig kérem tőlük az új fordítóktól illetve fordítóirodáktól is, hogy miután leadták a
274 fordítást utána küldjék el nekem tmx-formátumban a fordítást magát, ami végülis a
275 fordítómemóriának egy szelete, mert hát csak így tudom hízlalni ugye a memóriát.0:25:34.1

276 Így működik ez a dolog, ez a csere-bere, de a terminológia esetében nem igazán. Lehet, hogy
277 azt gondolják, hogy (...) ők sem kapnak semmit akkor ők miért adjanak, miért fordítsanak
278 még plusz időt rá. Nemtudom, hogy mi van a fejükben.0:25:57.9

279 Amikor erről beszéltünk, akkor úgy tűnt, hogy valaki azért hajlik rá, valakin látszott, hogy
280 kevésbé.0:26:05.9

281 **I:** Igen, mert hogyha belegondolunk, akkor ez egy, nem egy.

282 **B3:** Hát nincs benne a szolgáltatás árában, tehát nekik ez egy plusz ráfordítás,
283 szivesség.0:26:17.4

284 **I:** Meg hát hogyha ez egy terminológia adatbázisba akarod utána táplálni, akkor azt ugyanúgy
285 fel kell még egyszer dolgoznod ugye.0:26:26.1

286 **B3:** Igen.0:26:26.2

287 **I:** Csak egy szószedet lenne.0:26:27.3

288 **B3:** Igen.0:26:27.7

289 Nyilván az jobban nézne ki, ha mi küldenénk ki a vállalat szerte használt és egységesített
290 terminológiát. Tehát inkább nekünk kéne meghatározni, hogy mit hogyan
291 fordítsanak.0:26:40.0

292 Úgy gondolom, hogy ez az irány talán nem is olyan fontos, tehát inkább a megbízók az Audis
293 szakemberek felé kéne nyitni velük egy ilyen együttműködést kialakítani. És ugye azt
294 továbbvezetni a fordítók irányába.0:26:57

295 **I:** Mert ugye talán az is előfordulhat, hogy küldenek valamit nektek vissza, ami lehet, hogy
296 nem is jó.0:27:02.8

297 **B3:** Igen.0:27:08.1

298 **I:** Nincs kivel, nem beszéltek meg szakértővel, aki leokézta és az is lehet. Szóval az is lehet,
299 hogy hibás, úgyhogy.0:27:19.4

300 Talán az egynyelvű terminológia gyűjtésében lehet ez jó. Tehát ha van egy fordítási megbízás
301 kigyűjtik a német szavakat, lehet, hogy mondjuk nincs idő arra, hogy a magyarokat mind
302 egyeztessenem a megbízóval, de azért lehet, hogy ez segítség lehet, hogy egy adott témához,
303 szakterülethez kapcsolóan van egy fontos szóanyag. Tehát tényleg a kulcsszavak, amik
304 előjöttek többször. És nem utólagosan mondjuk ezeket le lehet még fordíttatni, vagy le lehet
305 egyeztetni.0:27:51.1

306 Úgyhogy ebből a szempontból szerintem jó lehet, mert így is ugye hízhat maga a
307 terminológia.0:28:00.5

308 **I:** És hogyha ugye te projektszervező vagy és a kérdések is hozzád jönnek a külsősöktől, meg
309 ha ti fordítotok, akkor is általában. Föl tudod nagyból mérni, hogy milyen gyakran nézel
310 utána terminológiába, az adatbázisban különböző kifejezéseknek?0:28:30.7

311 **B3:** Ez eléggé személyfüggő, illetve fordítófüggő. Attól függ, hogy milyen gyakran kell
312 utánanéznem az adatbankban vagy ugye máshol, hogy ki mennyire kér segítséget.0:28:46.9

313 Mert vannak olyan fordítók, akik abszolút nem kérdeznek semmit. Tehát valahogy megoldják,
314 viszont vannak olyan fordítók is, akik nagyon sok kérdést feltesznek. Egy ilyen fordítónk van,
315 aki nagyon tudatosan fordít és minden egyes olyan szónál, ahol fennáll annak a gyanúja, hogy
316 hát erre van valami Audi specifikus, azt megkérdezi.0:29:06.5

317 Tehát az ő esetében rendszeresen nézegetnem kell ezeket. Viszont az a tapasztalatom, hogy a
318 legtöbb esetben nincsenek benne azok a szavak az adatbázisban és ilyenkor van az a ad-hoc
319 visszakérdezés.0:29:23.0

320 Ugye az, hogy egyeztetek a megrendelővel. És hát ez rámutat arra, hogy még nagyon nagyon
321 sokmindent össze kell gyűjteni meg nagyon sok szakterülethez kapcsolódóan el kell kezdeni
322 gyűjteni a terminológiát, mert a szövegeknek a témája, fajtája nagyon nagyon
323 szerteágazó.0:29:44.1

324 Tehát lehet itt gondolni akár személyzeti kiválasztás témájára, egészségügyi témák is vannak
325 mert az Audinak van "Gesundheitsmanagement" részlege is. "Umweltmanagement" is van

326 "Umweltschutz". Pont most fordítottam ilyen témájú szövegeket. Környezetvédelmi
327 nyilatkozatokat kellett németre fordítani, valamint angolra is.0:30:13.9

328 Nyilván itt annyira nincsen kialakult terminológia, de hát magához a gyárhoz kapcsolódóan is
329 előfordultak a szövegben szakkifejezések, műszaki szakkifejezések.0:30:27.1

330 Jogi szakkifejezések is nyilván, mondjuk ezek nem feltétlen Audi szpecifikusak, de azért itt is
331 vannak olyan szavak, amik az Audihoz kapcsolódnak.0:30:38.1

332 Hát általánosságban ami egy vállalat működéséhez kapcsolódik. Mondjuk most így eszembe
333 jutott, hogy a csúszónapot nálunk "Gleittagnak" nevezzük az Audiban, de nem biztos, hogy
334 mindenhol így van és ez a bizonyos fordítónk mindig ezekre így rá tud tapintani.0:30:56.2

335 Ilyen, ez ilyen munkához, munkaügyhöz kapcsolódó szavak eltérőek lehetnek vállalatokon
336 belül.0:31:04.6

337 Vagy ami mondjuk nemtudom vállalati stratégiával, hierarchiával függ össze, az is ugye
338 specifikus lehet.0:31:15.3

339 Erre példa mondjuk a "Potentialträger" szó. Ami ugye a, hát a munkatársak fejlesztéséhez
340 kapcsolódik. És ez egy bizonyos státuszú munkatárs. És ezt nagyon nehéz
341 lefordítani.0:31:28.2

342 Tehát ezt én legutóbb én úgy fordítottam, hogy vezetői utánpótlás programban résztvevő
343 munkatárs. Mert, hogy egyszerűen nem lehet egy szóval frappánsan.0:31:39.0

344 Hát Team-en belül pedig azért fel szokták tenni a kérdéseket, akár legyen szó a B4-ről vagy
345 az B2-ről. Írnak egy E-mailt, hogy nézzek utána, hogy benne van-e az adatbankban.0:31:52.0

346 Ha nincs benne, akkor tovább kell lépni vagy meg kell kérdezni a megbízót. Vagy pedig ami
347 még fontos segédezköz, az a "Mynet" a belső intranetes oldal.0:32:05.5

348 Mert az kétnyelvű. De nem csak azért mert kétnyelvű, alapvetően ott egy csomó minden
349 vállalatot érintő dolog fennt van.0:32:14.1

350 És hát ott is lehet keresgélni, hogyha ügyesen keresgélisz a megfelelő keresőszavakat írod be a
351 keresőmezőbe, akkor mondjuk egy adott szakterülethez kapcsolódóan kidobhat egy olyan
352 cikket, ami segíthet.0:32:27.3

353 De mondjuk ez tényleg, hát kevés esetben használható eredményesen. Inkább tényleg az
354 olyan esetekben, ami a vállalat működésével, felépítésével függ össze.0:32:41.1

355 Műszaki szavakat egyáltalán nem.0:32:43.9

356 **I:** Az ilyen kérdésekkel, mint a külsősök mint a belsősök is mindannyian hozzád
357 fordulnak.0:32:52.2

358 **B3:** Igen. Most már azért kialakult, hogy hozzám.0:32:55.7

359 **I:** És mennyi idő megy rá például átlagosan egy ilyen kifejezés vagy egy ilyen kérdésnek a
360 megválaszolására?0:33:05.7

361 Például egy E-mailnek, amikor egy külsős fordító kérdez tőled valamit?0:33:11.6

362 **B3:** Hát vegyünk egy olyan esetet, hogy mondjuk az adott fordító megkérdez 10 szót, mert
363 előfordul ilyen, hogy ennyit kérdez meg.0:33:19.4

364 Első körben megnézem azt, hogy én tudom-e, mert most már azért vannak olyan szavak,
365 amiket tudok fejből is kapásból, tehát nem kell utánanéznem.0:33:29.4

366 Ezeket, hogyha mondjuk nem 1, hanem mondjuk tízből tudok 5-öt, akkor megírom a
367 fordítónak és leírom neki, hogy egy kis türelmét kérem, a többit még egyeztetem.0:33:40.0

368 És vagy utánanézek, ugye a meglévő anyagokban, vagy hogyha ott sem találok semmit, akkor
369 írok a megbízónak. Vagy megkérdezem B4-et. B4 is mondjuk nagy segítség ezen a téren.
370 Ugye a tolmácsolás során összegyűjtött tapasztalatait tudását azért tudja kamatoztatni itt
371 cégen belül is.0:34:00.3

372 Tehát van, hogy ő egy pillanat alatt megmonja, hogy ez ez. Mert ezt hallotta ma a tolmácsolás
373 során egy képzésben.0:34:07.2

374 Hát utána, hogy mikor jön be a megoldás az az változó. Tehát van aki nagyon gyorsan
375 válaszol. Akkor azt vissza tudom küldeni a fordítónak. Van akinek az esetében el telnek akár
376 napok is.0:34:20.7

377 Hogy mennyi időt fordítok rá, hát azt nehéz megmondani így. Lehet ez egy fél óra is egy
378 ilyen E-mailnél, ahol mondjuk van 10 kérdés.0:34:30.3

379 Mindenképpen eléggé időigényes, tehát nem egy automatizált folyamat, hanem utánajárást,
380 utánakérdezést igényel. Akár azt is, hogy felveszem a telefont, mert van úgy, hogy gyorsan le
381 kell adni a fordítást vagy csak a végén teszi fel ezeket a kérdéseket és tényleg mondjuk nagy a
382 hordereje annak, hogy hogyan lesz ez lefordítva.0:34:55.2

383 **I:** És van lehetőségek, egyáltalán arra, hogy egy vállalaton belüli szóhasználatot valamilyen
384 szinten befolyásoljátok? Szóval, hogy teszem azt egy bizonyos gyárnak a bizonyos részében a
385 dokumentáció és tudják, hogy most akkor a magyar nyelvről beszélünk, hogy ezeket a
386 kifejezéseket kell.0:35:22.8

387 **B3:** Mármint, hogy mi határozzuk meg, hogy hogyan használják?0:35:26.5

388 **I:** Hogy milyen kifejezéseket használjanak. Vagy ők dokumantálnak és utána megkapjátok
389 előbb utóbb talán a szövegeket és akkor, abból.0:35:37.6

390 **B3:** Hát eléggé határozott elképzeléseik vannak ezen a téren, tehát bármit nem fogadnak el.
391 0:35:43.8

392 Nyilván olyan esetben, ahol nincsen lefektetve az adott szónak a fordítása ott arra
393 hagyatkoznak, amit mi írunk.0:35:52.1

394 De azért még nem olyan nagy a hatásunk, befolyásunk ezen a téren, hogy ezt így mi meg
395 tudjuk határozni, vagy elő tudjuk írni.0:36:03.1

396 Tehát nem úgy néz ki a dolog, hogy mi valahogy lefordítjuk és ehez tartják magukat.
397 Maximum elfogadják, mert az adott esetben ellátja azt a célt a szöveg, hogy megértik az
398 információt, tudják használni.0:36:18.0

399 De azt nem tartom valószínűnek, hogy azokat a szavakat át is veszik utána vagy átültetik
400 utána a szóhasználatba.0:36:26.0

401 Úgyhogy talán lehet, hogy egyszer így lesz, de most még azért nem tartunk ott. 0:36:30.4

402 **I:** Hogyha teszem azt, találkoztok egy-egy olyan terminológiai problémával, amit nem tudtok
403 megoldani. Akkor megvan az a lehetőség, hogy felveszed a kapcsolatot a mit tudom én a
404 szerszámgyárral és, hogy van valakinek arra ideje arra vagy kapacitása arra, hogy akkor
405 megbeszéljete egy pár kifejezést? Elmagyarázza neked, hogy ez miért, ennek miért ez a
406 neve?0:37:04.2

407 **B3:** Kevés esetben van arra idő, hogy beszéljünk róla. Hát legtöbb esetben úgy van, hogy
408 leírja E-mailben, röviden válaszol rá. Van aki ír hozzá magyarázatot is. Mondjuk inkább
409 akkor írnak magyarázatot, amikor nem biztosan a magyar szóban.0:37:20.9

410 Ez erősen személyfüggő. Hát attól függ, hogy ki mennyire segítőkész, azért emberek
411 vagyunk, úgyhogy nyilván ez is egy fontos tényező.0:37:33.0

412 Meg hát attól is függ, hogy kinek mennyi ideje van. Valakinek abszolút nincsen erre ideje,
413 hogy még ezekkel a szavakkal foglalkozzon.0:37:40.8

414 Viszont a karosszériagyárban van egy hölgy, aki nagyon segítőkész. Tehát ő többször így
415 hosszasan le is írta, hogy miről van szó, beillesztett még képeket is az E-mail-be.0:37:51.8

416 Ugye ez hasznos. Mindenképpen plusz információ is.0:37:58.1

417 **I:** És véleményed szerint elegendő így a kommunikáció, hogy a részlegeken át, szóval
418 terminológiát illetően, hogyha vannak kérdések?0:38:09.7

419 **B3:** Hát ez így kevés persze, mert biztos, hogy több támogatásra lenne szükségünk.0:38:14.3

420 Ha belevágnánk egy projektbe, a projektnek az lenne a célja, hogy egy adott területnek a
421 terminológiáját felépítsük, összegyűjtsük, akkor biztos, hogy sokkal rendszeresebb, hát ilyen
422 kapcsolattartásra lenne szükség.0:38:29.7

423 Adott esetben, úgy is, hogy mi kimegyünk a gyárba, leülünk, van egy fél óránk, egy óránk és
424 akkor végigbeszéljük, hogy mit hogyan használnak.0:38:38.5

425 De ehez a legfontosabb az idő.0:38:41.5

426 A mi részünkről is meg az ő részükről is, meg a hajlandóság. Tehát fel kell hogy ismerjék azt,
427 hogy ez nekik is fontos, hogy profitálnak ebből és nem mindenki ismeri ezt el sajnos, még
428 egyenlőre.0:38:54.6

429 **I:** És hogyha egy olyan problémával találkoztok, hogy nincs egyszerűen megfelelő
430 másnyelvű, célnyelvű kifejezés. Milyen stratégiát választotok akkor?0:39:14.6

431 **B3:** Hát mindeképpen le kell fordítani, de azért vannak átmeneti megoldások. Tehát, hogyha
432 azt mondják, hogy mi ezt németül megértjük, akkor szoktunk arra hajlani, hogy a német
433 kifejezést adott esetben zárójelben szerepeltetjük a magyar fordítás mögött.0:39:37.3

434 Mert ilyenkor fontos az, hogy megértse ugye a szöveg végfelhasználója. Tudjon hozzá
435 valamit kötni és lehet, hogyha látja ott a német kifejezést, akkor rögtön kapcsol, hogy erről
436 van szó.0:39:48.5

437 Alapvetően erre törekszünk, hogy átmeneti megoldásként szerepeltetjük a magyart és a
438 németet, tehát mindkét nyelven forrás és célnyelven.0:40:00.3

439 Később meg talán, hogyha elfogadtatjuk a mi fordítási javaslatunkat, megoldásunkat vagy
440 pedig jutunk valami közös megegyezésre, hogy ezt így hívjuk, akkor már el lehet hagyni
441 mellőle a németet.0:40:13.7

442 **I:** Arra még nem volt példa, hogy egy új, teljesen új kifejezést alkottatok volna, mittudom én
443 a szerszámgyárból?0:40:26.6

444 **B3:** Önkényesen nem szoktunk azért ilyen. Tehát mindenképpen tanácsot kérünk és hát
445 általában egy Audis munkatárs ajánl valamit, javasol valamit.0:40:35.3

446 Vagy ilyenkor megoldás lehet még a körülírás is.0:40:38.8

447 Attól függ egyébként, hogy milyen célt szolgál. Tehát nem biztos, hogy mindig annyira fontos
448 teljesen pontosan lefordítani.0:40:50.0

449 Mert lehet, hogy aki olvassa ő nem Audis és mondjuk nem kell neki annyira tudnia pontosan,
450 hogy az most mit jelent vagy hogy miért úgy hívják.0:40:59.5

451 Most erről is eszembe jutott egy példa. A "Profiraum" kifejezés. Van egy próbafordítás, amit
452 mindig kiadok fordítóknak, ugye akik szeretnének nekünk fordítani. És ebben a szövegben ez
453 a kifejezés szerepel.0:41:16.3

454 És hát változó, ki hogy oldja meg. Valaki lefordítja mondjuk professzionális helységnek most
455 csak mondtam valamit, de ez is egy ilyen, nemtudom, hogy Audi specifikus-e, valószínűleg
456 az vagy nemtudom milyen specifikus. De ez egy oktatótermet jelent, egy olyan speciális
457 oktatótermet, ahol bizonyos termelési szakaszokat, eljárásokat mutatnak be.0:41:41.1

458 De nem egy oktatóteremben, egy szokványos oktatóteremben, hanem a termelésnek a
459 helyszínén, a gyártási helyszínén és ott rögtön ki is próbálhatják ezeket.0:41:51.2

460 Na most ez egy elég komplex valami ami mögötte áll, de lehet, hogy elég, hogyha csak annyit
461 írsz, hogy oktatóterem.0:41:57.8

462 Tehát nem biztos, hogy kellene ezek a plusz információk, mert lehet, hogy nincs ennek
463 relevanciája.0:42:02.9

464 Hát ez ilyen mérlegelés kérdése. Hogy kinek mire van szüksége.0:42:15.1

465 **I:** Hogyha értékelnéd például a vállalaton belüli forrásszövegeket, ugye amiket kaptok, ugye
466 sok megbízásokat van vállalaton belül, akkor mit mondanál, milyen minőségű szövegekről
467 van szó? Szóval félreérthetők a szövegek, mivel nincs terminológiátok még most a vállalaton
468 belül, szóval mit szólnál a minőségéhez a forrásszövegeknek?

469 **B3:** Hát vannak olyan szövegek, amelyeknek a minősége hagy némi kivetnivalót maga után.
470 Azért mert kevésbé szabatosan fogalmazták meg. Esetleg látszik a stílusán, hogy gyorsan
471 írták meg és, tehát vannak benne olyan dolgok, amik így félreértésre adnak okot vagy nem
472 egyértelműek, de ezt is ugyanúgy végülis lehet tisztázni. 0:43:18.4

473 Meg kell kérdezni a megrendelőt, hogy utána tud-e kérdezni, hogy a szerző ott mit akart írni.
474 Sok példa van erre egyébként, hogy utána kell kérdezni, mert nem egyértelmű.0:43:29.0

475 Szerződéseknél is egyébként, hogy van olyan mondat amit így is lehet értelmezni meg úgy is
476 és hát ott fontos megkérdezni, hogy milyen tartalom áll mögötte.0:43:38.9

477 Tehát biztos, hogy a forrásnyelv minősége is meghatározza a fordítást.0:43:46.6

478 **I:** Szóval azt mondanád, lehetne mit javítani a forrásszövegeken.0:43:52.4

479 **B3:** Igen, mindenképpen itt is lehet azért javítani dolgokat. 0:43:58.0

480 **I:** És hogyha visszatérünk röviden a fordításokra. Hogyha külsős fordítókról beszélünk, lehet
481 egy ilyen tendenciát észrevenni, hogy mik azok a hibák, amiket külsős fordítók
482 elválnak?0:44:14.2

483 **B3:** Terminológia tekintetében vagy általánosságban?0:44:18.0

484 **I:** Terminológiát illetően, szóval most nem helyesírási hibákra gondolok.0:44:22.6

485 **B3:** Hát ez mindenképpen fordítói magatartás, hozzáállás kérdése. Aki nem kérdez rá az adott
486 szóra, az ő esetében. 0:44:42.7

487 Ennek két magyarázata van, vagy azért nem kérdez rá mert tudja, biztos benne vagy nem
488 tulajdonít akkora jelentőséget annak, hogy ő most ezt hogyan használja és hát az hiba lehet,
489 hogy ő valamit gondol, hogy ő úgy hallotta eddig vagy utánanéző az interneten talál rá egy
490 találatot és akkor ez így jó lesz.0:44:59.7

491 Tehát ha valaki nem eléggé igényes vagy inkább azt mondanám, hogy nem ismeri fel azt hogy
492 ez Audis terminológia is lehet, akkor hát hibába eshetnek.0:45:13.2

493 **I:** Szóval általában akkor avval van gond, hogy...0:45:15.8

494 **B3:** Hát tudatosság kérdése, mert tényleg, hogyha valaki rákérdez a szóra és választ kap rá,
495 akkor jól fog használni.0:45:23.0

496 De igen, szerintem ez hibaforrás, hogy nem mindig ismerik fel azt, hogy az adott szó az
497 specifikus is lehet.0:45:33.0

498 De erről nem tehetnek részben, mert nem lehet azt tudni, hogy most ez tényleg az adott
499 vállalatban egy másik szó.0:45:40.0

500 Hát szerintem ennyi benne van a pakliban, hogy, hogy ne találja el a fordító pont azt a szót
501 szerintem ezt a hibát mindig el fogják követni, akármilyen felépített terminológia is
502 lesz.0:45:54.1

503 Minden vállalatnál más, más folyamatok vannak, más elnevezések. De biztos, hogy lehet ezen
504 a téren fejlődni.0:46:04.8

505 Tehát hogyha kapnának egy szólistát, ezekre figyeljete, akkor biztos, hogy jobban ki lehetne
506 zárni ennek a lehetőségét, hogy mellényúlnak és mást írnak.0:46:15.5

507 **I:** És zárásképpen, mit mondanál, hogyha hatékonyabbá szeretnéd tennia a terminológia
508 használatát a vállalaton belül, akkor milyen lépéseket kéne tenni ehez?0:46:34.3

509 **B3:** Hát leginkább idő és kapacitás kérdése a terminológia kezelése. Úgy gondolom, hogy
510 akkor tehetnék határozott lépéseket ez irányába, vagy akkor kezdhethéne el úgy hatékonyan
511 építeni a terminológiát, ha lenne valaki, akinek megfelelő kapacitása lenne erre, illetve
512 megfelelő támogatás állna mögötte.0:46:58.1

513 Tehát a projektben résztvennének mások is, akik segítenék az illetőt, de én itt az időt
514 emelném ki. Beszéljünk arról, hogy én lennék az illető, aki építené a terminológiát, akkor
515 nekem fontos lenne az, hogy legalább minden napárom h órát ezzel foglalkozhassak, vagy
516 minden héten két napot, mondtam valamit, nemtudom ezt nyilván meg kell tervezni, hogy
517 mennyi idő szükséges.0:47:27.6

518 Az a lényeg, hogy egy folyamatosság legyen az egészben. Illetve ennek a projektnek legyen
519 egy megfelelő támogatottsága.0:47:36.7

520 Hát hogy elismerjék ennek a fontosságát, de nem csak így Audi Akadémián belül, hanem
521 vállalatszerte. Főként az Audi Hungaria Motor Kft-t kellene erről meggyőzni, hogy erre
522 szükség van és legyenek olyan emberek, akik ebben támogatnak minket.0:47:55.4

523 De projektként kellene elindítani. Valószínűleg fontos lenne ennek az anyagi háttérét is
524 megvizsgálni, hogyha valaki ezzel foglalkozik mennyi idejét veszi el és milyen más
525 feladatoktól esik el.0:48:14.9

526 És hát egy ilyen távlati cél az hogy legyen egy olyan vállalati terminológia, egy adatbázisban,
527 amit el tud érni maga a Team, a fordítás és tolmácsolásrészleg, akár igény szerint vállalaton
528 belül más területek is használni tudják ezt.0:48:36.1

529 A fordítók és tolmácsok, tehát a külsős munkatársaink, valamint az Audisok is.0:48:43.2

530 Tehát jó lenne hogyha hozzá tudnánk ehez járulni, hogy vállalaton belül is kialakuljon egy
531 egységes belső kommunikáció.0:48:52.3

532 **I:** Jó. Ha vannak még óhajok és sóhajok, amiket szeretnéd, hogy dokumentáljak, akkor itt van
533 a lehetőség. Mert egyébként a kérdéseimre mind válaszoltál.

534 **B3:** Ennyi jutott eszembe..

535 **I:** Köszönöm.

14.4 Interviewtranskription B4

I = Interviewer

B4 = Befragte bzw. Befragter 4

1 **I:** Ugye beszéltem már B3-mal és B2-vel is, hogy a terminológia milyen szinten van itt
2 nálatok és az érdekelne, hogy mi a te véleményed a terminológiáról? És hogy, hogy használod
3 te azt a terminológiát ami most létezik a cégen belül.0:00:21.5

4 **B4:** Az alatt mit értesz, hogy terminológia a cégnél? Az ami nálunk rendelkezésre áll mint
5 rögzített adatbázis, vagy egy olyan terminológia, ami kering a cég operatív működése
6 során?0:00:33.1

7 **I:** Ami rendelkezésekre áll az adatbázisban. Amit már B3 bevitt az adatbázisba, az
8 érdekelne, hogy azt hogy használod.0:00:44.4

9 **B4:** Azt elég korlátozottan használom, hogyha vannak nagyobb fordítási projektek, akkor
10 adott esetben hasznát tudom venni. Vagy megkérdem B3-at, hogy segítsen, ha esetleg valamit
11 ki kell keresni. Én nem is tudom, hogy közvetlen hozzáférék-e.0:01:01.0

12 Én ugye amikor nagyobb fordítási projekt van megpróbálom a saját kis TermBase-emet
13 felépíteni és azzal dolgozok igazából. Tehát nagyon nem használom közvetlenül.0:01:13.4

14 Vannak olyan szavak, amik úgymond kötelezően valahogy fordítani kell. Az ügyvezetőket,
15 arra van egy meghatározott szó, vagy mittudom én "Betriebsmittel" vagy vannak ilyen fix
16 dolgok, azokat hogyha nemtudom és az az érzésem, hogy az egy nálunk bevett fordulat, akkor
17 rákérdesz. De igazából nincs, vagy nincsen meg a formalizált útja a használatnak.0:01:38.4

18 **I:** És ugye az Excel-listák, amik léteznek B3-nál azokat használod, szóval ha egy nagyobb
19 fordítási projekted van, akkor elkéred B3-tól E-mail formájában vagy valamilyen formában és
20 utána nézel kifejezéseknek vagy egyáltalán hasznosnak találod ezt a formáját az adattárolásnak
21 és lehívásnak?0:02:04.6

22 **B4:** Hát az Excel-formátum az annyira nem tűnik nagyon praktikusnak. Beszéltünk arról,
23 hogy, már két éve, hogy felépítjük szépen fokozatosan ezeket az adatbázisokat. 0:02:16.2
24 Úgy néz ki, hogy a Trados is igazából nem régen lett olyan szinten bevezetve, hogy én is
25 tudom használni.0:02:22.2

26 Lényegében ebben az évben. Ha most összeszámolom egy fél év. És azóta volt egy igazán
27 nagy fordítási projekt és több ilyen kicsi és közepes méretű a nagyobb az egy ilyen sok
28 százezer karakteres dolog volt. Meg voltak ilyen legfeljebb 100.000 leütéses dolgok.0:02:39.9
29 Ugyanakkor ez egy olyan szakterületre vonatkozott, ez a nagyobb fordítás, ami nem nagyon
30 volt meg ebben az adatbázisban, vagy nagyon kevés átfedés volt.0:02:49.0

31 Az alapján tudom ezt mondani, hogy kérdeztem B3-tól és amikor utána nézett, akkor nem
32 nagyon volt benne. 0:02:56.3

33 És abban maradtunk, hogy ezt a nagy projektet pont ehez felhasználjuk, hogy elkezdjük
34 felépíteni az adatbázist, tehát mind a Trados adatbázis, mind a MultiTerm adatbázisunkat
35 elkezdjük ezzel fölpumpálni egy kicsit.0:03:14.5

36 Én azt gondolom, hogy bizonyos szempontból már régóta vannak ilyen adatbázisok, nem is
37 adatbázisok, hanem táblázatok.0:03:21.9

38 És most elkezdjük ezt szépen csinálni. Főleg, hogyha van saját kapacitás, meg hosszabb
39 határidős projektek, amikor megvan az a szabadság, hogy egy valaki sokáig
40 fordíthat.0:03:32.9

41 Hogyha ez nincs meg, akkor ugye muszály kiadni, párhuzamosan fordítani, és
42 akkor.0:03:40.6

43 **I:** Nincs akkor időtök rá úgymond.0:03:40.9

44 **B4:** Hát B3-nak nincs rá ideje, nekem nincs alkalmam. Annyi a különbség, hogy én ritkán
45 fordítok úgy. Tehát volt az a nagy projekt meg egy kisebb és ennyiből kifulladt ez az
46 építkezés.0:03:55.4

47 **I:** És akkor ha fordítasz, akkor szóval úgy mond, ha egy nagyobb projekted van, akkor
48 megpróbálsz, akkor kiszűröd végig a azokat a terminusokat, amiket fontosnak tartod, hogy
49 bekerüljen egy adatbázisba vagy aminél megakadsz és tudod...0:04:15.2

50 **B4:** MultiTerm.

51 **I:** Jó azt akkor, hogy mennyi időt fordítasz, az akkor így ezt nehéz lesz.0:04:27.9

52 **B4:** Nemtudom a felépítés az nem hiszem, hogy ide tartozik, de nyilván van egy időráfordítás
53 a MultiTerm bevitelre is. Az se egy ilyen villámgyorsan előugró dolog, ott is meg kell várni,
54 meg kell írni, el kell gondolkozni, hogy ez így helyes esetleg visszajelzést kell mert az mégis
55 csak egy olyan dolog, ami aztán utána végigkíséri az egészet.0:04:47.7
56 Tehát van egyfajta ráfordítás, de én úgy éreztem, hogy megtérül.0:04:53.8
57 **I:** És a vállalaton belüli forrásszövegek, amiket itt kaptok fordításra, ugye elég sokat kaptok
58 az AHM-től is ugye, azoknak a minőségét te hogy értékelnéd? 0:05:09.2
59 **B4:** Nagyon erőssen változó.0:05:10.5
60 **I:** Változó?0:05:10.7
61 **B4:** Mivel nagyon változó és a teljes spektrumot lefedi. Tehát az egészen gyengétől a
62 teljesen kifogástalan minőségig minden.0:05:21.0
63 **I:** És ez, megtudod ítélni, hogy az egységes szóhasználat is problémát jelent a
64 forrásszövegeknél? Szóval hogy egyszer ezt használják egyszer azt?0:05:33.3
65 **B4:** Persze. Igen. Tehát én is gondolkodtam már hogy, mekkora hasznossága lenne az
66 egységesített terminológiának a vállalaton belül, de én úgy gondolom, hogy egy termelő
67 vállalatnál, soha nem lesz egy elsődleges prioritás.0:05:49.5
68 Még akkor is, hogyha megtudod győzni a vállalatvezetést arról, hogy mondjuk 3%-os kiesést
69 okoz az, hogy félreértések vannak a kezelőfelületekben, amit a gépkezelők
70 használnak.0:06:03.6
71 Akkor sem lesz ez igazán jó. Ez összetett háttérrel rendelkezik.0:06:09.1
72 **I:** Akkor én még csak egy utolsó rövid kérdést, hogy szerinted, ugyebár azt mondd, hogy
73 végülis hasznos lenne egy ilyen terminológia felépítése, szerinted milyen lépések lennének
74 szükségesek ehez, ebből a tehát az aktuális helyzettől kiindulva?0:06:28.7
75 **B4:** Én azt gondolom, hogy megfelelő motivációt kell teremteni ahoz, hogy építsük ezt a
76 terminológiát. Motiváció alatt azt értem, hogy valami olyasmit csináljunk ami hasznos
77 sokaknak.0:06:43.1
78 Én nekem például az jutott eszembe, hogy az intranet ez az úgynevezett "Mynet"-en kéne
79 kínálni egy egy tulajdonképpen egy halvány szótárat és ezt ezzel lehetne összekötni. 0:06:54.7
80 Nyilván ez lehetne a gyökere, vagy ez lehetne ennek a háttértárolója ez az adatbázis. És ez az
81 elején ugye elég gyengécske lenne, de egyrészt arra gondoltam, hogy ez is egy kicsit ilyen
82 crowdsourcing alapján menne, hogy lehetnének kérdések. Hogy kérdezzen és akkor szabadon
83 meg lehet válaszolni és egy moderátori funkció lenne itt az idegennyelvi részlegen.0:07:20.5
84 És egy idő után azt gondolom, hogy megfelelő befektetést élne meg ez a dolog. 0:07:28.7

85 Az elején nagyon nagy energiabefektetés kéne hozzá legalább 1 ember kell aki ezt ápolja.
86 Hogyha meglenne ez az 1-2 éves felfutás utána elkezdenénk használni, elkezdenének rá
87 hagyatkozni. 0:07:40.3

88 Tudom, hogy ez egy ilyen szürke tartomány a cégen belül, hogy sok fordítást készítenek nem
89 fordítók.0:07:45.6

90 Tehát titkárnők, gyakornokok, mérnökök, támogató mérnökök, akárki és nagyon sok fordítás
91 készül és gyakran elkezdenek szótárazgatni az interneten. Ugye ha tudnák, hogy van egy jó
92 adatbázisa a saját hálózatunkban, ahol pont ezek a specifikus dolgok megvannak, amik
93 nincsenek fönnt sehhol, akkor hát, akkor ez egy közkedvelt valamivé válhatna.0:08:10.5

94 Szerintem ez egy, az elején a motiváció felől közelíteném meg.0:08:14.5

95 **I:** Ez érdekes, igen. Mert ez mindenképp B3 is ezt mondta már többször is, hogy a vállalaton
96 belül kevesen fogékonyak a terminológia iránt és biztos, hogy evvel, amit most pont mondtál
97 elérhető lenne szinte mindenki, mert 1-2 szónak utánanézni egy ilyen felülettel, főleg ezen a
98 felületen, ami azthiszem az összes kezdőlap, tehát az összes gépen a kezdőlap, ez biztos, hogy
99 nagyon jó ötlet lenne.0:08:42.7

100 Jó, köszönöm szépen, nem akarlak tovább feltartani, biztos, hogy van elég dolgod.